Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 10. April 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 85

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 10. April. Sämmtliche neuerliche Ernennungen des Gouverneurs Yates wurden vom Senat in Exekutivsitzung bestätigt.

Folgende Vorlagen wurden neuerdings im Senat eingereicht:

Von Busse: Eine Bill, wonach für Nominationen in Cook County (mit Chicago) eine gemeinschaftliche Primärwahl stattfinden soll.

Von Ford: $8000 für den Bau eines Boothauses für die Marinemiliz in Chicago zu bewilligen.

Von Stubblefield: Eine Steuer von 5 Prozent auf alles von ausländischen Versicherungsgesellschaften in Illinois gemachte Geschäfte zu legen.

Im Abgeordnetenhaus wurden folgende Vorlagen eingebracht:

Von Kerrick: $8000 zu bewilligen für den Bau von zwei weiteren Stockwerken an dem Boothaus der Marinemiliz in Chicago.

Von Bennett: Die Ausstellung von Trauscheinen an schwachsinnige, epileptische oder geisteskranke Personen zu verbieten.

Der Abgeordnetenhaus-Ausschuß für Erziehungswesen hörte Reden für und gegen drei schwebenden Gesetzes-Vorlagen an, deren eine die Vermehrung der freien Schulbibliotheken, die andere die Vereinigung der Schuldistrikte, und die dritte die freie Beförderung von Schulkindern bestimmt. Die katholischen Vereine des Staates sind im Allgemeinen gegen, die deutschen und die Arbeitervereine für diese Vorlagen, welche auch vom Staats-Superintendenten Bayliß unterstützt wurden. Die meisten Sprecher für und wider kamen aus Chicago.

Springfield, Jll., 10. April. Senator Gardner brachte als Vorsitzer des Senats-Ausschusses für die Neu-Eintheilung der Senats-Wahlkreise die betreffende Ausschuß-Vorlage ein, welche zur zweiten Lesung befördert werden und am Donerstag zur dritten Lesung gelangen soll. Die Republikaner erörterten später noch in einer Fraktionssitzung die Frage der Einbringung von Zusätzen zu der Vorlage.

Der Senat nahm die Vorlage an, wonach die Unbrauchbarmachung von Lagerhaus-Quittungen erzwungen werden soll, und auch die Gebühren für Massenverwalter von Bau- und Leihvereinen regulirt werden.

Eine Anzahl Vorlagen rückte zur dritten Lesung vor, und dann machte der Senat Pause bis zur Abendsitzung.

Das Abgeordnetenhaus stimmte über die Mueller'sche Vorlage ab, wonach das Salär der Legislatur-Mitglieder von $1000 auf $2000 erhöht werden soll. Es wurden 57 Stimmen dafür, aber 79 dagegen abgegeben. Ehe das Resultat der Abstimmung verkündet wurde, erwirkte Abg. Mueller Verschiebung der weiteren Erwägung der Angelegenheit. Eine Anzahl Vorlagen wurde zur dritten Lesung befördert.

Die Logan-Denkmals-Weihe.

Washington, D. C., 10. April. In Verbindung mit der Einweihung des Logan-Reiterdenkmals fand auch eine Militärparade statt. Bei den eigentlichen Weihe-Zeremonien führte General Greenville M. Dodge, Präsident der „Armee von Tennessee" (und der einzige noch lebende General der Bronze-Gruppe am Denkmal, welche einen Kriegsrath unter Logan darstellt) den Vorsitz. Auch er hielt eine kurze Ansprache und stellte dann den Schöpfer des Denkmals, Franklin Simmons, den Versammelten vor. Der junge George Tucker, Enkel Logan's, zog die seidene Schnur, worauf die Flagge, welche die Denkmals-Umhüllung bildete, fiel. Rev. J. G. Butler nahm die Einsegnung vor. Der Illinoiser Gouverneur Yates ließ sein Bedauern übermitteln, an der Feier nicht theilnehmen zu können.

General irrsinnig geworden.

Nashville, Jll., 10. April. Der Brigadegeneral John B. Turchin, als Soldat, Schriftsteller und Gelehrter bekannt, ist hoffnungslos wahnsinnig und mußte in das County-Gefängniß gebracht werden, von wo er heute nach dem Anna-Irren-Asyl gebracht wird.

General Turchin wurde in Rußland geboren und erhielt eine militärische Ausbildung. 1861 erhielt er vom Gouverneur Yates dem Aelteren seine Bestallung als Oberst des 19. Illinoiser Freiwilligen-Infanterieregiments. Er organisirte sein Regiment in Chicago und ging dann nach Tennessee, wo er es unter Buell zum Brigade-General brachte. In verschiedenen Schlachten zeichnete er sich aus.

Kubanisches.

Havana, 10. April. Die kubanische Verfassungs-Konvention hat die Abstimmung, durch welche der Vorschlag, eine Kommission nach Washington zu schicken, verworfen worden war, in Wiedererwägung gezogen. Für diesen Schritt stimmten 20 und gegen denselben 8 Delegaten. Es besteht jetzt das Programm, eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission an den General-Gouverneur Wood zu schicken, um mit demselben zu besprechen, welche Schritte angesichts der jetzigen Sachlage in Washington zu treffen wären.

Sieht verdächtig aus!

Aguinaldo wird geradezu versteckt gehalten.—Es wird in Abrede gestellt, daß er das Manifest vollendet habe.

Manila, 10. April. Die Angabe, daß Aguinaldo das Friedens- und Unterwerfungs-Manifest an seine Anhänger vollendet habe, wird von den amerikanischen Behörden offiziell in Abrede gestellt. Damit wird natürlich auch die Angabe hinfällig, daß er das Manifest unterzeichnet habe.

Die amerikanischen Beamten vollführen eine Geheimnißthuerei, welche hier großes Gerede verursacht und die Ueberzeugung erweckt, daß die Amerikaner irgend etwas zu verbergen haben! Zeitungsmenschen dürfen Aguinaldo absolut nicht sehen, und derselbe wird förmlich versteckt gehalten, bis irgendwelche „endgiltige Entwicklungen" stattgefunden haben.

Es heißt, von seiner Freilassung könne jedenfalls keine Rede sein, ehe er den Philippinerführer Tino zur Uebergabe veranlaßt habe.

Leutnant Mapes vom 23. amerikanischen Infanterie-Regiment hat $40,000 von dem Fonds der „Insurgenten" erbeutet und drei Offiziere von General Caille's Stab in der Nähe von Manila gefangen genommen.

Neueste Zigeuner-Sensation.

Kankakee, Jll., 10. April. Der Verkauf zweier Mädchen, Mitglieder einer Zigeunerbande, zu Momence in diesem County, verursachte einen Krawall, der eine Zeitlang zu schlimmen Folgen zu führen drohte. So aufgebracht waren die Bürger über den Handel, daß, als ein Gerichtshof keine Strafe über das Wandervolk verhängte, die Bürger Läden und Fabriken im Stich ließen, die Schule geschlossen wurde, und Männer, Frauen und Kinder vereint die Zigeunerbande aus dem Städtchen trieben. Es wurden auch Lynch- und Theer- und Federn-Drohungen laut; die Zigeuner aber packten rasch ihre Siebensachen zusammen und ergriffen die Flucht, ehe es zum Aeußersten kam. Die betreffenden Mädchen heißen Juanita Costello und Margot Czesh und sind 16, bezw. 17 Jahre alt. Ihr Vormund, ein Russe Namens Nikolas Karoptkin, verkaufte sie an einen Brasilianer — ebenfalls Mitglied der Bande — für $800. Die Mädchen aber weigerten sich, den Verkauf anzuerkennen, und drohten, den ihnen aufgedrängten Herrn umzubringen.

Der Brasilianer erwirkte dann einen Haftbefehl gegen den Russen wegen „Erlangung von Geld unter falschen Vorspiegelungen". Der Russe, der anfangs den Polizisten mit gezücktem Revolver entgegentrat, wurde schließlich in Haft genommen, vom Ortsrichter Lloyd aber freigelassen, da sich kein geeigneter Dolmetscher für das Verhör finden ließ.

Bahn-Streik droht!

New York, 10. April. Ein Ausstand an der New Jersey-Zentralbahn scheint kaum noch vermeidlich, wenn die Bahngesellschaft nicht auf die Forderungen der Angestellten eingeht. Letzteren fehlt es nicht an Geldmitteln, und der Ausstand würde wohl, wenn er erklärt würde — wozu ein Zweidrittels-Votum gehört — von allen Bahn-Bediensteten-Organisationen des Landes unterstützt werden. In den nächsten 48 Stunden wird jedenfalls noch kein Streik erwartet.

Irren-Asyl brennt.

Indianapolis, 10. April. Eine Feuersbrunst, welche frühmorgens in der Frauen-Abtheilung des Zentral-Hospitals für Irrsinnige ausbrach, lief ziemlich harmlos ab. Der Brand wurde bald unter Kontrolle gebracht, ohne großen Verlust verursacht zu haben, und es gelang, sämmtliche Insassen wohlbehalten wegzubringen.

Großer Schnittwaaren-Brand.

Richmond, Va., 10. April. Der Schnittwaaren-Laden von Julius Meyers Söhne, einer der bedeutendsten der Stadt, wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Verlust ist noch nicht bekannt; aber die Vorräthe und die Laden-Einrichtung waren zu $180,000 versichert, das Gebäude selbst zu $40,000. Die Feuersbrunst lief ohne Menschenverlust ab.

Frau als angebliche Wahlbetrügerin.

Denver, Col., 10. April. Gegen Frau M. A. Ratcliffe ist ein Haftbefehl ausgestellt worden unter der Anschuldigung, wissentlich in einem falschen Prezinkt bei der letzten städtischen Wahl gestimmt zu haben. Wie es heißt, ist dies die erste Frau, welche unter der Anschuldigung des Wahlbetruges in den Ver. Staaten verhaftet werden soll.

Wieder ein Jagd-Opfer.

La Crosse, Wis., 10. April. William Meyers, welcher in Bangor eine Schankwirthschaft betreibt, ist auf der Jagd schwer verunglückt. Durch einen Zufall ging sein Gewehr los, und der Schuß verwundete ihn so schwer, daß die Amputirung eines Armes nöthig war.

Agnes Sorma in Hamburg.

Hamburg, 10. April. Agnes Sorma hat im Thalia-Theater als Nora in Ibsens gleichnamigem Drama mit großem Erfolg ein Gastspiel eröffnet.

Ausland.

China und die Mandschurei.

Holder Friede weilt, — aber wie lange?

Washington, D. C., 10. April. Der japanische Gesandte dahier, Takahia, hat offizielle Nachricht aus Tokio erhalten, welche allen Alarm-Gerüchten über einen Bruch zwischen Rußland und Japan ein Ende macht.

Danach hat die japanische Regierung die jüngste Erklärung Rußlands bezüglich der Mandschurei mit demselben Geführ der Befriedigung aufgenommen, wie die amerikanische Regierung, und die Stellung Japans in dieser Angelegenheit ist ganz dieselbe, wie diejenige der Ver. Staaten. Japan nimmt die russischen Versicherungen in vollkommen gutem Glauben an und ist damit einverstanden, daß in der Mandschurei vorläufig Alles beim Alten bleibt. Die übrigen Mächte hatten schon vorher ihre Zufriedenheit mit den russischen Erklärungen geäußert. Alles scheint sich jetzt wieder harmonisch weiter zu entwickeln.

Loubets Besuch in Toulon.

Villefranche, 10. April. Präsident Loubet stattete heute dem russischen Flottengeschwader den versprochenen Besuch ab und verlieh dem Admiral Birilew und zwei Offizieren desselben das Kreuz der Ehrenlegion. Entgegen dem gewöhnlichen Brauch, stiegen Admiral Birilew und sein Stab an das Land und geleiteten den Präsidenten auf das Flaggenschiff. Das ganze Geschwader war in Gala.

Präsident Loubet schiffte sich später auf dem „St. Louis" ein und fuhr nach Toulon. Die russischen Kapellen spielten die Marseillaise, und die russischen Mannschaften brachten Hoch-Rufe aus. Sowohl die französischen wie die russischen Kriegsschiffe salutirten, während „St. Louis" mit dem Präsidenten an Bord aus dem Hafen fuhr. Die russische Flotte wird eine Woche hier bleiben.

Stellvertreter Waldeck-Rousseaus.

Paris, 10. April. Wegen des Leidens des Ministerpräsidenten und Ministers des Innern Waldeck-Rousseau, der übrigens gute Aussicht hat, bald zu genesen, ist der Kultus- und Unterrichtsminister George Leygues zum stellvertretenden Minister des Innern ernannt worden.

Vom Kaiser empfangen.

Berlin, 10. April. Beim Empfang der britischen Spezial-Abgesandten, welche ihn formell vom Ableben Viktorias und der Thronbesteigung Edwards VII. in Kenntniß setzten, trug Kaiser Wilhelm die Admirals-Uniform mit dem Hosenband-Orden. Eine starke Polizei-Force hielt die Straße 300 Fuß oberhalb und unterhalb des „Hotel Bristol" und halb über die Hauptstraße Unter den Linden vom Volke frei. Trotzdem entgingen die Kommissäte nicht ganz einer britenfeindlichen Kundgebung. Die Polizei konnte nicht verhindern, daß außerhalb des Hotels zahlreiche Rufe „Nieder mit den Engländern!" erschollen.

Es wurden vier oder fünf Verhaftungen vorgenommen.

„Kehr' heim!"

Berlin, 10. April. Die meisten Blätter brachten Auslassungen anläßlich des, schon erwähnten 69. Geburtstages des Feldmarschalls Grafen Waldersee. Ganz Deutschland hat die China-Geschichte gründlich satt, und vereinigt sich zu dem stillen Geburtstags-Glückwunsch: „Kehr' heim!"

Kaisers Popularität unvermindert

Berlin, 10. April. Kaiser Wilhelm ritt und fuhr auch neuerdings wieder ohne erkennbare Vorsichtsmaßregeln aus. Er wurde von der Bevölkerung überall in üblicher Weise begrüßt, — ein Beweis, daß er trotz seiner seltsamen jüngsten Kundgebungen an seiner Popularität offenbar nichts eingebüßt hat.

Vater Rhein im Steigen.

Köln, 10. April. Der Rhein ist beträchtlich über seine normale Höhe gestiegen. Hier betrug das Steigen gestern 18 Fuß. Noch bedenklicher lauten die Nachrichten aus südlicheren Rheingegenden. An der Schweizer Grenze sind die Dörfer überschwemmt, und die Bevölkerung ist aus den Häusern geflohen.

Der Prozeß gegen Weiland.

Leipzig, 10. April. In den nächsten Tagen wird vor dem Reichsgericht der Hochverrathsprozeß gegen den Schlosser Dietrich Weiland beginnen, der in Bremen das Attentat auf den Kaiser verübte. Personen, die in das Ergebniß der Voruntersuchung eingeweiht sind, haben die feste Ueberzeugung, daß Weiland nicht auf das Schaffot, sondern in's Irrenhaus gehöre.

Die Kunst soll versöhnend wirken.

Wien, 10. April. Das Osterfest mit seiner versöhnenden Tendenz hat den König Franz Josef auf eine neue Idee gebracht, die unversöhnlichen Deutschen und Tschechen, die ihm so vielen Kummer und Sorge machen, unter einen Hut zu bringen. Der Kaiser hat nämlich beschlossen, aus Privatmitteln in Prag eine Galerie moderner Künstler beider Nationalitäten zu errichten, und gibt sich der Hoffnung hin, dadurch die Tschechen zu versöhnen und wenigstens auf dem Gebiete der Kunst ein Zusammenwirken zwischen ihnen und den Deutschen herbeizuführen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Cherbourg: Vaterland, von Southampton nach New York.

Südafrikanisches.

Krüger reist angeblich Ende Mai nach den Ver. Staaten ab.

Berlin, 10. April. Amtlich verlautet, daß, während Dr. Strubel von der Kolonialabtheilung des deutschen auswärtigen Amtes in London war, ein gegenseitiges Uebereinkommen zwischen Deutschland und England betreffs Deutschlands Entschädigung-Ansprüche für aus dem Transvaal ausgewiesene Deutsche erzielt worden sei.

New Orleans, 10. April. Der britische Dampfer „Anglo-Australien" ist wieder mit 1000 Mauleseln von hier nach Kapstadt abgegangen.

Vor Richter Parlange begann die Verhandlung der, von Vertretern der Boeren eingerichten Klage, worin um einen gerichtlichen Einhaltsbefehl gegen fernere Versendung von Mauleseln nach Südafrika nachgesucht wird. Unter den zahlreichen Zuhörern befanden sich General Pearson von der Boeren-Armee, sowie verschiedene britische Offiziere. Die Beweis-Aufnahme begann damit, daß die beklagte Partei behauptete, nur für friedliche Zwecke Handelsgüter nach Südafrika auszuführen.

Kapstadt, 10. April. Es sind jetzt wieder 5 Erkrankungen an der Beulenpest hier amtlich gemeldet worden. Einer der Erkrankten ist ein Soldat.

Paris, 10. April. Das Blatt „Le Rappel", das bereits mehrere bemerkenswerthe Angaben über Präsident Krügers Pläne veröffentlicht hat, bringt heute folgende Depesche aus dem Haag: „Hrn. Krügers Abreise nach den Ver. Saaten ist auf den 31. Mai angesetzt. Er wird gegen den 8. Juni als Gast der demokratischen Partei einen Vortrag in der „Tammany Hall" halten."

Der Attentäterei verdächtig.

Sofia, Bulgtrien, 10. April. Ein Mazedonier, der mit einem Revolver und einem Yatagan bewaffnet war, wurde am Eingang zur Sobranje (bulgarischen Nationalversammlung) in Haft genommen.

Der Präsident der Sobranje hat Drohbriefe erhalten, in denen davon die Rede ist, die Abgeordnetenkammer mit einer Bombe in die Luft zu sprengen.

Sechs Jahre Strafhaft.

London, 10. April. Eine Depesche aus der russischen Hauptstadt St. Petersburg meldet, daß der Provinzialbeamte Lagowski, welcher kürzlich das erfolglose Mord-Attentat auf den Geheimrath und Prokurator der Hl. Synode, Pobjedonoszew, machte, zu 6 Jahren Strafhaft und Entziehung der bürgerlichen Rechte verurtheilt wurde.

Nach bekannten Mustern!

Budapest, Ungarn, 10. April. Graf Rainere Galffy ist mit Hinterlassung von Schulden im Betrag von 200,000 Kronen nach den Ver. Staaten geflohen.

Dampfernachrichten.

Bei der Ankunft des Lloyddampfers „Kaiser Wilhelm der Große" in Cherbourg wurde angekündigt, daß drei Goldbarren im Werthe von je 4000 Pfund Sterling während der Fahrt von New York gestohlen worden seien. Alles in Cherbourg gelandete Gepäck wurde von den Zollbeamten und Geheimpolizisten auf's Sorgfältigste untersucht, aber das Gold wurde nicht gefunden. Bis jetzt ist die ganze Angelegenheit trotz der Bemühungen der Geheimpolizisten in Dunkel gehüllt. Die Durchsuchung in Paris blieb ebenso resultatlos, wie die Cherbourg. Der Gesammtwerth der gestohlenen Barren wird jetzt auf $22,750 angegeben.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Verunglückt.

Die vierjährige Carrie Larigalupo fiel heute in der Wohnung ihrer Eltern, Nr. 41 Michigan Str., in einen mit heißem Wasser gefüllten Zuber und kam so um's Leben.

Im Samaritaner-Hospital ist Joseph Ball heute Verletzungen erlegen, die er unter den Rädern eines Zuges der Wisconsin Central-Bahn erlitten hatte.

* Postmeister Coyne besuchte heute Vormittag mehrere Postämter der Westseite, um sich mit seinem Wirkungskreise und seinen Berufspflichten vertraut zu machen.

* Das vom Bundeskreisgericht, für den Verlust einer Waggonladung Weizen, zugunsten von Jeseph Leiter gegen die Northwestern-Bahn gefällte, auf $4,923 lautende Zahlungsurtheil ist jetzt vom Bundes-Appellhof bestätigt worden.

* Der Klub der Insassen des Countygefängnisses — man vergleiche den einschlägigen Bericht an anderer Stelle — ist seinen Präsidenten rasch los geworden. Gefängnißaufseher Whitman hat heute den Herrn Michael S. Sampson zur Verbüßung seiner Strafe nach Joliet abliefern müssen.

* Frau Annie Quine von No. 10422 Horie Ave., erlag heute im County-Hospital den Brandwunden, die sie am 27. März erlitten hatte, indem ihr Gatte im Verlaufe eines Streites eine brennende Lampe nach ihr warf, welche explodirte und ihre Kleider in Brand setzte. Der Thäter befindet sich in der Revierwache in South Chicago in Haft.

* Henry Gutmann, ein Berichterstatter einer hiesigen deutschen Zeitung, wurde heute um ein Zweirad, welches er einen Augenblick unbeaufsichtigt neben dem Eingang zur Hauptwache im Korridor der City Hall hatte stehen lassen, von einem Langfinger bestohlen. Der unliebsame Vorfall wurde sofort der Polizei gemeldet, doch war es dem Dieb inzwischen gelungen, sich und seine Beute in Sicherheit zu bringen.

Aus der Stadthalle.

Jungen, die von der Pike auf dienen wollen.

Die Zivildienst-Ordnung wird, wie es scheint, dem Krüppel John Campion seinen Platz kosten, der seit vier Jahren als Kontrolleur der Aufzugsvorkehrungen den Fahrstuhlmaschinisten mit seinem Krückstock das Zeichen zur Auffahrt gegeben hat. Die Zivildienst-Kommission hat entschieden, daß die fragliche Stellung den Regeln gemäß besetzt werden muß, und sie hat dem Hausmeister der Stadthalle, Herrn Gildea, die Namen von den gegenwärtigen als Fahrstuhllenker beschäftigten Angestellten übermittelt, welche das betreffende „Beförderungs-Examen" bestanden haben. Es heißt, daß die Anwärter auf die Stellung Verzicht leisten würden, wenn sie dem Campion den Platz dadurch sichern könnten.

Dreiundsiebenzig Knaben im Alter von 10—15 Jahren unterzogen sich heute der Zivildienst-Prüfung, welche für Bewerber um Anstellung als Laufjungen ausgeschrieben ist. Die bei den Prüfungen erfolgreichen Jungen werden den städtischen Dienst von der untersten Staffel beginnen und haben dann Aussicht, sich nach und nach bis zu den höchsten Sprossen der Leiter emporzuarbeiten.

Countyrichter Carter hat Herrn Oscar Hebel von Neuem zum Mitgliede der Wahlkommission ernannt. Dieser hatte auf die Mitgliedschaft in der Behörde Verzicht geleistet, um die republikanische Kandidatur für das Amt des Stadtanwaltes übernehmen zu können. Herr John W. Houston, der vom Richter zum Stellvertreter des Herrn Hebel ernannt worden war, ist wieder auf seinen früheren Platz als Assistent des Countyrichters zurückgekehrt.

Countyraths-Präsident Hanberg wird voraussichtlich Herrn Edwin K. Walker zum Vorsitzer der Kommission ernennen, welche die Verwaltung des County-Hospitals untersuchen soll. Die Civic Federation, die Citizens' Association, die Municipal Voters' League, die Chicago Medical Association und andere Organisationen werden ersucht werden, Vertreter in die Kommission zu entsenden.

Das städtische Leitungswasser ist heute, nach dem Befund des Gesundheitsamtes, durchweg von guter Beschaffenheit.

Alderman Maypole ist der Ueberzeugung, daß allen gegentheiligen Gerüchten zum Trotz Mayor Harrison den Polizeichef Kipley auch während seines dritten Termins im Amte behalten werde.

Stadtkämmerer Kerfoot findet es sehr unschön von Herrn H. H. Fuller, dem Steuer-Einnehmer der Südseite, daß dieser von Personalsteuern im Gesammtbetrage von $2,916, 153, die er eingezogen, erst $900,000 an die Stadtkasse abgeliefert hat. Für die $2,000,000, welche Fuller Banken zur Verwahrung übergeben hat, bezieht er nach der Ansicht von Sachverständigen für jeden Tag $100 Zinsen. Einnehmer Baird von Hyde Park enthält der Stadt ebenfalls noch immer $150,000 vor und Einnehmer Salomon von der Nordseite $55,000.

Lebensmüde.

In einem Anfalle von Schwermuth, hervorgerufen durch Arbeitslosigkeit und dadurch bedingte Noth, machte gestern der 61jährige Fred Ruge in seiner Wohnung im Gebäude No. 70 Larrabee Straße seinem Dasein mittels einer Dosis Karbolsäure ein Ende. Der Verstorbene hinterläßt außer der Wittwe zwei Kinder. Seine Leiche wurde nach Mühlhoefers Bestattungs-Etablissement, No. 112 Clybourn Ave., geschafft.

* Turnlehrer A. A. Stagg, von der Chicago-Universität, Everet Wrenn, von Harvard, Walter McCormack, von Dartmouth, und Max Beutner, vom „Athletic Club" des ersten Milizregimentes, waren heute mit Schulsuperintendent Cooley in Berathung, um neue Regeln für das Fußballspiel der Hochschüler aufzustellen.

* Bertha Neske, ihre Mutter, Frau Mary Neske, und ihr Verlobter, Harry Silberg wurden heute von Richter Doyle von der Anklage freigesprochen, Frau de Correaux, alias Florence Carpenter, um Kleidungsstücke bestohlen zu haben. Die Anwälte der Angeklagten drohen nunmehr, gegen die Klägerin gerichtlich vorgehen zu wollen, und sie werden darin von der Polizei unterstützt werden.

* Die Western Union Telegraph Co. hat die Diebstahlsanklagen zurückgezogen, welche sie im Bundes-Kreisgericht gegen die Cleveland Telegraph Co., die Type Telegraph Co. und die Milwaukee Telegraph Co. erhoben hatte, und sie verfolgt wegen der widerrechtlichen Aneignung und Weiterverbreitung ihrer Börsenberichte jetzt nur mehr die National Telegraph News Co.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen; geringer Wechsel in der Temperatur; starke nordöstliche Winde.

Illinois: Schön im nördlichen, drohend im südlichen Theile heute Abend und morgen; möglicherweise Regenschauer im äußersten südlichen Theile; nordöstliche Winde.

Indiana: Nieder-Michigan und Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; lebhafte nordöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 43 Grad; Nachts 12 Uhr 42 Grad; Morgens 6 Uhr 37 Grad; Mittags 12 Uhr 38 Grad.

Wollte nicht als Schlafpolster dienen.

In einem elektrischen Straßenbahnwagen der Ogden Avenue-Linie befanden sich heute gegen Tagesanbruch unter anderen Passagieren auch der im Hause No. 1481 Ogden Avenue wohnhafte Otto Frost und John McCarthy, von No. 602 Canal Straße. Beide saßen dicht nebeneinander. Während Frost seinen Gedanken freien Lauf ließ und an Dieses und Jenes dachte, sank McCarthys Haupt allgemach auf die Seite herab, welche dem Nachbar zugekehrt war. Dem Haupte folgte der Rumpf. Frost hatte seine liebe Noth, die Last zu tragen, welche ihm auf der einen Schulter ruhte. Dabei schnarchte der Schläfer ganz entsetzlich. Frost hielt es schließlich für angebracht, dem Mr. McCarthy einen sanften Rippenstoß zu versetzen. Der ließ sich dadurch in seiner Ruhe nicht stören. Er schnarchte weiter. Sein Nachbar konnte diese unbequeme Situation aber nicht länger ertragen. Er stellte das dem Mr. McCarthy verloren gegangene Gleichgewicht dadurch wieder her, daß er dessen tief herabgesunkenes Haupt durch einen recht kräftigen Ruck jäh in die Höhe schob. Nun wurde auch McCarthy ungemüthlich. Frost war es schon vorher geworden. Ehe man sich's versah, hatten sich die beiden Heißsporne gepackt und wälzten sich auf dem Boden des Waggons. Als man sie trennte, lag ein Revolver am Boden. Weder Frost, noch McCarthy bekannten sich als Eigenthümer der Waffe. Die Polizei verhaftete die Beiden und nahm den Revolver in Verwahrung. Vor Richter Doyle wurde heute von glaubwürdigen Augenzeugen der Streitszene ausgesagt, daß Frost den Revolver habe fallen lassen. Der Kadi verurtheilte den Besitzer der Waffe zu $10, den Schnarcher McCarthy aber nur zu $1 Geldstrafe.

Bewußtlos aufgefunden.

Ein Mann, von dem vermuthet wird, daß er mit einem gewissen Fred Becker identisch ist, wurde heute, zu früher Morgenstunde, von Joseph Davis, wohnhaft Nr. 8854 Buffalo Ave., nahe 91. Str. und Superior Ave., an einen Zaun gelehnt, bewußtlos vorgefunden. Davis benachrichtigte den Nachtwächter John McCune von Nr. 162 93. Str., der die Ueberführung des Patienten nach dem South Chicago-Hospital veranlaßte. Der Patient hielt ein Stacket des Zaunes so krampfhaft umklammert, daß seine Hände nur mit großer Mühe losgelöst werden konnten. Er trug eine Bibel unter dem Arm und in seiner Tasche befand sich ein Gebetbuch, in dem sich ein vom Jahre 1886 datirter auf den Namen Fred Becker ausgestellter Konfirmationsschein befand. An dem Körper des Mannes, der noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, waren keine Spuren von Gewaltthätigkeiten bemerkbar. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Frau Boyd abgeblitzt.

Auf Veranlassung von Frau Kate Mills Boyd, der Sekretärin und Schatzmeisterin der Cook County Anti-Vice Crusade Society wurde heute der Alderman Michael Kenna von der ersten Ward dem Richter Prindiville unter der Anklage vorgeführt, das Staatsgesetz übertreten zu haben, welches den Verkauf von Spirituosen am Sonntag verbietet. Eine Jury, welcher der Fall zur Aburtheilung unterbreitet wurde, sprach den Angeklagten frei, da Klägerin nicht den Beweis liefern konnte, daß Kenna der Besitzer der fraglichen Schänke sei. Isaac Abrahams, der Rechtsbeistand des Angeklagten, griff die Klägerin überaus heftig an, verglich sie mit Carrie Nation, deutete an, daß Erpressung das Motiv der Verfolgung sei, und behauptete, daß sie nur darauf aus sei, von sich reden zu machen und ihren Namen in der Zeitung gedruckt zu sehen. Die also Angegriffene spielte die gekränkte Unschuld und betheuerte, daß nur lautere Motive sie zu ihrem Vorgehen veranlaßt hätten.

Für das Alexianer-Hospital.

Außerordentlich günstig lauteten die Berichte, die gestern Abend im Sherman House von den verschiedenen Ausschüssen erstattet wurden, welche die Vorbereitungen für das zum Besten des Alexianer-Hospitals am 15. Mai im Auditorium zu veranstaltende große Konzert übernommen haben. Das Programm wird ein ebenso reichhaltiges wie abwechslungsvolles werden, da dem Musikkomite Künstler und Künstlergenossenschaften in Masse ihre Dienste zur Verfügung stellen. Die Leitung des Vorverkaufs der Eintrittskarten wird Herr Rudolph Seifert, 68 La Salle Str., in die Hand nehmen.

Gasolinlampen-Trust.

Im Sherman House fanden dieser Tage geheime Verhandlungen zwischen Vertretern von 35 Firmen statt, die sich mit der Herstellung von Gasolinlampen befassen. Man hat schließlich Vereinbarungen getroffen, die ziemlich gleichbedeutend sind mit der Bildung eines Trusts auch für diesen Industriezweig. Zum Präsidenten der Organisation ist Herr C. R. Gillette gewählt worden, zum Sekretär Herr J. B. Linsley.

Vom Mob bedroht.

Die Polizei schützt vier Griechen vor der Wuth einer aufgeregten Volksmenge.

Die mit einem Lynchgericht Bedrohten sollen ihre Landsleute um $3000 begaunert haben.

Eine Horde von 300 wuthentbrannten Griechen belagerte gestern Abend das von John Popadopaulos bewohnte Gebäude Nr. 247 West Polk Straße und drohte an dem Genannten, seinen Söhnen Theopolis und James, sowie an Theopolis Maleran, die sich in einem Hinterzimmer verbarrikadirt hatten, blutige Rache nehmen zu wollen, weil dieselben sie angeblich um insgesammt $3000 begaunert hatten. Mehrere Male versuchte der Mob, das Gebäude im Sturm zu nehmen; es wurden Steine durch die Fenster geschleudert, Waffen aller Art geschwungen und laute Verwünschungen und Drohungen ausgestoßen. Als sich die aufgeregte Menge zu einem erneuten Angriff rüstete, rasselte ein mit Polizisten bemannter Patrouillewagen heran. Die Beamten bahnten sich unter erheblichen Schwierigkeiten ihren Weg durch die Menge, nahmen die Belagerten unter ihre Fittiche und brachten sie nach der Revierwache an Maxwell Straße, wo sie bis auf Weiteres eingesperrt wurden.

John Popadopaulos betrieb früher eine Wirthschaft in dem Gebäude Nr. 80 Blue Island Ave. Er erfreute sich beträchtlichen Ansehens unter seinen Landsleuten. Ehe er die Wirthschaft aufgab, soll er seinen Kunden angedeutet haben, daß seine Söhne Theopolis und George Verbindung mit Eisenbahn-Unternehmern hätten und im Stande wären, gegen 500 Leuten Beschäftigung an Bahnbauten im Westen zu verschaffen. $1.75 Tagelohn wurde Reflektanten in Aussicht gestellt. Natürlich setzten sich eine Unmenge Griechen mit den einflußreichen Söhnen des Wirthes in Verbindung und luden je $10 für Transport und Gebühren, angeblich insgesammt $3000 ab. Als aber Popadopaulos und Söhne, nebst Maleran, die angeblich alle unter einer Decke steckten, keine Anstalten trafen, die betr. Leute nach ihrem Bestimungsort zu senden, und die Bewerber mit leeren Ausflüchten hinhielten, da dämmerte den braven Hellenen der Gedanke, daß sie bemogelt seien. Gestern Nachmittag sprach ein Komite bei Popadopaulos vor und verlangte eine Rechtfertigung. George wurde nun nach der Stadt geschickt, um den Bewerbern die versprochene Anstellung endlich zu sichern, ließ sich aber nicht wieder blicken. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Kunde, daß George mit dem Gelde seiner Opfer durch die Lappen gegangen sei, und heller Aufruhr war die Folge. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Popadopaulos betheuert seine Unschuld und versichert, daß jeder Bewerber um Arbeit, der $10 deponirt habe, freie Beförderung und die versprochene Beschäftigung von George erhalten wird.

Aus Sparsamkeits-Rücksichten.

Der zuständige Ausschuß der Verwaltungs-Behörde des Lincoln-Park hat gestern beschlossen, die Polizeiforce der Parkverwaltung, die bisher aus einem Kapitän und 35 Mann bestanden hat, um den Kapitän (Baer) und fünf Mann zu verringern. Das Kommando über die Parkhüter wird von nun an Sergeant Charles Shaw führen, ohne einen höheren Titel oder mehr Gehalt zu bekommen. Die Parkbehörde erzielt durch diese Maßregel eine Ersparniß von jährlich $5800.

Machte einen Selbstmordversuch.

Frau Marie Winston von No. 2313 Wabash Ave. nahm heute in dem Etablissement von Siegel, Cooper & Co. eine Dosis Karbolsäure in selbstmörderischer Absicht ein und verursachte dadurch große Aufregung unter den zahlreichen Kunden. Sie fand Aufnahme im Samariter-Hospital, wo ihr Zustand als nicht besorgnißerregend bezeichnet wurde. Gram darüber, daß ihr Gatte sie böswillig verließ, wird von ihr als das Motiv der That angegeben.

* Ritter vom Brecheisen plünderten gestern in Abwesenheit der Bewohner die Wohnung von L. L. Rose, No. 149 36. Str., um Schmucksachen im Werthe von $100. Die Diebe waren augenscheinlich verscheucht worden, da sie ein Bündel Kleidungsstücke zurückgelassen hatten. Der Einbruch wurde von der aus der Schule kommenden neunjährigen Annie Rose entdeckt, welche einen Passanten in Kenntniß setzte. Dieser geleitete die Kleine nach der Revierwache, wo sie thränenden Auges Bericht erstattete. Die Polizei fahndet auf die Diebe.

* Der Fuhrmann Dennis Culhane sprang gestern Abend in einem Anfalle von temporärer Geistesstörung von der hinteren Veranda seiner im Gebäude No. 461 W. 12. Str. gelegenen Wohnung herab und brach beide Beine, sowie den rechten Arm. Der Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustande von Martin Mahoney, einem anderen Hausbewohner, entdeckt und per Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft. Die ihn behandelnden Aerzte haben die Hoffnung aufgegeben, den Patienten am Leben erhalten zu können.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
Hot Sp'gs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.20 N
Memphis & New Orleans Lim'd, H. Sp'gs, Ark., via Memphis..., Nashville u. Jacksonville, Fla.	* 6:10 N	*10.50 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 6.10 N	*10.50 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial Decatur	*11.35 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	ǀ 8.35 V	ǀ 7.00 N
Postzug—New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington & Chatsworth	ǀ 4.30 N	ǀ 1.10 V
Champaign und Gilman Lokal		1.10 N
Evansville Expreß	* 8:30 V	ǀ 7:00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Omaha, Sioux City Expreß	* 8:30 N	* 9.30 V
Dubuque, Sioux C. Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford & Dubuque	ǀ 3.45 N	ǀ12.55 N

*Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Die Pest in Kapstadt.

Kapstadt, im Februar.

Als ob die Schrecken des langen Krieges nicht schon allein genügten, das Leben in Südafrika unerträglich zu machen, tritt nun noch eine neue Gefahr hinzu, seit die Bubonenpest bei uns ihren unwillkommenen Einzug gehalten hat. Wenn man berücksichtigt, daß hier die verschiedensten Menschenrassen untereinander in engen Räumen zusammengepfercht wohnen, ist es leicht begreiflich, daß jede Epidemie hier guten Nährboden findet. Obschon nicht zu verkennen ist, daß die Anstrengungen der Munizipalbehörden in den letzten Jahren nicht ohne günstige Einwirkung auf die sanitäre Verbesserung der Stadt geblieben, sind wir doch noch in vielen Richtungen nicht über elementare Anfangsgründe hinausgekommen. Die Kaffern, die vom frühen Morgen bis zur einbrechenden Dunkelheit und oft darüber hinaus ihre Dockarbeiten verrichten, kehren müde und erschöpft in ihre Spelunken zurück, ohne je daran zu denken, die Kleider zu wechseln oder ihrem Körper das frische Wasser näher als zum Mund zu bringen. Diese Kaffernbuden sind die Brutstätten von Malaria, Aussätzen und ansteckenden Krankheiten.

Hierzu kommt die Bevölkerung, die wir als Malayen kennen, die allerdings schon vor den Kaffern einen Riesenschritt voraus sind, da die strikte Innehaltung ihrer religiösen Zeremonien sie dazu zwingt, sich einer gewissen Reinlichkeit zu befleißigen. Das hindert sie aber nicht, wie die Schafe im Kraal, in ihren vier Pfählen zusammenzuhocken, unbekümmert um den Mangel an guter Luft für so viele Mitbewohner. In solch einem Malayenzimmer wimmelt es von Kindern, denn die Vielweiberei sorgt dafür, daß der Stammbaum sich reichlich fortpflanzt. Die Atmosphäre ist eine gerdadezu erstickende, da in solch einer Stube meist noch die Wäsche von weißen Familien, die dafür ansehnliche Summen bezahlen, gereinigt wird. Die siedende Hitze brütet alle erdenklichen Krankheiten aus, und so manche europäische Hausfrau, die auf Reinlichkeit hält, kann nicht begreifen, wie das Ungeziefer an ihre Kinder herangekommen ist, und woher das oder jenes Uebel sich in ihrem Hause eingebürgert hat. Wenn sie jedoch einmal ihrer professionellen malayischen Waschfrau einen Besuch abstatten wollte, würden die fatalen Erscheinungen kein Räthsel mehr für sie sein. Mit der Wäsche werden die Krankheiten in die Häuser der Europäer eingeschleppt. Die Chinesen haben allerdings durch die Errichtung von Waschanstalten in größerem Stile neuerdings den Malayen arge Konkurrenz gemacht, doch sind die geforderten Preise noch zu hoch, um die Benutzung derselben dem Mittelstande zu ermöglichen.

Dazu kommen noch als fremde Menschenklasse die Indier. Diese braunen Gesellen haben hier den ganzen Fruchthandel monopolisirt, und trotz der glänzenden Hallen, in denen die Früchte zur Ausstellung gelangen, sieht es hinter den Kulissen noch gar erbärmlich aus. Was am Tage keinen Käufer findet, wird für den nächsten Morgen mit zweifelhaften Lappen abgerieben, nachdem ein Theil der Familie, ganz besonders der junge Nachwuchs die Nacht auf den Fruchtsäcken zugebracht. Des Morgens schauen die Birnen aus, als wären sie eben vom Baume gefallen, denn was gestern steinhart war, ist heute pflaumenweich, und kommt man erst zu den rothwangigen Aepfeln, dann glaubt man sicher, daß der Gärtner sie erst am frühen Morgen für den profitlustigen Indier gepflückt hätte. Der ahnungslose Käufer ziert seinen Tisch mit den Gartenproduktionen Südafrikas, und bei jedem angeschnittenen Apfel jauchzen die Gäste und überbieten sich in Lobpreisungen des gesunden und nahrhaften und sauberen Ideals aller Früchte, ohne die Wahrheit auch nur entfernt zu ahnen.

Zu allen diesen Unannehmlichkeiten gesellte sich in letzter Zeit als widerlichste aller Erscheinungen eine wahre Rattenplage. Diese Ratten sind es, die nach Aussage der Aerzte den Giftstoff der Pest in unsere Mitte gebracht haben, und die zu bekämpfen alle erdenklichen Anstrengungen gemacht werden. Drei Pence werden für jede Ratte bezahlt, gleichviel ob sie lebend oder todt eingeliefert wird. Die Rattenbörse ist infolge dessen äußerst lebhaft, im Gegensatze zum Goldaktienmarkt, den die widersprechenden Kriegsberichte nicht zum Wiederaufleben kommen lassen. Die Uneinigkeit der Aerzte in ihren Diagnosen hat nicht wenig dazu beigetragen, die Erregung der Gemüther zu steigern, und viele, deren Verhältnisse es erlaubten, haben der Kolonie den Rücken gekehrt. Sollte die Pest weiter um sich greifen, dann würde sie hier zu einer Kalamität führen, wie vor etwa zwanzig Jahren, wo sie ganze Stadttheile verheerte.

Der gegenwärtige Stand der Zonenzeitpraxis.

Seit der Konferenz in Washington, welche die Frage nach Einführung einer einheitlichen Zeitannahme berathen sollte, auf der aber, hauptsächlich infolge des Widerstandes Frankreichs, eine Einigung nicht zustande kam, hat allmählich eine Nation nach der andern die sogenannte Zonenzeit eingeführt. In Deutschland wurde sie mit dem 1. April 1893 gesetzlich und gilt unter der Bezeichnung Mitteleuropäische Zeit (M.-E.-Z.). Es ist nun von Interesse, den dermaligen Stand der Zonenzeit-Praxis in der verschiedenen Ländern der Erde kurz zusammenzufassen. Als Ausgangspunkt dient die Ortszeit der Sternwarte zu Greenwich. Denkt man sich einen Meridian 7½° westlich und einen zweiten 7½° östlich vom Greenwicher Meridian gezogen, so umschließen diese beiden eine Zone von 15° Breite im Aequator. Alle Punkte innerhalb dieser Zone rechnen nach Greenwicher mittlerer Zeit und diese führt den Namen Westeuropäische Zeit. Die nächst anschließende Zone von 15° Breite gegen Osten ist diejenige der Mitteleuropäischen Zeit, die folgende von 15° Breite die der Osteuropäischen Zeit. In dieser Weise werden rings um die Erde 24 Zonen unterschieden und in jeder derselben ist die Zeit genau um eine Stunde vor derjenigen der westlich davon liegenden Zone. So ist also z. B. im Gebiete der mitteleuropäischen Zeit die Zeit eine Stunde später als in Greenwich, in der osteuropäischen Zone zwei Stunden später u. s. w. Die westeuropäische Zeit gilt: in England, Holland, Belgien und dem Großherzogthum Luxemburg. Frankreich hat dieselbe bis heute nicht angenommen, dort gilt Pariser Zeit, und diese ebenfalls in Algier und Tunis. Die mitteleuropäische Zeit gilt: in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bosnien, Serbien und Italien, Schweiz, Dänemark, Schweden und Norwegen. Doch hat Italien die Tageseintheilung zu 24 Stunden, von Mitternacht zu Mitternacht. Diese nämliche Zählungsweise ist seit dem 1. Mai 1897 für Post, Telegraph, Telephon, Eisenbahn und Marine auch in Belgien eingeführt. Die osteuropäische Zeit gilt in Bulgarien, Rumänien und der europäischen Türkei für den Eisenbahnbetrieb. In Rußland gilt dagegen für letztern fast ausschließlich die Petersburger Zeit, welche 2 Stunden 1 Min. 13. Sek. der Greenwicher Zeit voraus ist. In Spanien ist gesetzliche Zeit diejenige von Madrid (14 Min. 45 Sek. hinter Greenwich zurück), in Portugal die von Lissabon (36 Min. 39 Sek. hinter Greenwich). Nordamerika und Canada haben für die Eisenbahnen vier Normalzeiten, nämlich East Standard Time (5 Stunden hinter Greenwich zurück), Central St. T. (6 Stunden), Mountain St. T. (7 Stunden), Pacific St. T. (8 Stunden hinter Greenwich). In Canada sind diese Zeiten gesetzlich und die Stunden werden bis 24 fortgezählt. Das letztere gilt auch für Britisch-Indien. In der Kapkolonie gilt für Eisenbahn und Telegraphen eine Normalzeit, die 1½ Stunden vor Greenwicher Zeit ist, für Natal eine solche, die 2 Stunden vor ist. In Japan ist die gesetzliche Zeit genau neun Stunden vor der Greenwicher Zeit. Australien hat folgende Normalzeiten vor Greenwicher Zeit: für Westaustralien 8 Stunden, für Südaustralien 9 Stunden, für Viktoria, Queensland und Tasmanien 10 Stunden, für Neu-Seeland 11½ Stunden.

Wie es in Valencia Geld regnete!

Ein seltener, vielleicht noch niemals dagewesener Vorfall, hat sich dieser Tage in Spanien im schönen Valencia zugetragen. Dort wirbelten in verlockender Unordnung sieben Tausendpesetas- und eine Hundertpesetasnote durch die Straßen, ohne daß die zahlreichen Vorübergehenden recht darauf achten wollten. Niemand dachte daran, das Glück zu ergreifen — es lag eben wohl zu nahe .... Hatte sich nun der Himmel der Stadt erbarmt und ließ einen Goldregen über sie herniederfallen? — In anderen Orten regnete es ja Steine, Blut oder Heuschrecken, und da wäre denn als Gegensatz ein Goldregen nur ein Akt der Gerechtigkeit gewesen. — Aber nein, diesmal hatte nur ein Beamter des Bankhauses „Requena", nachdem er in der Abtheilung des Credit Lyonnais eine größere Summe einkassirt hatte, die Banknoten, ohne es zu merken, beim Heraustreten auf die Straße verloren. Ein starker Wind hatte sie aufgefangen und in phantastischen Sprüngen durch die Straße verstreut. Die Vorübergehenden, als sie die bunten Papiere herumfliegen sahen, glaubten, daß es sich um Reklamezettel handelte, einige Neugierige nahmen sie wohl auch in die Hand, ließen sie aber, ohne ihren richtigen Werth zu erkennen, ruhig wieder weiter fliegen, und der Verlust wäre vielleicht auch nicht sobald entdeckt worden, wenn nicht der Kutscher des reichen Don Miguel Carbonell zufällig eines ergriffen und es seinem Herrn gezeigt hätte. Der Banquier Requena, der seinen Beamten bereits der Unehrlichkeit bezichtigt hatte, erfuhr davon, und sofort wurden weitere Nachforschungen angestellt. Ein anderer Schein wurde noch im Winde flatternd entdeckt, ein dritter diente einem Straßenjungen als Spielzeug, und einen vierten lieferte ein ehrlicher Arbeiter ein. Der Rest von 3100 Pesetas ist noch nicht ermittelt worden ... er ist vielleicht wirklich als Goldregen in die Tasche weniger ehrlicher als schlauer Leute gefallen, oder treibt sich noch unter Schutthaufen und Staubwolken herrenlos in Valencia herum.

Die Frühjahrsschwermuth.

Man liest und hört gegenwärtig viel von Selbstmorden und Selbstmordversuchen, veranlaßt durch die psychische Depression, schreibt ein deutsches Blatt. Das tragische Ende Pettenkofers, das in der ganzen Welt schmerzliches Aufsehen erregte, leitete den traurigen Reigen der diesjährigen Opfer der Frühlingsschwermuth ein. Als das jüngste Opfer von Bedeutung erscheint der hohe württembergische Staatsbeamte Direktor Hugo v. Speidel, der in Stuttgart in einem Anfall verzweifelter Gemüthsstimmung Hand an sich legte. Die alte Beobachtung von der Frühjahrsschwermuth findet wieder auffallende Bestätigung. Es ist noch wenig bekannt, daß auch Schiller mit der Frühjahrsschwermuth zu kämpfen hatte. In seinem 24. Lebensjahre schrieb er am 27. März aus Bauerbach an seinen Freund Reinwald: „Einsamkeit, Mißvergnügen über mein Schicksal, fehlgeschlagene Hoffnung und vielleicht auch die veränderte Lebensart haben den Klang meines Gemüthes verfälscht und das sonst so reine Instrument meiner Empfindungen verstimmt. Ich verfalle in eine Melancholie und fürchte meine Umgebung anzustecken." Es ist gewiß kein Zufall, daß eine ähnliche Aeußerung Schillers abermals in die Zeit des Frühlings fällt. Am 20. März 1802 schreibt er von Weimar aus an Göthe: „... der Eintritt des Frühlings, der mich immer traurig zu machen pflegt, weil er ein unruhiges und gegenstandsloses Sehnen hervorbringt." — Der italienische Dichter Alfieri sagt von sich selbst, daß er jeden Frühling einen Anfall von Melancholie habe, der mehr oder minder stark von ihm empfunden werde, je nachdem Herz und Geist gerade mehr oder weniger leer und müßig seien. Er vergleicht sein Herz geradezu mit einem Barometer, dessen Zustand sich ändere, je nachdem die Luft mehr oder minder schwer sei. Zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen und der Sonnenwenden fühlt er sich völlig unfähig zur Arbeit und verspürt im kältesten Winter und im heißesten Sommer weit mehr Phantasie, Begeisterung und Erfindungsgabe als in den dazwischenliegenden Jahreszeiten. Es scheint also, daß die Frage des Goethe'schen Faust: „Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?" hinsichtlich unserer Geistes- und Gemüthsstimmung in gewissem Grade bejaht werden muß.

— Der Luftkurort. — Fremder: „Ist die Luft hier in dem Badeorte wirklich so heilsam?" — Kurarzt: „Gewiß! Wer von dieser Luft nicht gesund wird, der ist überhaupt nicht krank."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	* 6:30 Nm *10:30 Nm	*7:42 Vm *9:30 Vm *8:30 Nm
Denver, Omaha, Sioux City	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5.30 Nm * 6:30 Nm *10:30 Nm	*6:55 Vm *9:02 Vm *8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer	* 5:30 Nm ‡10:30 Nm	*7:42 Vm †8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas	‡ 5:30 Nm	†9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire	* 9:00 Vm * 6:30 Nm *10:15 Nm	*9:30 Vm *12:25 Nm *9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm *10:15 Nm	†9:40 Nm *7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm †11:30 Vm	†6:10 Nm †1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.	5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander	† 3:00 Vm * 5:00 Nm	¶7:30 Vm *9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior	a 3:00 Vm * 8:00 Nm	†9:30 Vm *7:30 Vm
Green Bay, Florence, Hurley	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. †12:35 Nm.
Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.
Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 V. *6.30 N. *10.30 N.	*9.30 N. *9.30 V. *1.40 N.
Sycamore und Byron Local	*3.10 N.	*10.35 V.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	8.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß	10.30 N	7.40 N

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.
Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
[illegible]
Abf. 8:40 Abds. „ New York 7:50 Vorm. „ Boston 10:20 Vorm.
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.20 V
Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich, ausgenommen Samstags.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.
Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 V.	] 5:02 N.
„The California Limited"—Los Angeles, S. Diego, S. Fran	* 1:00 N.	* 2:15 N.
Streator, Pekin, Monmouth	] 1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet	] 5:08 N.	] 8:42 V.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 V.
Kan. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 7:40 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich;] Ausgenommen Sonntags.

Chicago und Alton.
Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str. Phone Central 1767.
Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.00 Nm., *6.30 Nm., 11.45 Nm. Nach St. Louis u. dem Süden: *9.00 Vm., *11.15 Vm., *9.00 Nm., *11.45 Nm. Nach Peoria: **9.00 Vm., *4.00 Nm., *11.45 Nm. Züge kommen an von Kansas City: *8.00 Vm., *8.45 Vm., *1.30 Nm. Von St. Louis: *7.15 Vm., *8.00 Vm., *4.20 Nm., *8.00 Nm. Von Peoria: *7.15 Vm., *1.30 Nm., **8.00 Nm. — *Täglich. **Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		ǀ 5.30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.25 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Ein anderes Lied.

New York, 10. April. Santjago Iglesias, Delegat des Arbeiter-Vereins von Portoriko, der auf dem Dampfer „Ponie" aus San Juan hier eintraf, überbringt eine Petition der Arbeiter von Portoriko an den Präsidenten McKinley.

In dieser Petition, die 6000 Unterschriften trägt, werden die portorikanischen Zustände anders geschildert, als in kürzlichen Auslassungen des Gouverneurs Allen. Es heißt u. A.:

„Das Elend mit all' seinen schrecklichen Folgen greift in unseren Wohnungen mit rasender Geschwindigkeit um sich. Dasselbe hat bereits eine derartige Höhe erreicht, daß viele Arbeiter Hungers sterben, während andere, denen der Muth fehlt, ihre Mütter, Frauen, Schwestern und Kinder dem Hunger erliegen zu sehen, Selbstmord begehen, indem sie sich in den Flüssen ertränken oder an irgend einem Baumaste aufhängen."

Auch ein „Leichenbegängniß".

Ithaca, N. Y., 10. April. Stella Miller von hier besaß einen Lieblingshund, Fido genannt, der ihr krepirte, worauf ein feierliches Begräbniß arrangirt wurde. Ein Leichenbestatter wurde gerufen, der das Aas einbalsamiren mußte, ein besonderer Sarg wurde zum Kostenpreis von $35 hergestellt und mit einem seidenen Kissen für $15 ausgelegt. Hierauf ruhte der Hund, als das Begräbniß stattfand. Der Leichenbestatter stand tief in Schwarz gekleidet bereit, seines Amtes zu warten; trauernde Freundinnen der verwaisten Hundemutter umstanden den Sarg, nur einer fehlte, und der war nicht vergessen worden, sondern hatte abgelehnt — der Leichenprediger.

Ahmen die Carrie Nation nach.

Indianapolis, 10. April. 50 „prominente" Damen von Nord-Indianapolis organisirten sich gestern Abend und marschirten nach den Apotheken, wo sie ungesetzlichen Schnapshandel vermutheten. Jede der Frauen hatte ein Carrie Nation-Beil bei sich. Es kamen keine Ausschreitungen vor; an jedem Platze wurde jedoch dem Besitzer eröffnet, daß, falls nicht sofort der angebliche Handel aufhöre, Zwangsmaßregeln folgen würden. Ein Apotheker versprach, heute sein Geschäft zu schließen und die Stadt zu verlassen. An jedem Platze hielten die Kreuzzüglerinnen an die zusammengelaufenen Volkshaufen Ansprachen.

Die Jagd nach Land.

Wichita, Ks., 10. April. Unter den Landjägern, die in den Reservationen der Kiowa- und Comanche-Indianern Heimstätten zu erlangen suchen, befinden sich auch viele Frauen. Sie kommen täglich durch Wichita in verdeckten Wagen, in Buggies oder auf Eisenbahnzügen. An dem Heimsucher-Exkursionen, nehmen viele Leute aus Illinois, Ohio und anderen östlichen Staaten Theil. Neulich kam ein Wagen durch Wichita, auf welchem sich vier Clerks aus Chicago befanden; ihre erklärte Absicht war es, vier Heimstätten neben einander zu erlangen und später eine Stadt anzulegen.

Bergbau zum Besten gefallener Mädchen.

Davenport, S. D., 10. April. Die „Good Will Temple Co.," welche sich kürzlich in Chicago gebildet hat, um ein Bergwerk auszubeuten, das testamentarisch für wohlthätige Zwecke vermacht wurde, hat nun auch in den Schwarzen Bergen (Black Hills) ein Stück Land, in dem sich Gold befindet, angekauft, und gedenkt den Bergbau im Großen zu betreiben, da es an Geld nicht fehlt. Der Gewinn soll zur Erbauung von Magdalenen-Häusern zur Aufnahme gefallener Mädchen in großen Städten verwendet werden.

Das grünäugige Ungeheuer!

Louisville, 10. April. Der 22jährige Henry Devors tödtete heute früh zwischen 1 und 2 Uhr seine 19jährige Gattin mit einem Rasirmesser und beging dann mit demselben Instrument Selbstmord. Das Paar hatte erst im Februar geheirathet, und rasende Eifersucht war die Ursache der Tragödie. Devore arbeitete in einer Tabakfabrik.

Ausland.

Mecklenburgs neuer Großherzog.

Schwerin, 10. April. Wie schon erwähnt, erreichte der junge Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin gestern die gesetzliche Großjährigkeit und trat damit die Regierung an. Er hielt hier einen festlichen Einzug und wurde von seinem Onkel, dem während seiner Minderheit für ihn regierenden Herzog Johann Albrecht, sowie von mehreren besuchenden Fürsten und den Spitzen der Behörden am Bahnhofe empfangen und durch die prächtig dekorirten Straßen nach dem Rathhause geleitet, wo der Bürgermeister eine Bewillkommnungsrede hielt, auf welche der Großherzog erwiderte. Die Schuljugend der ganzen Stadt war ausgerückt, um den jungen Regenten zu begrüßen. Das Wetter war prächtig. An die Einzugs-Festlichkeiten schloß sich ein großer Empfang im Schloß an.

Im Laufe des Tages erließ der Großherzog eine Amnestie. Abends fand ein großer Fackelzug statt, an welchem sich 2500 Personen betheiligten.

Vom Attentäter Weiland.

Berlin, 10. April. Es wird gemeldet, daß Dietrich Weiland, der Verüber des Attentats auf Kaiser Wilhelm in Bremen, in der Irrenanstalt, wo er internirt ist, schon mehrere schwere epileptische Anfälle gehabt hat. In einem derselben tödtete er fast den Anwalt, welcher seine Vertheidigung übernommen hat.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Linus Clawsen jr., der verheirathete Prinzipal der öfentlichen Schulen in Lindenwald, einer Vorstadt von Hamilton, O., erhängte sich wegen Krankheit in einer Scheune.

— Zu Henderson, Ky., brannte die große Tabaksfabrik der „Gallagher Co." nebst zwei neuen Wohnhäusern und dem Groceriegeschäft von Charles Kriel nieder. Schaden ungefähr $125,000.

— Das Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur von Wisconsin hat eine Resolution zugunsten eines Verfassungs-Amendements für Frauen-Stimmrecht niedergestimmt. Die Resolution war bereits bis zur dritten Lesung vorgerückt.

— In Akron, O., wurde ein neuer Versuch gemacht, eine Anzahl Werkstätten im Ostende der Stadt niederzubrennen; ein Haufen ölgetränkter Lumpen wurde in dem Schuppen der „Standard Toy Marble Co." angezündet. Es entstand ein Verlust von $1000.

— Drei von den fünf Partien Bauschreiner, die auf dem Platze der Panamerikanischen Ausstellung in Buffalo beschäftigt sind, haben die Arbeit niedergelegt. Ihre Zahl beträgt 200. Der Streit ist die Folge von Streitigkeiten zwischen Fabrikarbeitern und Hobelfabrikbesitzern, die schon seit zehn Tagen andauern.

— Aus Sioux City, Ja., wird gemeldet: Alva Smith, der beschuldigt war, die 18jährige Mamie Ellum, die vor zwei Wochen in einem Hospital in Omaha starb, ruinirt zu haben, wurde, als er vom Theater heimkehrte, von einem, 50 Köpfe starken Mob überfallen und getheert und gefedert. Er wurde ferner aufgefordert, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen.

— Die, aus Vater, Mutter und vier Kindern bestehende Familie James Smith in Cripple Creek, Col., wurde gestern infolge eines Felsrutsches plötzlich getödtet. Das bescheidene Häuschen der Familie befand sich dicht unterhalb einer riesigen Anhäufung von Granitfelsen, die gestern Abend plötzlich auf das Häuschen herniederkrachte und letzteres zerstörte.

— Der 56jährige Edward E. Moore in Milwaukee, ein Mitglied der „eisernen Brigade", erschoß gestern Abend seine, etwa zehn Jahre jüngere Gattin und dann sich selbst. Das Paar war seit etwa zwei Jahren verheirathet und hatte oft Streit. Vor einiger Zeit war Moore zu drei Monaten Arbeitshaus verurtheilt worden, weil er im Rausch das Mobiliar der Wohnung zerschlagen hatte und es anzünden wollte. Moore kam gestern unter dem Vorwand in's Haus, seiner Gattin ein Geschenk zu bringen.

— Ein Soldat, welcher sich im „Cliff House" in San Francisco erschoß, ist als Paul Warren, einer von Roosevelt's Rauhen Reitern, identifizirt worden. Er war aus Quincy, Ill., gebürtig und ein Sohn des verstorbenen Oberrichters William Warren von New Mexiko. Warren hatte den Krieg auf den Philippinen als Mitglied des 11. Kavallerie-Regimentes mitgemacht und war vor ein paar Tagen ehrenvoll entlassen worden. Er war, ehe er sich erschoß, auf einer mehrtägigen Bummeltour gewesen.

— David Luse, ein Verbrecher der schlimmsten Sorte, dem Mord, Brandstiftung und alle möglichen sonstigen Greuelthaten zur Last gelegt werden, wurde auf seinen Weideländereien bei Lincoln, Neb., von dem Hilfs-Bundesmarschall Fred M. Hans erschossen. Der Marshall hatte einen Haftbefehl gegen ihn zu vollstrecken. Luse erklärte sich bereit, den Beamten zu begleiten, nur wolle er seine Kleider wechseln, nahm aber die erste Gelegenheit wahr, um mit seiner Büchse auf ihn anzulegen. Die Patrone verfagte indeß, und Hans gewann genügend Zeit, seinen Revolver zu ziehen.

Ausland.

— In dem brasilischen Staate Minas Geraes wurden wiederholt Erdbebenstöße verspürt.

— Der 8. internationale Anti-Alkohol-Kongreß ist in Wien eröffnet worden. Alle europäischen Regierungen sind durch Delegaten vertreten.

— Kaiser Wilhelm übersandte dem Grafen Waldersee anläßlich seiner Geburtstagsfeier eine prächtige Reise-Uhr, die er mit einem erkenntlichen Gratulations-Telegramm begleitete.

— Der von dem Kanzler v. Bülow einberufene Kongreß zur Besprechung von Mitteln und Wegen, wodurch die Reblaus zerstört werden kann, trat heute in Frankfurt a. M. in Sitzung.

— Die, im Dienste der Leipziger Gesundheits-Behörde stehenden Aerzte, welche unlängst an den Streik gingen, sind durch andere Aerzte aus Berlin und sonstigen Städten ersetzt worden.

— Die Kohlenschaufler in Marseille haben gleichfalls beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, und damit ist der langwierige Streik endlich zum Abschluß gekommen.

— Der Korrespondent des Londoner „Standard" in Odessa sagt, es seien daselbst Berichte von ernstlichen politisch-religiösen Wirren in Tabriz, im nördlichen Persien, eingetroffen.

— Wie aus Venedig gemeldet wird, waren der ungarische Handelsminister v. Hegedüs und der ungarische Kultusminister Dr. v. Wlaßics Frühstücksgäste des deutschen Reichskanzlers v. Bülow.

— Die großen Eisenwerke zu Oeynhausen in Westfalen sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden beträgt eine halbe Million Mark. Man glaubt, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist.

— Nachrichten aus Benghazi zufolge hat der Sultan von Wadai, Nordafrika, da er der Rebellion hilflos gegenüber steht, den Beistand der Franzosen angerufen, der ihm auch versprochen worden ist.

— Die deutsch-atlantische Telegraphen-Gesellschaft („German Atlantic Cable Company") hat während ihres kurzen Bestehens bis Dezember 561,705 Mark verdient und wird eine Dividende von zwei Prozent bezahlen.

— Nach der „Frankfurter Zeitung" hat Kaiser Wilhelm bei der Einweihung des Denkmals von Kaiser Wilhelm I. am 31. März eine Rede gehalten, in welcher die Wendung „Bajonette gegen ein anarchistisches Volk" großes Aufsehen erregte.

— Zu San Pablo im Staate Santjago del Estero in der argentinischen Republik kam es anläßlich der Aufführung des Dramas „Elektra", welches auch in Spanien starke Erregung bewirkte, zu antiklerikalen Kundgebungen. Das Kloster von San Benito wurde mit Steinen angegriffen. Die Polizei zerstreute die Tumuluanten und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Manitou von London.
Yokohama: Empreß of India, von Vancouver, B. C., nach Hongkong.
Liverpool: Etruria von New York.
Hamburg: Hathor, von San Francisco, Valparaiso u. s. w., über Havre.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große von New York.

Abgegangen.

New York: Southwark nach Antwerpen; New York nach Southampton; Germanic und Georgic nach Liverpool.

Lokalbericht.

Tapferes Mädchen.

Fredricka Ramsaier jagt zwei Banditen in die Flucht.

Die Raubgesellen hatten ihren Vater überfallen und mißhandelt.

Der Bauunternehmer Christopher Ramsaier wurde gestern Abend vor seiner Wohnung, No. 80 16. Straße, Melrose Park, von zwei Banditen überfallen und mißhandelt; daß er nicht auch beraubt wurde, hat er seiner 18jährigen Tochter Friederike zu verdanken, die rechtzeitig mit einer Büchse bewaffnet, ihm zu Hilfe kam und die Raubgesellen in die Flucht jagte. Das wackere Mädchen nahm die Verfolgung eines der Schnapphähne auf, doch gelang es dem Missethäter, wie auch seinem Kumpan, von der Dunkelheit begünstigt, zu entkommen.

Frl. Ramsaier war in der elterlichen Wohnung mit der Lektüre eines Buches beschäftigt, als sie Hilferufe vernahm. Ihr war's, als hörte sie ihres Vaters Stimme und ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, ergriff die muthige Kleine eine in der Ecke stehende geladene Flinte und stürmte, deren Hahn im Laufe spannend, auf die Straße hinaus. Sie erschien gerade in dem Augenblick vor der Thüre, als ein starkknochiger Strolch auf ihres Vaters Brust kniete, während ein zweiter Bandit die Taschen des Opfers durchsuchte.

Frl. Ramsaier brachte geräuschlos die Büchse in Anschlag, als zufällig einer der Banditen aufblickte. Er starrte die junge, so entschlossene Dame einen Augenblick sprachlos an, dann rang es sich von seinen Lippen: „Sieh Dich vor, Bill, sie schießt!" und im nächsten Moment setzte der Missethäter mit gewaltigem Satze über den Zaun. „Bill" hatte es nicht weniger eilig, aus dem Bereiche der Büchse zu kommen. In gebückter Haltung schoß er wie ein Pfeil davon, nachdem er vor Schrecken die eben geraubte Uhr hatte fallen lassen. Frl. Ramsaier folgte ihm eine kurze Strecke, doch gelang es dem Schnapphahne in einer dunklen Gasse zu entkommen.

Das brave junge Mädchen kehrte nunmehr nach dem Thatorte zurück und geleitete ihren Vater, der sich kaum auf den Beinen halten konnte, in die Wohnung. Sie mußte die Büchse auf dem Hofe zurücklassen, holte dieselbe aber später, überzeugt davon, daß die Räuber vor dem Schießeisen größere Furcht, als sie selbst, hatten.

Herr Ramsaier befand sich gegen 9 Uhr auf dem Heimwege, als er wahrnahm, daß ihm zwei Bassermann'sche Gestalten folgten. Unheil witternd, beschleunigte er seine Schritte, wurde aber, als er gerade den Fronthof seiner Wohnung betreten wollte, von den Raubgesellen eingeholt, von denen ihm der Eine einen wuchtigen Hieb mit einem sogenannten Todtschläger über den Hinterkopf versetzte. Ramsaier sank in die Kniee, erhob sich aber wieder und sprang dem ihm zunächst stehenden Banditen an die Kehle. Im Verlaufe des Kampfes wurde er von dem zweiten Räuber niedergeschlagen. Die Raubgesellen hatten ihr Opfer eben um eine kleine Summe Geldes und die Uhr erleichtert, als Friederike, ein personifizirter Racheengel, auf der Bildfläche erschien. Die Räuber gaben Fersengeld, und Ramsaier behielt eine große Summe in Banknoten, sowie die Uhr. Es wurde sofort die Polizei in Kenntniß gesetzt, welche dem jungen Mädchen unbeschränktes Lob für den an den Tag gelegten Muth zollte, sich aber bis lang vergeblich bemühte, die Räuber einzufangen.

* * *

Ungebetene Gäste statteten gestern Nachmittag in Abwesenheit der Familienmitglieder der Wohnung von Otto S. Gorke, Nr. 70 Franklin Straße, Harlem, einen unerwünschten Besuch ab, kehrten das Oberste zu unterst und stahlen $70 in Baar, zwei Ringe im Werthe von $35, sowie einen Anzug. Sie entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Deutscher elektrotechnischer Verein.

Unter den Auspizien des Deutschen elektrotechnischen Vereins von Chicago hält dessen Ehrenpräsident, Professor N. Frank, heute Abend in der Nordseite-Turnhalle einen öffentlichen Vortrag über drahtlose Telegraphie. Prof. Frank wird unter Anderem auch das Verhältniß der Telegraphie ohne Draht zu der bisher bekannten Telegraphie erklären und durch Experimente erläutern. „Telegramm-Aufnahmen von Personen aus dem Publikum" und „Telegraphiren ohne Draht auf verschiedene Entfernungen im Saale" sind zwei weitere Hauptnummern des interessanten Programms, das Herr Frank seinem Vortrage zugrunde gelegt hat. Der Eintrittspreis ist auf 50 Cents festgesetzt worden. Für reservirte Sitzplätze wird ein Eintrittsgeld von $1 berechnet.

Zur Nachahmung empfohlen.

Ein Beschluß, den sich auch der Chicagoer Gemeinderath sollte zur Nachahmung empfohlen sein lassen, ist gestern von dem Evanstoner Gemeinderath gefaßt worden. Derselbe besteht in einer Weisung an den Vorsteher des Departements der öffentlichen Arbeiten, in diesem Jahre gründlich mit dem Giftepheu aufzuräumen, der an allen Stegen und Wegen wuchert und die Passanten gefährdet. Es wird behauptet, daß dieses Unkraut eingehe, wenn man's tüchtig mit Salz bestreue. Man wird also dieses Mittel versuchen. Wenn's anschlägt, sollte auch die Stadt Chicago für den gleichen Zweck schleunigst einige Tonnen Salz anschaffen.

—Genaue Charakterisirung.—„Was ist Ihr Neffe denn jetzt?" — „Musterreisender ohne Werth."

Katholische Hochschullehrer.

Zum dritten Male findet hier die jährlich Konferenz von Vertretern katholischer „Colleges" statt.

In der Schulhalle der St. James-Kirche, Nr. 2928 Wabash Avenue, wurde heute Vormittag die dritte jährliche Zusammenkunft von Vertretern der höheren katholischen Lehranstalten des Landes eröffnet. Etwa 60 Delegaten und zahlreiche Zuhörer hatten sich eingefunden, als „Monsignore" Thomas Conaty, Rektor der katholischen Universität in Washington, D. C., die Versammlung mit einer Ansprache eröffnete, der das Thema „Katholische Universitäten im 20. Jahrhundert" zu Grunde lag. Wie der Redner erklärt, sollen die verschiedenen Lehrsysteme, das der Jesuiten, das der Benediktiner und das der Augustiner Brüder, dadurch zu einem einzigen System verschmolzen werden, daß der Konvent das Beste von jedem auswählt und zu einem Ganzen vereinigt. Die Universitäten müßten einen einheitlichen Lehrplan haben, falls sie mit anderen höheren Lehranstalten dieses Landes erfolgreich in Wettbewerb treten wollten. Das zu ermöglichen, sei der eigentliche Zweck dieser jährlichen Zusammenkünfte. Herr James A. Burns, C. S. C., Präsident des „Holy Croß College" in Worcester, Mass., sprach alsdann über diejenigen katholischen Hochschulen, welche das verbindende Glied zwischen den Universitäten und den Gemeindeschulen bilden. Heute Nachmittag wurden die Verhandlungen der Konvention durch Entgegennahme des Berichtes vom Komite „für Aufnahme in die Universitäten" eröffnet. Die Besprechung dieses Berichtes wurde von Herrn James T. Fagan, vom „Georgetown College", geleitet. Herr Henry J. De Laak, Präsident der St. Louiser Universität, hielt alsdann einen Vortrag. Die Verhandlungen werden morgen weitergeführt und voraussichtlich übermorgen ihren Abschluß finden.

Für das Bundes-Schützenfest.

In der gestern Abend im Hotel Bismarck abgehaltenen monatlichen Versammlung wurden die Ausschüsse ernannt, welche für das vom 19. bis zum 22. Juni im Schützenpark zu Palos, Ill., stattfindende dritte Bundesschießen des „Zentral-Schützenbundes von Nordamerika" die Vorbereitungen zu treffen haben. Die betreffenden Komites wurden wie nachstehend zusammengesetzt:

Empfangs-Komite—Otto Naef, Vorsitzer; Ambrose Andree, Emil Demme, Otto Freyer, Martin Grau, Henry Kräuslich, Herm. Michel, Carl Roeßler jr., Fritz Roth, G. F. Schmidt, Henry Thorwart, Carl Stierling.

Musik-Komite—Gabriel Katzenberger, Vorsitzer; A. Boese, H. Klemm.

Dekorations-Komite—Harry Brand, Vorsitzer; Wm. Böhmer, Paul Gerhardt.

Redner-Komite—Georg Kersten, Carl Roeßler, jr.

Festzugs-Komite—Wm. Schmidt, Henry Mayer, W. L. Ekwall, J. H. Farrell, Ludwig Kuehl, Oskar Mayer.

Kegelbahn-Komite—A. L. Williams, Hy. Brand, Otto Freyer, Gus. Humbold, Oscar Matthaei, God. Romanus, Jos. Rose, Jul. Salomon.

Bankett-Komite—Hans Klemm, Vorsitzer; Ambrose Andree, Oscar Mayer, Martin Grau, Fritz Roth, Alb. Sprunger.

Preß-Komite—Georg Kersten, Vorsitzer; Carl Findeisen, Rev. G. D. Heldmann, E. Harpham, Fr. Plocke, Theo. Weber.

Eisenbahn-Komite—Georg Kuehl, Vorsitzer; Chas. Deubler, Georg Groth, Rich. Helmold, Wm. Karsten jr., Geo. Kersten jr., Karl Georg jr., Fritz Roth, A. Soeldner jr., Gus. Humbold.

Hotel-Komite—Karl Roeßler jr., Vorsitzer; Martin Grau, G. F. Schmidt.

Gaben-Komite—Georg Kersten, Vorsitzer; Georg Kuehl, Schatzmeister; A. Boese, Sekretär; Wm. Boehmer, John Brockmann, R. Brand, Walter Caspar, E. Demme, Carl Findeisen, Martin Grau Carter H. Harrison, Rev. G. D. Heldmann, Max Heidelmeier, Wm. Higgins, Eugen Hildebrandt, Hans Klemm, Alb. Madlener, Oskar Mayer, Henry Mayer, Gottl. Merz, Otto Naef, Adam Ortseifen, James Quinn, Carl Roeßler sen., Fritz Roth, Wm. Schmidt, Henry Schurz, Henry Schlacks, Jul. Salomon, Fr. Sontag, Frank Staar, Henry Thorwart, S. B. Traub, Dr. James Wanner, A. L. Williams.

Der vom ersten Bundes- und Vereins-Schützenmeister Henry Schurz ausgearbeitete und vom Vorstand genehmigte Schießplan für das 3. Bundesschießen wurde besprochen und mit einigen Aenderungen angenommen. Dasselbe geschah mit dem vom Kapitän Burlingham entworfenen Plan für das Revolverschießen. S. B. Traub, welcher das Amt des Bundesschatzmeisters bekleidet, legte den Posten des zweiten Vereins-Schützenmeisters, für welchen er in der Generalversammlung erwählt wurde, nieder, und an seiner Stelle wurde Albert Sprunger erwählt. 18 Kandidaten wurden zur Aufnahme in den Verein empfohlen, 6 Mitglieder wurden aufgenommen.

Verunglückter Spatzenjäger.

Der siebenjährige Adolph Rothminski von No. 2659 Milwaukee Ave., und der um ein Jahr ältere Frank Wrobloski von No. 126 W. Division Str., begaben sich gestern Nachmittag, mit Windbüchsen bewaffnet, auf die Spatzenjagd. Wrobloski wollte einem, auf einem niedrigen Zweig sich sonnenden befiederten Gassenjungen das Lebenslicht ausblasen, zielte aber herzlich schlecht und traf seinen Jagdgenossen in die Brust. Der verwundete Knabe wurde nach der elterlichen Wohnung geschafft. Sein Zustand wird als nicht besorgnißerregend bezeichnet.

Leichenfund.

Aus dem Drainage-Kanal an Western Avenue wurde gestern Nachmittag die Leiche eines unidentifizirten Mannes herausgezogen und später nach Adams' Bestattungsetablissement, Nr. 3734 Archer Ave., geschafft. Der Verstorbene, der sich, wie vermuthet wird, ertränkt hat, mag etwa 42 Jahre alt gewesen sein; er ist 6 Fuß 2 Zoll groß, hat röthliches Haar, Schnurrbart und Backenbart von gleicher Farbe. Seine Bekleidung bestand aus einem schwarzen Anzug von gutem Stoff. Er trug einen einfachen Goldreif und einen Smaragdring an seinen Fingern, auch wurde eine kleine Summe Geldes in seinem Besitze vorgefunden. Da er aber weder einen Kragen noch eine Halsbinde trug, so vermuthet die Polizei, daß er in einem Anfalle von Geistesstörung seine Wohnung verließ und Selbstmord beging. Die Leiche wurde von Wm. Majesky, wohnhaft No. 3417 S. Oakley Ave., entdeckt, der die Polizei in Kenntniß setzte.

Grant und Lee.

Die Bundes-Senatoren Beveridge und Burrows, sowie der Kongreß-Abgeordnete Cushman, welche gestern Abend bei dem Bankett der Hamilton-Klub als Redner hätten auftreten sollen, sind ausgeblieben. Präsident Angell von der Universität in Ann Arbor und Bischof Dudley aus Kentucky waren aber zur Stelle. Erstgenannter verherrlichte das Andenken Grants, Bischof Dudley, der in seiner Jugend als Reitersmann im Rebellenheer gefochten, feierte das Andenken Robert Edward Lees, dessen Feldherrnruhm unvergänglich bleiben werde. Redner machte darauf aufmerksam, daß drei von den fünf großen Heerführern englischer Zunge, denen in der internationalen Kriegskunde Ehrenplätze eingeräumt werden: Marlborough, Washington, Wellington, Lee und Jackson, Söhne des Staates Virginien gewesen seien.

Erlitt schwere Brandwunden.

Der fünfjährige George Benke zündete gestern Nachmittag in der Küche der elterlichen Wohnung, im Gebäude No. 13 Bauwans Straße, Papier am Herdfeuer an, bei welcher Gelegenheit seine Kleider in Brand geriethen. Seine Hilferufe brachten seine, auf dem Hofe beschäftigt gewesene Mutter zur Stelle, welche um den Knaben, der in seiner Todesangst in den „Parlor" gelaufen war, eine Decke warf und dadurch die Flammen erstickte. Der arme Kleine, welcher schwere Brandwunden am Körper, Kopf und Gesicht erlitten hatte, fand Aufnahme im County-Hospital. Die ihn behandelnden Aerzte bezeichnen seinen Zustand als höchst besorgnißerregend.

Verweigerte Forderung.

Die Burnham Glove Co., Nr. 22 bis 24 Market Str., wurde heute von einem Komite ihrer Zuschneider angegangen, den Zuschneiderlohn von 20 auf 25 Cents für das Dutzend Handschuhe zu erhöhen. Die Firma lehnte es ab, die Forderung zu bewilligen, und ihre sämmtlichen Zuschneider, 40 an der Zahl, haben darauf die Arbeit eingestellt. Die Näherinnen, deren die Firma etwa 200 beschäftigt, haben in Folge des Streiks zeitweilig ihre Erwerbsgelegenheit ebenfalls verloren, da kein zugeschnittenes Material vorräthig ist, das sie verarbeiten könnten.

* Frank Schultz, von Nr. 84 West Division Str., der im Lokomotivschuppen der Northwestern-Bahn beschäftigt war, wurde gestern Abend gegen elf Uhr durch eine Lokomotive über den Haufen gerannt und erlitt Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem St. Lukas-Hospital nothwendig machten. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Blutiger Hader.

John Murphy wird in Wahrung seiner Rechte von James Besant niedergeknallt.

Der Stellmacher John Murphy von Nr. 265 West Lake Str. wurde gestern Nachmittag von zwei Zettelanklebern, die James Besant und Walter Walters heißen sollen, brutal mißhandelt und schließlich niedergeknallt, weil er sich weigerte, ihnen zu gestatten, an seinen Zaun Reklamezettel zu kleben. Der Streit entspann sich am Morgen und artete in eine solenne Keilerei aus, in welcher die Zettelankleber den Kürzeren zogen und von Murphy mit blutigen Nasen heimgeschickt wurden. Am Nachmittag kehrten die Burschen zurück, griffen nochmals Murphy an und erhielten eine zweite Tracht Hiebe in verbesserter Auflage. Wuthentbrannt zog Besant nunmehr seinen Revolver und jagte seinem handfesten Widersacher eine Kugel unter dem rechten Ohr in den Nacken. Der vom Blutverlust geschwächte Stellmacher wurde dann von dem Kumpan des Schießboldes mit einem Faustschlag in das Gesicht bedacht, der ihn zu Boden streckte, worauf das feige Gesindel Fersengeld gab. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, die zwar noch Jagd auf die Strolche machte, sich aber vergeblich bemühte, sie einzufangen. Am späten Abend fiel Besant in seiner Wohnung, Nr. 83 W. Kinzie Str., den Geheimpolizisten Collins und Keough in die Hände und wurde nach verzweifeltem Widerstande verhaftet und in der Revierwache an Desplaines Str. eingekäfigt. Sein Kumpan wußte sich bislang seiner Verhaftung erfolgreich zu entziehen.

Verlangt Finderlohn.

Frl. Minnie Dewey, die auf der Westseite wohnt, verlor vor acht Tagen ein Armband, welches von der Tochter des Kontraktors A. J. Palmer, der im Chamber of Commerce-Gebäude etablirt ist, in einem Laden an State Straße gefunden wurde. Palmer erließ eine Anzeige in einer hiesigen Zeitung, und Frl. Dewey meldete sich und identifizirte ihr Eigenthum. Da sie sich aber weigerte, einen Finderlohn zu zahlen, rückte Palmer, aus Prinzip, wie er sagt, das Armband nicht heraus. Frl. Dewey erwirkte nunmehr von Richter Hall einen „Rückerstattungsbefehl", auf Grund dessen das umstrittene Fundobjekt beschlagnahmt wurde. Richter Hall verschob gestern seine Entscheidung in dem vorliegenden Falle auf Freitag.

* Unter der Anklage, eine Flüsterkneipe betrieben zu haben, wurden gestern der Apotheker J. H. Wilcox, der im Arcade-Gebäude, Pullman, etablirt ist, und sein Clerk, Frank Meyers, dem Richter Lee vorgeführt, der das Verhör der Angeklagten auf Montag verschob und sie bis dahin gegen Bürgschaft in Freiheit setzte. Als Ankläger wird die Hyde Park Protective Association auftreten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter

Keine Konventionen.

Den Wahlappetit, den man durch die Vielwählerei immer mehr abgestumpft hat, sucht man jetzt durch allerlei Reizmittel wiederzuwecken. So ist man in mehreren Staaten auf den Gedanken gekommen, daß die Stimmgeber bedeutend mehr Interesse an den allgemeinen Wahlen nehmen würden, wenn sie schon die Kandidatenaufstellung selbst besorgt hätten. Die jetzt üblichen Vorwahlen haben bekanntlich gar nichts zu bedeuten, weil die Delegaten zu den Parteikonventionen, die aus ihnen hervorgehen, schon vorher von der Maschine ausgesucht worden sind, und folglich auch nur die von der Maschine vorgeschriebenen Kandidaten aufstellen. Da das Verfahren in beiden Parteien gleich ist, so haben am letzten Ende die Stimmgeber nur die Wahl zwischen republikanischen und demokratischen Maschinenkandidaten. Wollen sie sich gegen die Bosse der eigenen Partei auflehnen, so gerathen sie nur unter die Zuchtruthe der anderen Bosse. Daher wird ihnen mit der Zeit die ganze Politik gleichgiltig oder gar verhaßt.

Würde nun diesem Uebelstande gesteuert werden, wenn die Parteimitglieder selbst die Kandidaten aussuchen dürften? Das ließe sich angeblich folgendermaßen ermöglichen: Man schaffe die Parteikonventionen ganz und gar ab und lasse die Parteimitglieder bei den Vorwahlen nicht für Delegaten stimmen, sondern gleich für die Leute, die sie gern auf „das Ticket gesetzt“ haben möchten. Dann würden immer nur diejenigen Bewerber die Nomination erhalten, die von einer Mehrheit ihrer Parteigenossen bevorzugt werden, und die Minderheit würde sich mit Freuden fügen, sodaß die „Harmonie“ innerhalb der Partei niemals gestört werden würde. Auch würden die solchermaßen erkorenen Kandidaten nicht die geringste Verpflichtung gegen die Bosse haben, sondern in voller Unabhängigkeit ihre Pflicht erfüllen können. Deshalb würden in weiterer Folge die Bosse jeglichen Einfluß verlieren und früher oder später von der Bildfläche verschwinden. Die Selbstregierung des Volkes, die jetzt nur auf dem Papiere steht, würde dann zur Wahrheit werden.

Um diesen segensreichen Umschwung der Dinge mit einem Schlage auch in Illinois zu bewirken, hat der Abgeordnete Busse in der Staatslegislatur eine Bill eingereicht, welche die oben beschriebenen Grundzüge enthält. Er hofft zwar nicht, daß der Entwurf noch in der laufenden Tagung angenommen werden wird, aber er will „denBall in's Rollen bringen“ und allmählich die öffentliche Meinung für seinen Vorschlag gewinnen. So lobenswerth indessen seine Absichten sein mögen, so ist es mindestens fraglich, ob sich das angestrebte Ziel auf dem angedeuteten Wege erreichen läßt. Denn durch rein mechanische Mittel läßt sich nun einmal die wahre Volksherrschaft nicht herbeiführen.

Geht man auf die Einzelheiten des Planes ein, so liegt es zunächst auf der Hand, daß zuVorwahlen, an denen alle Parteimitglieder unmittelbar theilnehmen sollen, gewisse Vorbereitungen gehören. Diese werden selbstverständlich von der Parteileitung oder Maschine getroffen werden müssen, weil der Durchschnittsbürger nicht einmal weiß, welche Aemter überhaupt zu besetzen sind. Hat aber die Maschine das Drucken und die Vertheilung derWahlzettel an die verschiedenen Stimmplätze zu besorgen, so wird sie es auch so einrichten können, daß nur die von ihr bevorzugtenKandidaten durchdringen. Je größer die Zahl der Bewerber, desto leichter wird es sein, immer Demjenigen zum Siege zu verhelfen, für den „die Organisation“ eintritt. Sind beispielsweise zehn Bewerber um die Sheriffsnomination vorhanden, so werden sich die Stimmen derartig zersplittern, daß der Mann, zu dessen Unterstützung die Wardklubs kommandirt worden sind, mehr Stimmen erhalten wird, als jeder der anderen neun Bewerber. Die Bosse werden eben ihre Macht vereinigen, wogegen der große Wählerhaufe die seinige verzetteln wird. Während die Bosse ihre Drähte schon lange vor der Vorwahl gelegt haben werden, wird die Masse der Parteimitglieder sich erst im letzten Augenblicke darauf besinnen, daß eine Vorwahl abzuhalten ist. Unter diesen Umständen wird die unmittelbare Nomination kein anderes Ergebniß haben, als die mittelbare durch Delegaten.

In den Großstädten besonders tritt noch die Schwierigkeit hinzu, daß die Masse der Wähler sich unmöglich mit den Bewerbern um die zu besetzenden Aemter bekannt machen kann. Was weiß der Stimmgeber in HydePark von einem Kandidaten, der in Lake View wohnt? Wären nur drei oder vier Aemter zu füllen, so könnte man sich allenfalls über jeden Kandidaten erkundigen, aber wenn Dutzende von Stellen zu vergeben sind, und sich Dutzende von Leuten um jede Stelle bewerben, so ist eine vernünftige Auswahl ganz unmöglich. Wohl oder übel muß man das Aussuchen den „Führern“ überlassen.

Das Grundübel, an dem aber Niemand zu rütteln wagt, ist die Vielwählerei. Je größer die Anzahl der Aemter ist, welche dasVolk selbst vergeben will, desto weniger hat es thatsächlich mitzusprechen. Weil es sich zu viel zumuthet, richtet es gar nichts aus.

Die Pensionsfrage und Chicagos Lehrkörper.

Leute, die zu rechnen verstehen, haben bekanntlich gleich nach dem Erlaß des Schullehrer-Pensionsgesetzes von 1895 darauf hingewiesen, daß das Gesetz unmöglich „arbeiten“ könne, insofern es unmöglich sein würde, aus den dadurch erschlossenen Einkünften auf die Dauer die Pensionen zu zahlen, die in Aussicht genommen wurden, aber man achtete nicht auf sie, und die Lehrer und Lehrerinnen Chicagos betrachteten im Allgemeinen die Annahme des Gesetzes als eine große Errungenschaft. Das war einmal ein Gesetz, das man sich gefallen lassen konnte! Es verlangte wenig und versprach viel. Gegen Einzahlung von nicht mehr als 1 Prozent des Gehaltes versprach es den Lehrerinnen nach zwanzig und den Lehrern nach fünfundzwanzig Jahren Pensionen in der Höhe der Hälfte des Gehaltes, welches sie zuletzt bezogen. Wenn also eine Lehrerin in zwanzigjähriger Thätigkeit durchschnittlich $700 das Jahr verdiente und davon 1Prozent imJahre in die Pensionskasse zahlte — insgesammt also $140 — dann sollte sie nach Ablauf der zwanzig Jahre die Hälfte des zuletzt bezogenen Gehaltes — etwa $450 das Jahr! — bis an ihr Lebensende aus der Pensionskasse beziehen können. Lebt diese Pensionärin dann noch 20 Jahre, so wird sie für ihre $140 insgesammt $9000 erhalten haben.

Das war so schön, daß man gern glaubte, daß es möglich sein würde, und, falls man überhaupt etwas rechnete, alle Bedenken beschwichtigte, indem man sich vorhielt, daß ja viele Lehrerinnen heirathen, daß manche sterben, ehe sie zwanzig Jahre im Dienst waren, und daß manche freiwillig ihre Stellungen aufgeben — nur denen, die entlassen werden, soll das eingezahlte Geld mit Zinsen zurückgezahlt werden — und endlich hoffte man, daß ein wohlthätig gesinntes Publikum sich beeilen werde, demPensionsfonds großeSchenkungen zu machen, ihm Erbschaften zu hinterlassen usw. Das letztere geschah nicht. Leute, die Geld zu verschenken hatten ,mochten wohl glauben, es auf andere Weise besser anwenden zu können; viele derLehrerinnen, die heiratheten, behielten ihre Stellen doch, oder traten nur zeitweilig zurück; das gesunde Klima der Stadt, die gute Lebenshaltung und nicht zu aufreibende Thätigkeit verhinderten, gottlob!, ein großes Sterben unter unsern Lehrpersonen, und derer, die freiwillig ihre Lehrstellen aufgaben, waren nicht viel mehr, als der Politiker, die aus freien Stücken von einem Amt zurücktreten, wenn sie kein besseres in Aussicht haben. Kurz es zeigte sich bald, daß die Rechnung nicht stimmte, und wenn man sich in Lehrkreisen dieser Thatsache noch verschließen wollte, so ließ sie sich doch kaum mehr wegleugnen, als einesTages Rechnungskundige, welche den Pensionsfonds untersucht hatten, erklärten, derselbe sei hoffnungslos bankerott und es sei gar keine Möglichkeit, daß eingehalten werden könne, was versprochen wurde.

Das war natürlich ein harter Schlag und es folgten Besprechungen und Versammlungen, auf denen die Pensionsfrage erörtert wurde, und die schließlich zur Ernennung eines Fünfzehner-Ausschusses führten, welchem die Ausarbeitung einer neuen Pensions-Gesetz-Vorlage aufgetragen wurde. Die Bill, welche dieser Ausschuß arbeitete, war nicht ganz so schön, wie das alte Gesetz, aber sie stellte doch noch für recht wenig recht viel in Aussicht und wurde von der großen Masse der Lehrpersonen Chicagos gebilligt. Ehe der Ausschuß sie nach Springfield schickte, hielt er es aber doch für gerathen, sie vorsichtshalber erst einem Rechtsgelehrten und einem Rechnungskuidigen zur Durchsicht, bezw. Verbesserung zu unterbreiten, und als die Bill aus deren Händen kam, hatte sie ein ganz anderes Aussehen. Alle Schönheit war dahin. Die Sachverständigen hatten sie so umgeändert, daß es möglich sein würde, die Versprechungen einzuhalten; sie hatten sie auf eine gesunde Geschäftsgrundlage gebracht, aber dadurch war sie nüchtern geworden und aller Reiz verloren gegangen. Eine unter einem solchen Gesetz geschaffene Pensionskasse würde vielleicht „arbeiten“ und bestehen können, sie würde aber in keiner Weise mehr die großartige Geldanlage sein, die man in ihr suchte. Der Fünfzehner-Ausschuß beschloß deshalb, sie den Lehrpersonen zur Begutachtung zu unterbreiten und gestern wurde das Ergebniß dieser Abstimmung angekündigt. Dafür erklärten sich 2286, dagegen 2248 Stimmen, es war also eine Mehrheit von 38 Stimmen für den neuen Plan da, aber die Lehrkräfte von 32 Schulen hatten gar nicht gestimmt, und die Stimmen von 6 Schulen wurden nicht gezählt, weil die Unterschriften fehlten und unter diesen Umständen entschloß sich der Ausschuß, auf die Einreichung der Bill zu verzichten.

Die Gegnerschaft so vieler Lehrpersonen gegen die Bill, entspringt, wie es heißt, zum großen Theile der Abneigung der Lehrerinnen und Lehrer gegen irgendwelche zwangsweise Besteuerung zugunsten eines Pensionsfondes, von dem sie keinen Nutzen erwarten. Da ein solcher Einwand gegen das Gesetz von 1895 nicht gemacht wurde, trotzdem dasselbe gleichfalls eine Besteuerung aller Angestellten verlangte, so läßt sich das nur so deuten, daß viele der Lehrpersonen — wohl hauptsächlich die Lehrerinnen — nicht die Absicht haben, 25 Jahre in dem Berufe zu bleiben, und sich wohl eine Besteuerung von „nicht mehr als 1 Prozent“ zum Wohl und Besten der Andern, welche in der Lehrthätigkeit ihren Lebensberuf sehen, gefallen lassen wollten, aber nicht eine solche von 1—4 Prozent, welche die neue Bill in Aussicht nahm, oder aber, daß man es hauptsächlich darauf abgesehen hat, die Annahme eines Gesetzes, welches größere Opfer forderte, zu verhüten, in der Hoffnung, daß noch irgend etwas passiren mag, wodurch die Erfüllung der in dem Gesetz von 1895 gegebenen Versprechungen möglich wurde. Wahrscheinlich sind die ganz jungen Lehrpersonen und diejenigen, welche der jetzt geschaffenen Pensionsgrenze nahe sind, die entschlossensten Gegner neuer vernünftiger Pensionsgesetzgebung — jene weil sie ihre Lehrzeit nur als Uebergangsperiode ansehen, diese weil sie hoffen, früh genug an die Reihe zu kommen, um noch von dem früheren Gesetz profitiren zu können — nach uns die Sintfluth! Diese und jene, wie die Andern, welche nach Micawbers Wahlspruch — waiting for something to turn up — handeln, zeigen sich in keinem schönen Lichte.

Wenn es auch wahr ist, so ist es doch nicht schön und klug, zu zeigen, daß eine Lehrstelle an unseren öffnentlichen Schulen Vielen nur als Aushilfsmittel gilt, denn man wird dadurch ganz von selbst zu dem Schlusse gedrängt, daß solche Lehrpersonen ihre Aufgabe nicht sehr ernst nehmen, daß sie keine Freude daran finden und nur das Nothwendigste thun — daß sie mit verantwortlich sind für die unbefriedigenden Ergebnisse unserer Schulerziehung. Diejenigen, die deshalb einer vernünftigen Pensionsgesetzgebung widerstehen, weil sie hoffen für sich noch Nutzen aus dem lächerlichen Gesetz von 1895 zu ziehen, stellen sich beinahe auf den Standpunkt der Gründer und Befürworter von Schwindelgesellschaften, welche Wenigen große Profite brachten auf Kosten der Vielen; und diejenigen, welche das alte Gesetz beibehalten wollen in der Hoffnung, daß „noch etwas passirt“, spekuliren so offensichtlich darauf, daß sich doch noch einmal städtische Hilfe für ihren Pensionsfonds erlangen läßt, daß sie den Steuerzahlern mißfallen müssen.

Die Lehrerschaft stellt sich durch ihr ganzes Verhalten in der Pensionsfrage kein gutes Zeugniß aus; es ist zu bedauern, daß sich nur eine knappe Hälfte für ein vernünftiges Pensionsgesetz gewinnen ließ, während jenes unmögliche Gesetz, das ganz den Geist der “get rich quick concerns” trug, beinahe ihren ungetheilten Beifall fand.

Die Schenkungen des Jahres 1900.

Man mag über die amerikanischen Großkapitalisten denken und sprechen, wie man will, — daß sie sich gelegentlich nobel zeigen und für gemeinnützige Zwecke stattliche Summen opfern, muß selbst der grimmigste Feind unserer heutigen wirthschaftlichen Zustände einräumen. Seit mehreren Jahren hat „Appletons Annual Cyclopedia“ eine Liste der im jeweiligen Vorjahre gemachten Schenkungen im Betrage von $5000 und darüber gebracht, und auch der demnächst erscheinende Band für 1891 wird eine solche enthalten. Ausgeschlossen aus dieser Liste sind alle regelmäßigen Beiträge für erzieherische, wohlthätige oder religiöse Zwecke, sowie alle derartigen städtischen, staatlichen und von der Bundesregierung gemachten außerordentlichen Bewilligungen. Auch bleiben z. B. alle Beiträge für die Linderung der Hungersnoth in Indien (über $250,000) und für die Nothleidenden in Galveston (über $1,250,000) unberücksichtigt. Trotzdem ist die Zahl der im Jahre 1900 gemachten großen Schenkungen bedeutender an Zahl als je vorher, wenn auch der Betrag um mehr als $15,000,000 hinter dem des Jahres 1899 zurückbleibt. Die folgende Liste zeigt die Beträge der letzten acht Jahre:

Jahr	Betrag
1893	$29,000,000
1894	32,000,000
1895	32,800,000
1896	27,000,000
1897	45,000,000
1898	38,000,000
1899	62,750,000
1900	47,500,000
Zusammen	$314,050,000

Das Jahr 1899 sah laut Appletons Cyclopedia zweifellos den höchsten Betrag, der je in einem Lande von Privatpersonen für philantropische Zwecke hergegeben wurde, trotzdem aber wird in dem betr. Artikel der Genugthuung darüber Ausdruck gegeben, daß im Jahre 1900 die Zahl der Beträge zahlreicher war als in irgend einem anderen Jahre, da dies beweist, daß die Geneigtheit, der Oeffentlichkeit zu nützen, in den Kreisen derBesitzenden zunimmt.

Der Engländer Fred. Harrison, welcher sich kürzlich Studiens halber in den Ver. Staaten aufhielt, sah sich in einer Ansprache im New Yorker Author's Klub zu der folgenden Erklärung veranlaßt: „Was auf mich in diesem Lande einen besonderen Eindruck machte, ist der philanthropische Geist, der sich unter den Reichen so vielfach bethätigt. Die großen Schenkungen für Schulen, Bibliotheken, Krankenhäuser u. s. w. haben mich überrascht. So etwas kennt man in England nicht. Die Gründe dafür zu erklären, würde zu weit führen. Unsere sozialen Verhältnisse sind durchaus anderer Art. Bei uns hat dasOberhaupt eines reichen Hauses dafür zu sorgen, daß seine Söhne oder seine Enkel uneingeschränkt bleiben in den Mitteln, die zum standesgemäßen Auftreten der Familie nöthig sind. Es denkt Niemand daran, für gemeinnützige Zwecke große Summen zu opfern. Hier dagegen braucht eine wissenschaftliche oder humanitäre Anstalt nur zu bitten, und es fließen ihr reiche Gaben und Vermächtnisse zu. Dazu darf sich das Volk der Ver. Staaten beglückwünschen.“

Der Umstand, daß der Geldbetrag der Schenkungen des Jahres 1900 hinter demjenigen des Vorjahres so erheblich zurückbleibt, trotzdem die Zahl derselben größer ist, wird dadurch erklärt, daß der spanisch-amerikanische Krieg die kapitalistischen Kreise ungünstig beeinflußte, sodaß die Schenkungen verhältnißmäßig gering blieben, daß aber dann nach Ende des Krieges und nach Wiederherstellung gesicherter Verhältnisse das Versäumte nachgeholt wurde. Daher die Summe von nur $38,000,000 imJahre 1898, aber von $62,750,000 in 1899. Das Jahr 1900 brachte dann wieder normale Ziffern bei vermehrter Betheiligung. Auf Grund dieser Erscheinung darf für das laufende Jahr ein noch günstigerer Ausweis mit Sicherheit erwartet werden, ganz abgesehen von den reichen Schenkungen Carnegies während der letzten Monate.

Die Liste, welche Appletons Cyclopedia bringen wird, enthält die Namen von 156 Gebern, welche Summen von mindestens $5000 für gemeinnützige Zwecke beisteuerten, mit Ausschluß von Gaben für Kirchen und Missionen. Die meisten Schenkungen kommen wissenschaftlichen Anstalten oder Kunstinstituten zu Gute; manche davon sind an Bedingungen geknüpft, die aber in jedem Falle erfüllt werden dürften. Unter den reichsten Schenkungen sind zu erwähnen, die von John D. Rockefeller im Gesammtbetrage von $2,445,000, von Andrew Carnegie $5,090,000 (die diesjährigen Gaben sind erheblich höher), von Jos. Bennett in Philadelphia $2,000,000, von Rob. S. Brookings und Sam. S. Cupples von Str. Louis $5,000,000; von Jonas G. Clark in Worcester, Mass., ca. $1,200,000, vom Ex-Gouv. Francis Marion Drake von Iowa ca. $650,000, von Helen Gould in New York $110,000; von Wm. Lamson von Le Roy, N. Y., $150,000, von John Mason Loomis, Chicago, ca. $1,000,000, von J. Pierpont Morgan ca. $190,000, von Dan. Kimball Pearsons von Chicago ca. $500,000 (er gab bereits im Ganzen ca. $3,000,000 an Lehranstalten) von Frau Alice M. Rice, Worcester, Mass., ca. $500,000, von Chas. E. Smith, Philadelphia, $500,000, von Klaus Spreckels, San Francisco, $100,000, von Hy. Villard, New York, ca. $125,000, von Oswald Ottendorfer, New York, $55,000 u. A. m.

Lokalbericht.

Umwälzungen.

Im Polizei-Departement wichtige Personal-Verschiebungen vorgenommen.

Die neuen Polizei-Leutnants übernehmen ihre Pflichten.

Hilfs-Chef Ptacek und Inspektor Hartnett in doppelten Stellungen.

Polizeichef Kipley hat gestern die bereits bekannt gegebene Liste der Leutnants-Ernennungen vervollständigt durch die Hinzufügung der Reviere, denen die neuen Polizei-Offiziere zugetheilt sind. Neunzehn Polizeibeamte, welche provisorisch Leutnantsstellen ausgefüllt hatten, haben Zivildienst-Anwärtern Platz machen müssen. Von ihnen sind sechszehn zu Sergeanten degradirt worden und drei zu Schutzleuten. Nachstehend folgt der betreffende Tagesbefehl:

Leutnant John D. Alcock vom 3. Revier (Wentworth Ave. und 22. Str.) zum Sergeanten degradirt; nimmt im selben Revier den Platz des beförderten Sergeanten Cronin ein.

Leutnant James Bowler vom 29.Revier (Warren Ave.), zum Sergeanten degradirt und versetzt nach dem 23. Revier (W. 21. Place) an Stelle des beförderten Sergeanten Dorman.

Leutnant Thomas Conroy vom 32. Revier (W. Chicago Ave.), zum Sergeanten degradirt und an Stelle vonJoseph Kandzia nach dem 36. Revier (Irving Park) versetzt.

Leutnant Thos. Conroy vom 1. Revier (Washington Str.), zum Sergeanten degradirt an Stelle von Supple, im selben Revier.

Leutnant Thomas J. Howard vom 35. Revier (Attrill Str.), zum Geheimpolizisten degradirt und nach dem Hauptquartier kommandirt.

Leutnant John Jurs vom 34. Revier (480 W. North Ave.), zum Sergeanten degradirt und nach der W. Chicago Ave. versetzt an Stelle von Foley, vom selben Revier.

Leutnant Louis Kroll, vom 33. Revier (99 W. North Ave.), zum Sergeanten degradirt und nach der W. Chicago Ave. versetzt an Stelle von Schifter.

Leutnant Wm. J. Murphy, vom 5. Revier (144 35. Str.), zum Schutzmann degradirt.

Leutnant M. T. Morrissey vom 14. Revier (Kensington), zum Sergeanten degradirt an Stelle von Delanty, vom selben Revier.

Leutnant Thos. W. Maloney vom 13.Revier (Dobson Ave. nahe 75.Str.), zum Sergeanten degradirt und versetzt nach dem 10. Revier (5233 Lake Ave.) an Stelle von Sullivan.

Leutnant John C. Noelle vom 38. Revier (Ost Chicago Ave.), zum Sergeanten degradirt und versetzt nach dem 2. Revier (Harrison Str.) an Stelle von McCann.

Leutnant James O'Toole vom 1. Revier (Washington Str.), zum Sergeanten degradirt und nach dem Bureau der Geheimpolizei versetzt, an Stelle von Joyce.

Leutnant Patrick H.Powers vom 16. Revier (Hegewisch) zum Sergeanten degradirt.

Leutnant John Stift vom 40. Revier (958 N. Halsted Str.) zum Detektive degradirt und versetzt nach der Ost Chicago Ave.

Leutnant Morgan A. Collins vom 21. Revier (W. 13. Place) zum Sergeanten degradirt und versetzt nach dem 31. Revier (W. Lake Str.), an Stelle von Barber.

Leutnant Thomas J. Toosley vom 20. Revier (W. 47. Str.) zum Schutzmanne degradirt.

Leutnant Christopher Bohne vom 19. Revier (4736 HalstedStr.) zum Schutzmanne degradirt und versetzt nach dem 20. Revier.

Leutnant George W. Perry vom Bureau der Geheimpolizei, zum Sergeanten degradirt und versetzt nach dem 44. Revier (Rogers Park).

Leutnant Thomas Seerey vom 2. Revier (Harrison Str.) zum Sergeanten degradirt und versetzt nach dem 41. Revier (Sheffield Ave.) an Stelle von Schlau.

Die neuen Leutnants sind folgenden Revieren zugetheilt worden:

Barber, 29. Revier (Warren Ave.); McWeeney, Rohan und Joyce, Bureau der Geheimpolizei; Clancy, 19. Revier (4736 Halsted Str.); Collins, 36. Revier (Irving Park); Mulcahy, 19. Revier; Schlau, 40. Revier (N. Halsted Str.); O'Hara, 28. Revier (609 W. Lake Str.); Cronin 3. Revier (22. Str. und Wentworth Ave.); Dorman, 34. Revier (480 W. North Ave.); McCarthy, 38. Revier (99 W. North Ave.); Williams, 30. Revier (W. Lake Str.); Plunkett, 1.Revier (Washington Str.); McCann, 12. Revier (Woodlawn); Harding, 21 Revier; Carey, 14. Revier (Kensington); Moore, 24. Revier (W. 13. Place); Healey, 32. Revier (W. Chicago Ave.); Enright, 6. Revier (35. und Halsted Str.); Ambrose, 21. Revier; Carey, 14. Revier (Kensington); Moore, 24. Revier (W. 13. Str., nahe Oakley Ave.); Cunningham, 2. Revier (Harrison Str.); Sullivan, 5. Revier (144 35. Str.); O'Brien, 4. Revier (Cottage Grove Ave.); Danner, 27. Revier (Desplaines Str.); Dawney, 13. Revier (Dobson Ave., nahe 75. Str.); Kandzia, 33. Revier (99 W. North Ave.).

Die nunmehrigen Schutzleute Toosley, Bohne, Murphy und McClain sind temporär zu Sergeanten ernannt und beziehungsweise den 20. (Toosley und Bohne), dem 2. und dem 28. Revier zugetheilt worden.

Hilfs-Polizeichef Ptacek und Inspektor Hartnett, die ihr Leutnants-Examen ebenfalls gemacht haben, verbleiben in ihren Stellungen. Sie haben sich dem Examen nur der Sicherheit halber unterzogen, da das Staats-Obergericht entscheiden mag, daß die Prüfung, welche sie für ihre gegenwärtigen Stellungen bestanden haben, nicht als giltig zu betrachten ist.

Die folgenden Versetzungen sind noch durch den langen, von Chef Kipley gestern erlassenen Tagesbefehl angeordnet worden:

Leutnant Cudmore, vom 27. nach dem 1. Revier; Leutnant Moore, vom 12. nach dem 20. Revier; Sergeant White, vom 1. nach dem 31. Revier; Sergeant Delanty, vom 31. nach dem 12. Revier; Sergeant Supple, vom 1. nach dem 2. Revier; Sergeant Foley, vom 34. nach dem 32. Revier; Sergeant Schifter, vom 32. nach dem 38. Revier; Sergeant Joyce, vom Hauptquartier der Geheimpolizei nach dem 1. Revier; Sergeant Smith, vom 20. nach dem 17. Revier; Sergeant Lyman, vom 20. nach dem 15. Revier; Sergeant McNally, vom 28. nach dem 22. Revier.

* * *

Hilfs-Korporations-Anwalt Mason hat gestern, mit Zustimung des Herrn Walker, das Rechtsgutachten abgegeben, daß die Zivildienst-Kommission unter den in Kraft befindlichen Bestimmungen nicht berechtigt ist, Mitglieder der Feuerwehr und der Polizei zur Belohnung für außergewöhnliche Beweise von Muth und Pflichttreue in höhere Rangstufen zu versetzen. Beförderungen dürfen auch in diesen Abtheilungen des städtischen Dienstes ausschließlich auf Grund bestandener Prüfungen vorgenommen werden.

Des Plagiats beschuldigt.

Der Vortragslehrer Arthur E. Phillips, vom „Southern Theological Seminary“, beschuldigt Herrn Henry Raeder, Verfasser des historischen Dramas „Greater Than King“, die Haupthandlung zu diesem Bühnenwerk einem Schauspiel entnommen zu haben, das Phillips gemeinschaftlich mit seinem Bruder C. W. Phillips verfaßte, um sich damit an einem Preis-Ausschreiben der Bostoner Wochenschrift „Commonwealth“ zu betheiligen. Als Hauptheld für das Schauspiel sei von der Schriftleitung der betreffenden Wochenschrift „Diktator Oliver Cromwell“ bestimmt gewesen. Alle zum Wettbewerb eingesandten Stücke seien aber als nicht preiswürdig von der Jury bezeichnet worden. Auf diese Weise sei seinSchauspiel ungedruckt und unaufgeführt geblieben. Arthur Phillips behauptet ferner, er habe später Bruchstücke von seinem Bühnenwerk öffentlich vorgelesen und auch von seinen Schülern zur Aufführung bringen lassen. Handlung und Szenenführung des Raeder'schen Dramas seien bis auf wenige unbedeutende Einzelheiten die nämlichen, wie in seinem Schauspiel. Herr Raeder mißt dieser Behauptung nicht die geringste Wichtigkeit bei, sondern erklärt, noch jedes Bühnenwerk, das mit Erfolg gegeben wurde und dadurch von sich reden machte, sei seinem Verfasser von Leuten streitig gemacht worden, die die nämlichen Ideen in gleicher Weise verwendet zu haben vorgäben; er erinnerte dabei an den Streit um das Urheberrecht von Rostands „Cyrano de Bergerac“, der vor Kurzem von einem hiesigen Grundeigenthumshändler geführt wurde.

— Unverfroren. — Fremder: „Fünf Mark für Logis? . . . Im Bädeker steht doch „Zimmer 2—3 Mark“ — Wirth: „Ja, ja, dieser Bädeker! Alle Reisenden beklagen sich, daß er so unzuverläßig ist!“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Fritz Ruge

im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 12. April, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 70 Larrabee Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Auguste Ruge, Gattin.
Klara Fischer, Tochter.
Edward Ruge, Sohn.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß meine geliebte Gattin,

Elise Mueller, geb. Kloett,

im Alter von 40 Jahren, 7 Monaten und 29 Tagen nach langem schweren Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 2838 Cottage Grove Ave., nach Oakwood. Tief betrauert von

Hermann Mueller, Gatte.
Johanna Rocks, Schwester.
di,mi

Todes-Anzeige.

Deutsche Gilde von Amerika.

Den Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht von dem Tode unseres Bruders

John Meyer

Die Beerdigung findet statt am 12. April, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 103 Moffat Str., nach dem Eden-Friedhof.

H. Lorenz, Meister.
E. Dittmann, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Sternenbanner League No. 22, U. L. of A.

Den Schwestern und Brüdern zur Nachricht, daß unsere Schwester

Hedwig Kreten

am 8. April sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. April. Versammlung um 10 Uhr Morgens in der Vereinshalle.

Gestorben: Karl Rieck, am 10. April, Morgens 5 Uhr, geliebter Vater von Julius u. Amelia Schoner, Johanna Hoendel, Elise Schoebe, Karl und Anna Neumann. Beerdigung Freitag, den 12. April, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 30 Gault Court, nach dem Eden Friedhofe.

Gestorben: Frau Natalie Pulver, geliebte Gattin von Samuel H. Pulver, Mutter von Cora, Freddie und Harry Pulver, und Schwester von Adele Schrayer und Moritz Posner. Begräbniß Donnerstag, 11. April um 1 Uhr, vom Trauerhause, 848 N. Irving Ave., nach Waldheim. modimi

Danksagung.

Den Beamten und Mitgliedern der Robert Blum Loge Nr. 96, United Workmen, meinen tiefgefühlten Dank für die Betheiligung und die Blumenspenden bei der Beerdigung meines verstorbenen Mannes

Martin Branger

Die trauernde Wittwe:

Elisabeth Branger.
Elise und Ida, Kinder.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß mein innigst geliebter unvergeßlicher Gatte und Vater

Jakob Spah

im Alter von 42 Jahren gestern Abend sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 688 West Taylor Str., Donnerstag, den 11. April, Nachmittags 1 Uhr, nach Waldheim.

[illegible]

Lokalbericht.

Ist der Schrecken begründet?

Die Verwaltung des County-Hospitals soll untersucht werden.

Die Schulbücherfrage vor dem zuständigen Ausschuß der Staats-Legislatur.

Unauffindbare Straßenkehrer.

Countyraths-Präsident Hanberg hat nunmehr die Untersuchung der im County-Hospital im Schwang befindlichen Behandlungs-Methoden auf nächsten Montag anberaumt. Er erklärt, es werde festgestellt werden, ob der Schrecken begründet sei, welcher unter den ärmeren Schichten der Bevölkerung vor dem County-Hospital herrsche. Herr Hanberg verspricht, daß Wandel geschaffen werden solle, falls sich diese Begründung herausstelle; im anderen Falle würde der Hospital-Verwaltung eine Ehrenerklärung ausgestellt werden.

* * *

Der Legislatur-Ausschuß für das Schulwesen schenkte gestern in Springfield Herrn Thiele als dem Vertreter kirchlicher Vereinigungen, die der fraglichen Maßnahme abhold sind, und den Heren Jakob Ingenthron und Leopold Saltiel Gehör, die im Namen des Verbandes deutscher Vereine, der Federation of Labor und des Turnbezirks Chicago für die kostenfreie Lieferung von Schulbüchern an die Zöglinge der Volksschulen eintreten. Einen Beschluß hat das Komite in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt.

* * *

Herr Montgomery A. Ward hat, auf direktes Befragen, nunmehr erklärt, daß er der Errichtung eines Prachtbaues für die Crerar-Bibliothek im Seeufer-Park keine Schwierigkeiten in den Weg legen würde, wenn die Baustelle dafür südlich vom Jackson Boulevard gewählt würde, wenn die Parkverwaltung das ganze Gebiet zwischen Park Place und der Randolph Str. in einen Park umwandle und wenn zu dem Bau auch alle anderen interessirten Grundbesitzer von der Michigan Avenue ihre Zustimmung gäben. Bundesrichter Großcup, der Vorsitzer des Verwaltungsrathes der Bibliothek, hofft zuversichtlich, daß Herr Ward sich schließlich auch damit zufrieden geben wird, daß der Bibliotheksbau südlich vom Kunstinstitut aufgeführt werde.

* * *

Polizeichef Kipley hat in der Linkenfeld'schen Angelegenheit jetzt amtlich an die Zivildienst-Kommission berichtet, daß seiner Ansicht nach den Polizeiinspektor Heidelmeier in dieser Sache kein Vorwurf treffe.

* * *

Die Schulverwaltung hat, zur Verbesserung der Methode, nach welcher nun schon seit Jahren den jüngsten Schülern der öffentlichen Schulen die Anfangsgründe des Lesens beigebracht werden, für die untersten Klassen große Papptafeln angeschafft, auf denen — in Druck- und Schreibschrift — Worte und kurze Sätze gemalt sind, welche von den Lehrerinnen den Knaben so fest eingeprägt werden sollen, daß sie sich in deren Gedächtniß nicht mehr verwischen lassen. Die Neuerung überhebt die Lehrerinnen, welche nicht durchweg Schreibkünstlerinnen sind, der Mühe, die Worte und Sätze auf die Wandtafeln zu schreiben. Die Papptafeln enthalten je 25 Sätze; 18 Tafeln bilden eine Serie, und im Ganzen sind 40 Serien durchzugehen. Diese Arbeit soll in vier Monaten bewältigt werden.

* * *

Ald. Brenner von der 9. Ward hatte gestern mit dem Vorsteher Solon vom Straßenamt eine recht lebhafte Auseinandersetzung über den Zustand der Straßen in seiner Ward. Er hätte trotz angestrengten Suchens die 16 Arbeiter, welche dort angeblich mit dem Kehren der Straßen beschäftigt werden, nirgends entdecken können, auch wolle es ihm bedünken, daß der Schankwirth Corbett, welcher als Ward-Vormann fungirt, sein Schanklokal nur selten verlasse und auch dann kaum, um Kehrarbeiten zu leiten oder zu inspiziren. Herr Solon behauptete, er habe die fraglichen 16 Mann auf seinen Listen, folglich müßten sie auch arbeiten. Diese Folgerung schien aber Herrn Brenner nicht unanfechtbar. Er erklärt, er werde die Sache vor die Zivildienst-Kommission bringen.

* * *

Stadt-Ingenieur Erickson hat, ehe er gestern seine Ferienreise antrat, vor der Zivildienst-Komission gegen den Stadt-Architekten Sierks die Anklage der Pflichtvernachlässigung erhoben und beantragt, daß der Herr seiner Stellung enthoben werden möge.

* * *

Die Insassen des Countygefängnisses haben auf Anregung des Gefängnißdirektors Whitman einen Klub organisirt, dem sie den Namen „John L. Whitman Moral Improvement Association" beigelegt haben. Aus diesem Namen geht der Zweck der Vereinigung hervor, wie derselbe wenigstens Herrn Whitman vorschwebt. Ob derselbe erreicht werden wird, das steht freilich auf einem anderen Blatt. Zum Vorsitzer des Klubs ist der wegen Fälschung zu Zuchthausstrafe verurtheilte frühere Auditeur des städtischen Spezialsteuer-Amtes, Michael J. Sampson, erwählt worden, und zum Sekretär ein Herr D. Dudenhaven, ein Gefangener der Bundesbehörden. Heute Abend wird von dem Klub eine erste gesellige Unterhaltung veranstaltet, für die auch einige „auswärtige Kräfte" als Mitwirkende gewonnen worden sind.

* * *

Die Frage, ob die in der 7., bezw. 31. Ward auf je ein Jahr zu Stadtrathsmitgliedern erwählten Herren Nagel und Fahndrich zu Sitz und Stimme in der Gemeindevertretung berechtigt sind, wird so rasch wie möglich dem Staats-Obergericht zur Entscheidung vorgelegt werden.

* * *

Die Angestellten des Bundessteueramtes klagen über Ueberbürdung mit Arbeit, seit das Personal um fünf Mann verringert worden ist. Die Entlassung der fünf Leute erfolgte laut einer aus Washington ergangenen Weisung, daß gespart werden müsse. Um die fehlenden Leute zu ersetzen, muß von einem Theile der Angestellten Ueberzeit gearbeitet werden, ohne daß ihnen dafür Extra-Bezahlung gewährt würde. Die Einnahmen des Chicagoer Steueramtes belaufen sich durchschnittlich auf $50,000 per Tag.

* * *

Auf das Drängen der St. Paul-Bahn, welche die Angelegenheit beschleunigt wissen möchte, wird sich die Parkbehörde der Westseite am Freitag Abend in einer Sondersitzung mit der Vorlage befassen, durch welche genannter Bahn das Recht ertheilt werden soll, den Viadukt, welcher gegenwärtig in der Central Park Avenue über ihre Geleise hinweg führt, durch einen Tunnel zu ersetzen.

* * *

Die „Citizens' Association" hat gestern beschlossen, den Klageweg gegen die Beamten des Süd- und des Nord-Town, sowie gegen die des Town of Lake zu beschreiten, weil dieselben widerrechtlich öffentliche Gelder in unstatthafter Weise verwendet haben.

* * *

Die wunderbare Thurmbrücke in der S. Halsted Str. ist, mit einem Kostenaufwande von $1600, wieder ausgebessert worden und bis auf Weiteres steht ihrer Benützung jetzt nichts im Wege.

Eine neue Attraktion für Chicago.

„Die Olympischen Spiele des Jahres 1904 müssen in Chicago abgehalten werden, und die hiesigen Hotelbesitzer sollten, schon ihres eigenen, durch einen großen Fremdenzustrom gesicherten Vortheils wegen, einen großen Theil der dazu nöthigen Geldmittel aufbringen." So äußerte sich gestern Abend Ex-Richter John Barton Payne in einer im Wellington-Hotel abgehaltenen Versammlung des Verwaltungsrathes der hiesigen „Hotel Men's Association", der auch Vertreter des Bürger-Ausschusses beiwohnten, welcher für die Abhaltung der Olympischen Spiele in Chicago agitirt. H. J. Furber, jr., ein anderes Mitglied dieses Ausschusses, erklärte, Dr. W. H. Harper weile gegenwärtig zu dem Zweck in der Bundeshauptstadt, um den Präsidenten zu veranlassen, amtlich den König Georg von Griechenland und andere europäische Würdenträger zum Besuch dieser Spiele einzuladen, falls diese nach Chicago verlegt würden. B. J. Rosenthal machte darauf aufmerksam, daß die St. Louiser Weltausstellung muthmaßlich nicht im Jahe 1903, sondern erst 1904 abgehalten werden würde; durch die Abhaltung der Olympischen Spiele werde dann auch die Stadt Chicago viel von dem Fremdenbesuch abbekommen, der nach St. Louis strömen werde. Da die Versammlung jenes internationalen Ausschusses, der den nächsten Abhaltungsort der Spiele zu bestimmen habe, am 19. Mai dieses Jahres in Paris stattfinden werde, und da die Städte Berlin und Kopenhagen sich unter den Bewerbern befänden, so müßten sich die Chicagoer bald entscheiden, ob sie den Wettbewerb aufnehmen wollten oder nicht. Um aus diesem siegreich hervorzugehen, sei es vor Allem nöthig, einen großen Garantie-Fonds durch Zeichnungen von Seiten der Hotelbesitzer, der Inhaber der großen Geschäftshäuser und der Eisenbahn-Gesellschaften aufzubringen. Die Exekutive der „Hotel Men's Association" beschloß, in nächster Zeit ihre sämmtlichen Mitglieder zu einer Massenversammlung einzuberufen.

— Noblesse oblige. — Baronin: „Pfui, Johann, ich dächte gar, Sie pfeifen?" — Diener: „Aber nur aus Opern!"

Marktbericht.

Chicago, den 10. April 1901

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide (Baarpreise). — Sommerweizen, Nr. 2. 69½—72c; Nr. 3, 67—71c. — Winterweizen, Nr. 2 (roth), 69½—72c; Nr. 3, 67½—71c; Nr. 2 (hart), 69—69½c; Nr. 3, 68½—69c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 42½—43c; Nr. 3, 41½—41¾c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 26½—28½c; Nr. 3, 26—27½c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.85—$6.00 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.00—$4.75; Mastschweine $5.80—$6.15; Schafe $3.90—$5.00.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 5—8c per Pfd.; Hühner 9—9½c; Enten 9½—10c; Gänse $4.00—7.00 per Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 10—11c; Gänse 6—9c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtz. — **Eier**, 12½—12¾c per Dutzend. — **Kalbfleisch**, 5—8½c per Pfd., je nach der Qualität.—Ausgeweidete **Lämmer**, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — **Fische**: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtz.

Kartoffeln, 25—40c per Buschel; Süßkartoffeln, $1.75—$2.00 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $2.50—$4.25 per Faß; Birnen, $2.70—$4.00 per Faß; Erdbeeren, Florida, 40—50c per Quart; Pfirsiche, Korb $1—$3.50; Orangen, $2.00—$3.00 per Kiste; Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.25 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — **Butter**: Dairy 18—19c; Creamery 15—20c; beste Kunstbutter 12—13c. — **Käse**: Frischer Rahmkäse 10—11½c das Pfd.; andere Sorten, 6—13c.

Gemüse. — Sellerie 15—30c per Dtz.; Kopfsalat $1.00—$3.00 per Barrel; rothe Rüben, 40c per 1½-Buschel-Sack; Meerrettig $3.50—$3.75 per Barrel; Schwarzwurzel 25—30c per Dtz.; Gurken $1.00—1.10 per Dtz.; Radieschen 25—30c per Dtz. Bündchen; Mohrrüben 50—75c per ¾ Buschel; Erbsen, frische, $1—1.25 per Buschel; Wachsbohnen $5—$6 p. Buschel; Bohnen $1.87—1.97 per Buschel; Blumenkohl $1.50—1.75 per Korb; Tomaten $2.25—$3.00 für 6 Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.00—$1.25 per Buschel; Spinat 30—50c per Kiste; Kohl, neuer, $1.50—$3.00 per Faß; Spargel, $3.25—$4.50 per Kiste.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. Lotz, 3-stöck. Brick Wäschereigebäude, 47—51 Sheldon Str., $6000.
Dr. Hindl, 1½-stöck. Brick Cottage, 421 Howard Str., $1,500.
Charles Johnson, 1-stöck. Frame Cottage, 727 48. Ave., $1,400.
August Hennig, 2stöck. Frame-Store, 1610 N. Sacramento Ave., $1800.
F. W. Hurmann, 3stöck. Brickhaus, 16 Wisconsin Str., $6500.
E. C. Kehm, 2stöck. Brickhaus, 1741 Humboldt Boul., $5000.
Anton Brudzinski, 1stöck. Brick-Anbau, 199 Cleaver Str., $1600.
A. H. Hill & Co., 1stöck. Frame-Cottage, 2488 Drake Ave., $1300.
A. H. Hill & Co., 1stöck. Frame-Cottage, 2621 Drake Ave., $1200.
R. S. Major, 1½stöck. Framehaus, 1013 Carley Ave., $1600.
B. Johnson, 1stöck. Brick-Anbau, 853 Bosworth Str., $1100.
Fred. Steunkel, 2stöck. Brickhaus, 6112 May Str., $1700.
John Hayes, 1stöck. Brick-Store, 3500 Archer Ave., $1200.
E. Conrad, 1stöck. Brick-Cottage, 3553 Lincoln Ave., $1400.
F. Behm, 1stöck. Brick-Cottage, 3635 Robey Str., $1000.
J. J. Gleßner, zwei 3stöck. Brickhäuser, 1702—1706 Prairie Ave., $30,000.
H. Wellington, 1½stöck. Framehaus, 3005 Muskegon Ave., $1100.
F. Croß, 1stöck. Frame-Cottage, 10231 Avenue L, $1500.
L. Roy, 2stöck. Framehaus, 11848 Lafayette Ave., $2000.
H. Homewood, 3stöck. Brick-Apartmentgebäude, 4246 Calumet Ave., $16,000.
Edward Roberts, 1½stöck. Frame-Cottage, 6645 Indiana Ave., $1000.
F. J. Ratich, 2stöck. Brick-Anbau, 4124 Ellis Ave., $1000.
H. Koconrel, 3stöck. Brickhaus, 1339 West 21. Str., $11,000.
Joseph Kanta, 1stöck. Brick-Cottage, 1125 Trumbull Ave., $1000.
John Cvudrat, 1stöck. Brick-Cottage, 1412 Clifton Park Ave., $1000.
Katholischer Bischof von Chicago, 1stöck. Brick-Klostergebäude, 319—23 Springfield Ave., $5000.
Walter C. Newberry, 1stöck. Brick-Gießerei, 928—44 Lincoln Ave., $20,000.
William Dickens, 3stöck. Brickhaus, 645 Albany Ave., $10,000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bennethen, Christe, 51 J., 22 Bickerdike Str.
Frischle, Anna, 78 J., 1848 N. Marshfield Ave.
Hemmer, Angeline, 50 J., 594 W. Erie Str.
Luzem, Michael, 71 J., 548 Sedgwick Str.
Loores, Alexandria, 28 J., 357 Canal Str.
Münzberg, William, 46 J., 190 Canalport Ave.
Meyer, John D., 47 J., 103 Moffat Str.
Müller, Elise, 40 J., 2838 Cottage Grove Ave.
Priborsky, Paulina, 63 J., 437 W. Huron Str.
Sattler, Wm., 52 J., 1215 Artesian Ave.
Schnoor, William H., 35 J., 434 Dayton Str.
Wilken, F., 58 J., 117 String Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Jacobsen, Christine Tobiason, 28, 28.
Albert Schultz, Martha Franzen, 24, 19.
John D. Frey, Anna L. Howlett, 36, 36.
Edward Cummins, Lillian Botes, 27, 29.
Anton Zitke, Katerina Salsmann, 24, 24.
Johan Slovek, Susanna Ordrejsik, 40, 23.
Frank L. Lynn, Ethel M. Boles, 23, 17.
Mark F. Campbell, Pearl Knapp, 24, 18.
Oscar M. Myers, Minnie McCaffrey, 35, 27.
William K. Wallace, Alma Swanson, 43, 33.
Otto W. Appelt, Amanda Koschnick, 23, 21.
John P. Coyne, Julia Joy, 45, 37.
Anthony J. Molinelli, Maria Tiscornia, 23, 22.
Wolfgang Lippl, Maria Pininnger, 40, 48.
Dave McFadden, Florence B. Greene, 38, 28.
Roß Mowbray, Minnie Holmes, 24, 21.
James Edge, Eda Oakes, 41, 41.
William A. Hipke, Anna Raasch, 23, 21.
William A. Gash, Louie M. Allen, 25, 21.
Carl C. Jordan, Alice O. Lamphere, 20, 18.
Charles A. Elphick, Hannah M. Kirlby, 28, 22.
James Hajek, Josefine Cernek, 23, 21.
Emil L. Wunderle, Fanelle Gilsdorff, 30, 29.
Guiseppe Messino, Teresa Presti, 31, 21.
George B. McCallum, Elizabeth Revell, 26, 25.
Fred Malo, Kate Bittel, 36, 36.
Adelbert W. Fierstine, Lizzie L. Anderson, 38, 31.
Samuel Kaplan, Minnie Shugam, 22, 19.
Gottlieb Frank, Esther Mark, 34, 20.
J. Ferdinand Hade, Ida Rahn, 27, 28.
James K. Sweeney, Ella M. Campbell, 57, 40.
Daniel J. Robinson, Gertrude M. Hanney, 21, 18.
Edward Berberich, Bertha Rotter, 28, 24.
Henry Kircher, May Strasburg, 43, 43.
William L. McNevin, Cecelia A. Mulvihill, 24, 22.
Joseph A. Thompson, Nettie L. Cott, 37, 26.
Sylvester Meyer, Lena Rosenoro, 27, 27.
August Boege, Emilie Oelze, 38, 28.
John G. Theisen, Annie Baier, 25, 30.
George O. Burzlaff, Barbara Soukup, 21, 21.
George E. Morford, Mary J. Stevens, 36, 23.
Otto L. Terich, Margaret Doll, 28, 25.
John F. Scott, Anna Sparks, 21, 18.
Joseph W. Hamlin, Lizzie O'Connell, 33, 30.
Alberto Vanucci, Amelia G. Zangrando, 32, 24.
George F. Koehne, Aloysia Walsh, 40, 23.
John B. Nilles, Josephine Rausch, 41, 27.
Gunder S. Lee, Carrie Erickson, 37, 28.
Joseph F. Cramer, Ida Schultz, 27, [illegible].
Harlan A. Allen, Ada J. Fee, 20, 19.
Hermann Celten, Martha Heidorn, 25, 21.
Edward Haas, Mary Becker, 31, 19.
Theodor Pilgrim, Therese Barns, 28, 31.
John Fitzsimmons, Emma Grady, 31, 21.
Stephan Lukas, Anna Micsuda, 26, 22.
Quill G. Aldridge, Helen Lundgren, 28, 28.
Herman E. Ellesson, Amelia Fredericks, 22, 21.
John W. Elwood, Nellie M. Briggs, 44, 18.
Michael Hyland, Annie Hyland, 26, 29.
Michael F. Green, Margaret Kennedy, 36, 28.
Olaf A. Olson, Annie M. Erickson, 51, 66.
Fred. F. Stolba, jr., Cassie D. Bowers, 28, 24.
Edward Johnson, Nellie C. Nelson, 36, 27.
Wilson Carmichael, Julia Clark, 30, 25.
Adolf Lane, Wilhelmine Lesnoe, 22, 19.
Ulysses J. Grim, Juanita A. Foerster, 35, 19.
John Gallagher, Catherine Cox, 32, 26.
Joseph A. Geller, Angeline Borcha, 30, 18.
John C. Haines, Gertrude Ebehmeiser, 28, 28.
Olaf Hanson, Dorothy Johnson, 27, 27.
Fred. Neuenschwander, Mary J. Byrd, 28, 27.
Louis Segelken, Minna Maegdlin, 23, 20.
Jacob J. Jung, Clara Arndt, 23, 22.
Thomas Flynn, Alice Fox, 40, 38.
Frank Papielewski, Josefine Nadolska, 46, 42.
Horatio J. Duffy, Annie Hagg, 23, 34.
John Schmelz, Barbara Weisbacker, 32, 30.

Heiraths-Lizensen.

William J. Battin, Elsie Edelblut, 24, 20.
Bernard P. King, Delia Hogan, 37, 38.
James W. Hamilton, Katie T. Madden, 21, 18.
Patrick Mahon, Katie Flanigan, 26, 24.
Gustav Behling, Augusta Lippmann, 43, 30.
Fred. Feldman, Katie Frischer, 50, 34.
Albert C. Kerst, Pearl Mackey, 23, 19.
Charles Fitzgerald, Bessie Phillips, 25, 22.
Fritz Steinert, Ella Devine, 25, 22.
William E. Justice, Emily B. Messer, 26, 24.
Ernest H. Phillips, Emma R. Belione, 25, 22.
Bert S. Reid, Alice Kallotte, 23, 24.
John K. Robinson, jr., Elizabeth Hitchcock, 21, 21.
James Russell, Lillie Ryan, 32, 26.
George F. Knoder, Amanda Jasinski, 23, 24.
Jay R. Swift, Louise Shordiche, 29, 23.
Wiley E. Bruner, Marie Lindstrom, 27, 24.
Fred. S. Shaft, Edith T. Fuher, 36, 18.
Chas. Von der Heidt, Henrietta Haltenhof, 58, 44.
William A. Pitt, Mabel E. Mason, 29, 22.
John P. Wielking, Emilie Sonnenschein, 29, 28.
James Fitzpatrick, Margaret Grady, 25, 23.
Harvey J. Brewer, Lona Fugate, 21, 20.
Henry C. Bach, Emma Schmidt, 31, 24.
Gerald Hayes, Berth Stahlz, 30, 25.
Charles A. David, jr., Josephine Mulry, 23, 23.
A. Emanuel Corit, Laura G. Broman, 30, 21.
Frank A. Hundertmark, Marie Sawrda, 29, 29.
John H. Miller, Annie Richter, 23, 22.
Theodore W. Evans, Cora E. Rodermund, 34, 36.
Charles Baumann, Annie Wenske, 23, 22.
John Stumpf, Cora M. Fienegan, 23, 24.
Oscar Bordner, Sylvia A. Dugan, 21, 21.
Jacob S. Nathanson, Mamie Jacobowsky, 28, 21.
Hamilton B. Snader, Lillian P. Racine, 32, 22.
Alexander H. McConnell, Lucene S. Loba, 24, 21.
James Wilcox, Maude Cameron, 23, 24.
Leonard W. Roe, Elanore Brodhay, 28, 26.
Walter L. Scott, Bessie Erickson, 27, 20.
John Farley, Katie Daley, 30, 22.
Carl Johnson, Caroline Hanson, 21, 21.
Martin Iversrud, Anna T. Warnes, 45, 53.
Lorenzo C. Wheaton, Myrtle Wells, 36, 24.
Charles J. Bornkamp, Ida M. Hammond, 29, 22.
Thomas Shaveland, Alvina Gullaksen, 23, 23.
Henry Dieling, Agnes Harris, 21, 19.
William K. Wilson, Stella B. Laughlin, 25, 19.
Edward Leber, Mary Kelley, 28, 22.
Oscar G. Conan, Lizzie Pankonen, 24, 19.
William Johnske, Minnie Wollenberg, 22, 21.
Ferdinand Rohr, Mamie Rogan, 22, 17.
Patrick J. Wagner, Ethel M. Costello, 26, 23.
Charles Newman, Catherine B. Neßler, 28, 23.
Christopher R. Allen, Dora Conroy, 26, 23.
Winfield S. Day, J. Grace Boyle, 20, 18.
Michael Lehmann, Margaret E. Schmidt, 25, 22.
Henry Brooks, Hattie McClure, 21, 21.
Charles Linderman, Paulina Felchner, 36, 38.
Benjamin Olsen, Nellie Nelsen, 29, 25.
Henry F. Dobs, Margaret Orth, 21, 20.
Frank D. Stolz, Mary Warren, 38, 26.
Harry C. Thorn, Minnie Wolff, 23, 21.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Harriet C. gegen John Doyle, wegen Verlassung; Albert gegen Anna Stachetka wegen Ehebruchs; Mary J. gegen Frank Hull, wegen grausamer Behandlung; Emma M. gegen Daniel E. Lang, wegen grausamer Behandlung; Gilbert gegen Zella Phillips, wegen Verlassung; Alice C. gegen Thomas H. Fowles, wegen Verlassung; Columbie gegen Wm. Leitfried, wegen grausamer Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Jackson Str., 157 F. östl. von California Ave., [illegible] 100, und anderes Eigenthum, Harriet Sackley an James A. und William S. Sackley, Sarah L. Graham und William S. Collins, $8000.
Gary Pl., Südostecke Evanston Ave., 100×120 1-6, Charles M. Boyden an Louis C. Stafford $7000.
Elston Ave., 72 F. nördl. von Rawson Str., 25×140, J. Kleba an Hermann Schultz, $1525.
Thomas Str., 229 F. westl. von N. 44. Ave., 25×123, H. J. Hansen an C. Carlson, $1150.
Western Ave., 120 F. südl. von Hirsch Str., 24×125, B. Phillips an Henrietta Phillips, $1.
N. 48. Ave., 100 F. nördl. von Ontario Str., 25×136, H. Peterson an F. J. Kromenaker, $1000.
Adams Str., 125 F. östl. von Loomis Str., 41×120, Philip R. Carter u. A. an B. Lahtiner, $1.
Indiana Ave., 150 F. südl. von 29. Str., 50×162½, Edward F. Raymond an William A. Magie, $1.
48. Str., 49 F. östl. von Robey Str., 25×124, J. Breytspraak an A. Wittiver, $1350.
Lexington Ave., 245 F. nördl. von 62. Str., 25×170, The Chicago Hebrew Mission an Thomas Cartwright, $1500.
Lowe Ave., 211 F. südl. von 67. Str., 37½×160, S. W. Rilea u. A. durch M. in C. an James G. Skinner, $2374.
Lowe Ave., 248 F. südl. von 67. Str., 50×160, Derselbe an Denselben, $2605.
Union Ave., 240 F. nördl. von 76. Str., 40×125, William Garber an William M. Bayne, $3500.
65. Pl., 190 F. westl. von Washington Ave., 40×125, Louise P. Dodge an James C. Osborne, $14,250.
Charles Str., Südwestecke 94. Str., 48½×175, C. A. Brown an B. Moffatt, $1500.
Seeley Ave., 75 F. südl. von Jackson Str., 25×130, Mary A. Barrett an Joseph H. Baxter, $1.
Evans Ave., 184 F. südl. von 43. Str., 27×150, Cornelia A. Brown u. A. an Benjamin Moffatt, $10,000.
28. Str., zwischen Wabash und Michigan Ave., 20 4-5×115 1-6, Benjamin Moffatt an Cornelia A. Brown, $10,000.
51. Str., 85 F. östl. von Madison Ave., 70×144.7, Gilbert B. Shaw an Frank G. Gustafson, $12,000.
Pine Grove Ave., 238 F. nördl. von Diversey Ave., 20×197.9, Elizabeth A. Ryan an John W. Sweeney, $1.
54. Str., zwischen Halsted Str. und Union Ave., 16⅔×125, James B. Garner u. A. durch M. in C. an Jacob Straus, $2150.
Robey Str., 50 F. nördl. von Berteau Ave., 25×125, Jens P. Anderson an Reinhardt Hillesheim, $1500.
Washington Ave., 536 F. nördl. von 50. Str., 50×157.7, John Bernritter an Philip R. Carter, Eliz. Carter, Bailey, Kath. R. C. Rush, $1.
Oestl. 40 F. von Lot 25, Block 38, Rogers Park, Maggie M. Romig und Gatte an Susie A. Greene, $2800.
Grundstück 1347 Millard Ave., 48×124.9, Charles W. Joiner an Mary J. Joiner, $2500.
Wabash Ave., 241 F. nördl. von 49. Str., 50×160 1-6, Julia A. Coy an Alexander Thornd, $6050.
Indiana Ave., 224 F. südl. von 56. Str., 25×162, Mary E. Barton und Gatte an Thomas J. Cusack, $2500.
Paulina Str., 165 F. nördl. von Austin Ave., 49×125, Thomas O. T. Hartigan u. A. durch M. in C. an John Whitmeyer, $8500.
42. Pl., 282½ F. östl. vom Drexel Boul., 25×160½, Alexander Thornd an Lincoln M. Coy, $17,000.
Union Ave., 234 Fuß nördl. von 66. Str., 33½×103, Alice G. French an Edwin H. Guertin, $1500.
Caroline S. Hoerber, 3stöck. Brick Store, 1676 W. 12. Str.; $10,000.



Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„A Royal Family.“
Studebaker.—„The Wedding Day.“
Illinois.—„Hodge, Podge & Co.“
Grand Opera House.—„Sag Harbor“.
McVickers.—„Papas Wife“.
Great Northern.—„Secret Service“.
Dearborn.—„Greater Than King“.
Hopkins.—„A Wifes Peril“.
Alhambra.—„The Flaming Arrow“.
Academy.—„East Lynne“.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Extra-Konzert und Ballabend.

Am nächsten Freitag Abend veranstaltet das Bunge'sche Metropolitan Orchester, dem Wunsche zahlreicher regelmäßiger Besucher der Sonntagnachmittags-Konzerte entsprechend, in der Nordseite-Turnhalle ein Extra-Konzert mit darauffolgendem Ball. Das Konzert wird um 8 Uhr 30 Min., das Ballfest um 10 Uhr 30 Min. eröffnet werden. Die leistungstüchtigen Solisten Frl. Maude A. Kelley, Sopran, Frl. Helene Prince, Mezzosopran, wie auch die Herren Franz Wagner, Cello, und Harry Gillman, Violine, werden mitwirken; auch bei den Vorbereitungen zum Ballfest ist nichts verabsäumt worden, um dasselbe zu einer glänzenden Affaire zu gestalten. Das für dieses Extra-Konzert von Herrn Bunge und seinen wackeren Musikern sorglich vorbereitete Programm lautet wie folgt:

1. Marsch, „American Flag“ ..... Michaelis
   Ouverture, „Mignon“ ..... A. Thomas
2. 'Cello-Solo, Phantasie Op. 33 ..... Popper
   Franz Wagner.
3. Intermezzo aus dem Ballett „Naila“ .... Delibes
4. Gesang, „Die Frühlingszeit“ ..... Becker
   Frl. Helene Prince.
5. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 ..... Liszt
6. Ouverture, „Pique-Dame“ ..... Suppe
7. Arie, „Wie nahte mir der Schlummer“, aus der Oper „Freischütz“ ..... Weber
   Maude A. Kelly.
8. „Frühlingsmorgen“ ..... Lacombe
9. Violin-Solo: G-Moll-Konzert, Op. 26... Bruch
   Harry Gillman.
10. „Der Musiker-Streik (deskriptiver Marsch) ..... Fahrbach
    „Beilegung des Streiks“ (deskriptive Phantasie) ..... Bunge

Konzert im „Rienzi“.

Von Beckers Familienorchester wird heute Abend in Emil Gaschs beliebtem Wintergarten, Ecke Diversey Boulevard und Evanston Ave., das folgende Programm zur Durchführung gebracht werden:

1. Marsch, „The Military Maid“ ..... Corey
2. Walzer, „Cagliostro“ ..... Strauß
3. „Fest-Ouverture“ ..... Suppe
4. Gavotte, „Zirkus Renz“ ..... Fliege
5. Selektion, „Martha“ ..... Flotow
6. Walzer, „Frohen Herzens“ ..... Faust
7. „Frühlings-Erwachen“ ..... Bach
8. Violin-Duett, „Heimathsklänge“ ..... Gungl
9. Marsch, „Im Strudel der Gesellschaft“, Strauß
10. Potpourri, „A Daisy“ ..... Becker
11. Ouverture, „Jolly Time“ ..... Latham
12. Galopp, „Der Sieger“ ..... Braham

Nur das Ende eines großen Geschäfts.

Der 1. Mai ist der Schlußtag der Union-Kleiderhändler, Ecke Clark und Lake Str. Frühjahrs-Anzüge, -Ueberzieher und -Hosen, Hüte und Ausstattungswaaren für Männer, im Werthe von $20,000, gehen für weniger als Halbpreis. $3.33 für $10 Anzüge und Ueberzieher; $4.44 für $12 Anzüge und Ueberzieher; $6.66 für $15 und $18 Anzüge u. Ueberzieher; $8.88 für $20 Anzüge u. Ueberzieher; 88c für $2 Hosen; $1.44 für $3 Hosen; $1.88 für $4 Hosen; $2.44 für $5 Hosen; 88c für $2 Hüte, Frühjahrs-Facon, weiche oder steife; $1.33 für $3 Frühjahrs-Hüte; $1.66 für beste $3.50 Hüte, alle Farben und Facons; 5c für 20c leinene Kragen; 5c für 35c Manschetten; 11c für 35c Hosenträger; 33c für $1 Hosenträger; 22c für $1 Hemden; 44c für $1.25 Frühjahrs-Hemden; 66c für $1.50 beste Frühjahr, Facon Monarch-Marke. Unsere Waaren sind alle frisch und modern. Dies ist der größte „bonafide“ Bargain-Verkauf, der je gesehen wurde. Laden offen Abends, und Sonntags bis Mittag. Der 1. Mai ist der Schlußtag für die Union, Ecke Clark und Lake Str.

Bubenstück.

Aus unserer klassischen Vorstadt Evanston kommt die Kunde von einem ruchlosen Bösewicht, dem es ein teuflisches Vergnügen bereitet, werthvolle Hunde auf möglichst qualvolle Weise aus der Welt zu schaffen, indem er denselben ein starkes Gummiband um den Hals streift und auf diese Weise die langsame Erstickung der Thiere herbeiführt. Das letzte Opfer des Halunken, der sich leider bisher erfolgreich seiner Verhaftung zu entziehen wußte, war ein Herrn Bonner in South Evanston gehöriger prachtvoller Bernhardiner. Der Hund, der in letzter Zeit dahinsiechte, wies eine starke Geschwulst am Halse auf. Eine Untersuchung ergab, daß sich ein straffes, einen halben Zoll dickes Gummiband unter dem Halsband, tief in das Fleisch eingebettet, befand. Beim Versuche, das Band aus der Geschwulst herauszuschneiden, verendete der werthvolle Hund unter entsetzlichen Qualen.

Leset die „Abendpost“.

Knappes Entkommen.

Der Restaurateur D. W. Conners von No. 141 North Boulevard, Oak Park, fand gestern früh gegen halb 6 Uhr, als er von einem Geschäftsgange heimkehrte, das von ihm und seiner Familie bewohnte Gebäude in Flammen vor. Mit Todesverachtung bahnte sich der Wackere durch Qualm und glühende Lohe den Weg in seine Wohnung, weckte seine Frau, packte die Kinder und eilte mit seinen, nur nothdürftig bekleideten Angehörigen ins Freie. Obgleich das Gebäude mittlerweile schon an allen Ecken und Enden lichterloh brannte, machte Conners auf Anrathen seiner besseren Hälfte noch den tollkühnen Versuch, Versicherungs-Papiere zu retten. Es gelang ihm auch, sich in den Besitz derselben zu setzen. Als er aber den Rückzug antreten wollte, brach das Balkengerüst krachend vor ihm zusammen. Conners eilte zurück, zertrümmerte ein Fenster, sprang hinaus und rettete dadurch sein Leben. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es einen Schaden im Betrage von $1500 verursacht hatte.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Jungen in Rug Fabrik, erfahrene. 65 E. Washington Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. Ecke Monroe und Clinton Str.

Verlangt: Junge im Drugstore. Ecke Lincoln u. Cornelia Ave.

Verlangt: Guter Hosen- und Westenschneider. Fred. Eber, 1461 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrene Rugweber. Auch Abends vorzusprechen. 4521 Cottage Grove Ave. mido

Verlangt: Schneider an Custom Coats, im Shop zu arbeiten. Foster, 174 E. Madison Str.

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen im Restaurant, mit Erfahrung. 188 E. Monroe Str.

Verlangt: Ein starker Junge in einer Bäckerei. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Zwei Carpenter. J. Bobendieker, 117 Wells Str.

Verlangt: Polsterer und Couchmacher. 496 Clybourn Ave.

Verlangt: Rockschneider, erster Klasse, im Store zu arbeiten. Stetiger Platz. 518 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erster Klasse Stuhlmacher. 160 W. Erie Str.

Verlangt: Einige Arbeiter in Fabrik. 160 W. Erie Str.

Verlangt: Cabinetmaker. Möbelfabrik, 954—966 N. Rockwell Str. mido

Verlangt: Guter Barbier. 25 E. Chicago Ave. mido

Verlangt: Tüchtiger Koch. Muß selbstständig arbeiten. 171 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Ein guter junger Mann, der gut aufwarten und auch etwas bartenden kann. Nachzufragen bei Henry Licht, 147 Madison Str., Harlem, nahe Concordia und nahe Waldheim Friedhof. mido

Verlangt: Stripper Junge. 122 Rice Str.

Verlangt: Ein Waiter im Saloon. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein unverheiratheter Gärtner. 66 Palmer Ave., nahe California und Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge in Apotheke, einer mit etwas Erfahrung. Empfehlungen. 886 Lincoln Ave.

Verlangt: Männer, in Kohlen-Yard zu arbeiten. 1110 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als zweite Hand an Cakes. $6 und Board die Woche. 1011 W. 12. Str.

Verlangt: Gute Schneider an Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division.

Verlangt: Ein lediger Mann, um Carriage zu fahren und zu waschen. 628 Wells Str.

Verlangt: Ein älterer Mann für Porter-Arbeit in Saloon. 432 Sedgwick Str.

Verlangt: Schneider in Färberei; stetige Arbeit das ganze Jahr. 606 West 18. Str.

Verlangt: Trimmer an Westen; stetige Arbeit das ganze Jahr. Guter Lohn. 694 West 14. Str.

Gesucht: Ein Junge in Bäckerei, einer der in der Bäckerei gearbeitet hat, wird vorgezogen. 743 N. Wood Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäufer, die deutsch und englisch sprechen, und im Stande sind, Kunden zu bedienen für meine neuen idealen modernen Häuser, nach meinem neuen Plan auf Abzahlung, in Buena Park, nahe der Nordwestern Hochbahn.? S. E. Groß, 604 Masonic Temple. sondido

Verlangt: Anstreicher für's Jahr. $12 per Woche und Kost. Adr.: M. 202 Abendpost. dimi

Verlangt: Ein guter Sattler. Guter Lohn. W. H. Behlen, Michigan City, Ind. 9ap,1w

Verlangt: Ein guter Porter. 625 N. Clark Str. dmi

Verlangt: Ein junger Bäcker; dritte Hand; $5.00 die Woche und Board. 1940 Archer Ave. dimi

Verlangt: Buschelmann; stetige Arbeit und gutes Gehalt. Nachzufragen: Stern Clothing Co., North Ave. und Larrabee Str. dimi

Verlangt: Erfahrener arbeitender Vormann für Architektur-Eisenarbeit. Muß englisch sprechen. 2804 S. State Str. dimi

Verlangt: Ein erster Klasse Westen-Schneider und Buschelmann; sofort; stetige Arbeit. 1267 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Ein guter junger Mann als Porter und für verschiedene Arbeiten. Ein Heim für den richtigen Mann. Nachzufragen: Muskegon House, 21 Michigan Ave. dimi

Wir haben eine Agentur anzubieten, wobei Geld zu machen ist und man sich schnell aufarbeiten kann, für deutsch-amerikanische Canvassers. Nachzufragen: Zimmer 1441, 79 Dearborn Str. 7ap,1wX

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenen Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mz*X

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für Union Pacific Railroad Company. Lohn $1.75; den ganzen Sommer über Arbeit. Billige Fahrt. 25 für neue Eisenbahn-Arbeit in Illinois. Freie Fahrt. Rob Labor Agency, 33 Market Str., oben. 4ap,1w

Verlangt: Cabinetmaker, drei erster Klasse Arbeiter an Bank- und Office-Fictures. Nachzufragen bei W. H. Warren Mfg. Co., Blackhawk Str. mdimi

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellungen zugesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flatgebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $10; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidofr

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer an Carriage Arbeit. 52 Waldo Place. mido

Verlangt: 3. Hand Brotbäcker. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrener junger Mann oder Junge für Milchroute. 1544 Monroe Str. mido

Verlangt: Junge an Cakes, und junger Mann, um Pferde zu besorgen. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Mann, der Gartenarbeit versteht. 4806 N. Clark Str., Rogers Park, Evanston Car.

Verlangt: Presser an Shophosen. 229 N. May Str. mido

Verlangt: Ein lediger Cakebäcker. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Mann an Brot und Cakes. 927 West 20. Str.

Verlangt: Erster Klasse Tapezierer; stetige Arbeit. Jacob Giese, 778 Division Str.

Verlangt: Zement-Arbeiter, Finisher, Helfer und Schaufler. Nachzufragen Mittwoch Abend. 625 N. Campbell Ave.

Verlangt: Männer, um Teppiche auszuklopfen. 927 Sheffield Ave.

Verlangt: 2 Schneider; stetiger Platz. 4666 Groß Ave. mido

Verlangt: Lediger Gärtner. Nordwest-Ecke Robey und Melrose Str.

Verlangt: Mann auf Farm, einer der melken kann. 373 Ost North Ave.

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Brot. 334 Ost North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 175 Center Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 175 Center Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann. 244 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein Gärtner, oder ein in Gartenarbeit bewanderter Mann. C. Frauenfelder, 1602 Madison Str. midofa

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 451 N. Clark St.

Verlangt: Porter für Saloon. 329 Milwaukee Ave., Ecke Sangamon Str.

Verlangt: Gute Presser an Westen. 127 Haddon Ave.

Verlangt: Schuhmacher für feine Reparaturen.—225—231 S. State Str.

Verlangt: Ein junger Mann in Restaurant. 164 Ost Van Buren Str.

Verlangt: 4 oder 5 gute Schaffell-Pullers, nach auswärts zu gehen. Nachzufragen: 140 Michigan Str., zwischen 10 und 12 Vormittags.

Verlangt: Painters. 763 W. 12. Str.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 3005 Archer Ave. mido

Verlangt: Schneider, erster Klasse Helfer an feinen Kundenröcken. 161 W. Madison Str., Zimmer 26, 4. Floor.

Verlangt: Starker Junge, an Cakes zu arbeiten. — 1690 12. Str.

Verlangt: Lediger junger Mann, der etwas von der Gärtnerei versteht und ein Pferd besorgen kann. $20 per Monat und Board. Bei Jos. Klimmer, Desplaines Ave. und Harrison Str., gegenüber vom Friedhof Waldheim. Man nehme 12. Str. Car. mido

Verlangt: Ein guter Helfer an Zement. Einer der etwas finishen kann wird bevorzugt. Auch ein alter Mann, der mit einem Pferd fahren kann. Zu erfragen 1364 N. Washtenaw Ave., zwischen 6 und 7 Uhr Abends.

Verlangt: Ein Porter. 100 E. Madison Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Schneider für Trimming und Baisting. Gute erste und dritte Maschinenmädchen, sowie gute Handmädchen und kleine Mädchen zum Lernen. Nr. 9 — 17. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Ein Abbügler, 3 Hand- und 1 Maschinenmädchen an Röcken. 248 West 22. Place. dimi

Verlangt: Baisters und Maschinenmädchen an Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. dimi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker sucht dauernde Stelle. 236 Illinois Str.

Gesucht: Aelterer ordentlicher Mann wünscht Arbeit unter bescheidenen Ansprüchen Arbeit als Aushilfe in Haus und Hof bei Farmer; kann auch etwas kochen. Adr.: Deutsche Gesellschaft, 50 LaSalle Str.

Gesucht: Junger deutscher Butcher sucht stetigen Platz; ist mit allen Arbeiten vertraut; spricht deutsch und englisch. Adr.: H. 139 Abendpost. mido

Gesucht: Anständiger Mann, der mehrere Jahre in Chicago als Koch, sowie in Haus und Garten gearbeitet hat, sucht Stellung. Carl Kamming, 331 May Str. midofr

Gesucht: Guter Cakebäcker wünscht stetigen Platz. Stadt oder Land. Adr. M. 205 Abendpost.

Gesucht: Ein Bäcker, gut bewandert in Brot und Cakes, sucht stetige Arbeit. Adr. 100 N. Clark Str., Zimmer 4. mido

Gesucht: Gelernter Koch, älterer Mann, deutsch u. französisch, sucht leichte Beschäftigung in Privat-Institut oder feinem Büffet. Gehe auch auf Reisen mit Familie oder auf's Land. Adr. 560 Wells Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher junger Mann, 26 Jahre, sucht gute, stetige Beschäftigung.— A. Westphal, 132 West 25. Str. dimi

Gesucht: Wiener Bäcker, nicht lange im Lande, sucht Arbeit. F. K., 925 West 18. Str. dimido

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht Stellung als dritte Hand. Mike Gorse, 45 W., 25. Str. dimi

Gesucht: Selbstständiger Painter übernimmt mehr Arbeit. Adr.: M. 204 Abendpost. dimido

Gesucht: Tüchtiger deutscher Konditor sucht Stelle. 1228 Wabash Ave. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shop-Röcken. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. Power. Stetiger Platz, guter Lohn. 205 W. 12. Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shop-Röcken, bei Dampfbetrieb; ferner 2 Handmädchen. 351 N. Hermitage Ave. mido

Verlangt: 2 Mädchen für Taschen an Hosen. Dampfkraft. 112 Mohawk Str. mido

Verlangt: Mädchen in Konditorei. Empfehlungen erwünscht. $5 und freie Station. Adr. T. 629 Abendpost.

Verlangt: Erste Handmädchen an Röcken. 1062 Oakley Ave., nahe 23. Str.

Verlangt: Mädchen, Rugs zu nähen und zu klippen. 65 E. Washington Str.

Verlangt: Erfahrenes Maschinenmädchen an guten Hosen. 1744 N. Leavitt Str. mido

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Knopflochmacher und Finisher bei Hand an Custom Koats. Stetige Arbeit und guter Lohn. 829 Hermitage Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Handmädchen um Aermelfutter zu staffiren und Knöpfe anzunähen an Knabenröcken. 868 N. Lincoln Str.

Verlangt: Junges Mädchen, in Bäckerei zu helfen. 614 W. North Ave.

Verlangt: Ein Maschinenmädchen für die letzte Arbeit und ein Handmädchen, Kragen zu machen an Shopröcken. 809 W. 20. Str. 10ap1w

Verlangt: 30 erfahrene Waistmacherinnen, auch Operators an Dampfkraft-Maschinen. 194 Fifth Av.

Verlangt: Lehrmädchen, um das Putzmachen zu erlernen. 390 Garfield Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Buchführung. Adr. mit Angabe der Ansprüche: T. 624 Abendpost. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen, um fancy Arbeit für uns zu Hause zu thun. Guter Lohn; stetige Arbeit. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Morgens oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Home Work Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 47. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen und Finisher an Hosen. 684 W. 20. Str. dimi

Verlangt: Maschinen - Mädchen an Hosen. 267 Noble Str. dimido

Verlangt: Mädchen an Wheeler & Wilson Power Maschine; ebenfalls Mädchen an Handarbeit. 581 Sedgwick Str. dimido

Verlangt: Erfahrene Overall-Arbeiterinnen an Dampfkraft-Maschinen. 3444 State Str. 8ap1w

Verlangt: Mädchen an Wheeler & Wilson Power-Maschinen; ebenfalls kleine Mädchen leichte Hausarbeit. 581 Sedgwick Str. modimi

Verlangt: Erfahrene fancy Strohhutmacher, können $2 täglich verdienen. Gute Näherinnen können diese Arbeit erlernen. Das ganze Jahr Arbeit. Eiger, 127 Wabash Ave. modimidofr

Verlangt: Erfahrene Abänderungs-Arbeiterinnen an Suits, Skirts, Waists und Mänteln; guter Lohn. Edward B. Großmann & Co., 172 State Str. 7apr,1w,X

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen oder auch junge Frau, das französische Kleidermachen, Zuschneiden und Anpassen in drei Monaten gründlich zu erlernen. Sehr guter Platz. Madame J. Thomas & Co., 197 W. Division Str. 29mz,1mt,frsonmi

Verlangt: Mädchen zum Lernen der feinen Damenschneiderei. 1988 N. Halsted Str. mufr

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Dampfkraftmaschinen. Nachzufragen 599 N. Lincoln Str., C. W. Schmeichler.

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um Braiding-Maschine zu bedienen. Diamond Braiding Co., 20 S. Canal Str.

Verlangt: Geübte Handmädchen bei Damenschneiderin. 827 N. Clark Str.

Verlangt: Finishers, Knöpfeannäher an Westen. 1049 Milwaukee Ave. mido

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Gehalt. Vorzusprechen Zimmer 304 — 56 Fifth Ave. momifr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 219 W. Chicago Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das waschen und bügeln kann, sowie eines für zweite Arbeit. 3360 Prairie Ave.

Verlangt: Deutsche arbeitsame Frau, nicht über 50 Jahre alt, bei leichter Hausarbeit zu helfen und auf Kinder zu achten. Gutes Heim, wird als Glied der Familie betrachtet. Nachzufragen für drei Tage. 777 N. Fairfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 788 N. Washtenow Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen.— 249 Evanston Ave.

Verlangt: Gute Köchin und zweites Mädchen. 15 Stratford Place, Nordseite, zwischen Evanston Ave. und dem See.

Verlangt: Gutes deutsches erfahrenes Mädchen, auf's Land zu gehen, für allgemeine Arbeit. Gutes Heim. Nachzufragen: 6620 State Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Kleine Familie. 155 Potomac Ave.

Verlangt: Eine Köchin, guter Lohn. Nachzufragen 4541 Greenwood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 905 W. 13. Str., im Store. mido

Verlangt: Ein Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 316 Haddon Ave.

Verlangt: Küchenmädchen. 81 Wells Str., Garfield House.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 263 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Anständiges junges Mädchen, um im Hause zu helfen. Keine Wäsche. Keine Kinder. Muß zu Hause schlafen. 1132 Otto Str., oben.

Verlangt: Eine bejahrte Frau, um eine Kranke aufzuwarten. 124 W. Huron Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Wittfrau als Haushälterin. 381 Fifth Ave.

Verlangt: Deutsches katholisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 657 Addison Str., Ecke Paulina.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche; kein Kochen. 976 Milwaukee Ave.

Verlangt: Waitreß, gutes stetiges Mädchen, in Restaurant. 440 Dearborn Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Mädchen frei. Mrs. Ruehmann, 604 47. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Bäckerei. 880 West 21. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1108 Belmont Ave., oben.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder alleinstehende Wittwe mittleren Alters als Haushälterin bei Wittwer mit einem Kinde. Zu erfragen nach 6 Uhr Abends. 1889 N. Seeley Ave., nahe Cornelia Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie für Hausarbeit. 158 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 54 Diversey Court, 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 176 N. Clark Str. midofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 66 Florimond Str., 4. Flat.

Verlangt: Ein gut empfohlenes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Keine Wäsche. 102 Rice Str., nahe Robey. midofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit. Guter Lohn wird bezahlt. Nachzufragen: 4949 Vincennes Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau, die alle Arbeiten verrichten kann und häuslich ist. Guter Lohn. Zu melden: 501 Fullerton Ave., oder 911 Schiller-Gebäude, 103 Randolph Str. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. F. Schroeder, 700 Milwaukee Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Diningroom, das am Tisch aufwarten kann, und eines das in der Hausarbeit mithilft. Muß deutsch und englisch sprechen können. Guter Lohn. 172 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß zu kochen verstehen. Guter Lohn. 986 Clybourn Ave., Baumel.

Verlangt: 10 Mädchen für Privatfamilien. Mrs. Koeller, 33 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen, im Restaurant zu helfen. 293 Clybourn Ave.

Verlangt: Waschfrau. 675 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 113 Evergreen Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. $4. 911 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Waschen und Bügeln. 791 N. Leavitt Str.

Verlangt: Erstes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. 945 N. Rockwell Str.

Verlangt: Eine gute Lunchköchin. 74 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 711 N. Oakley Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 538 West Division Str., Eingang an Leavitt Str.

Verlangt: Mehrere Mädchen für leichte Hausarbeit. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Ebenso eine Frau zum Waschen. 643 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 432 Sedgwick Str.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen in Familie von 3. $5. — 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 722 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2 Personen. Lohn $3.50. 244 Hampden Court, 1. Flat. 9ap,1wX

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3247 Beacon Str., Ecke Bland Ave., 2 Blocks östlich von Clark Str. dimi

Verlangt: Nettes freundliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 498 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. 19 Wisconsin Str., Flat 8. dimi

Verlangt: Ein Kindermädchen von 17 bis 18 Jahren. 4463 Ellis Ave. dimi

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit; die zu Hause schlafen kann, wird vorgezogen. 1463 Newport Ave., 1. Flat, Lake View. dmido

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 29 Fowler Str. dimi

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen zum Reinmachen und Aufwarten im Dining Room. 703 N. Clark Str. modimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen f. Hausarbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte, bei hohem Lohn. Mrs. Etter, 3423 S. Halsted Str. 8ap,1mt,modimi

Verlangt: Zwei gute Mädchen im Saloon und Restaurant zu arbeiten, für einfaches Kochen, Sonntags Nachmittags frei. 4011 Wentworth Ave. modimi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen, bei hohem Lohn. Miß A. Helms, 215 32. Str. 5ap1moX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, eingewanderte sofort untergebracht.— Mrs. Lewin, 3816 Rhodes Ave. 10mz,1mX

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle in Hotel oder Restaurant Geschirr zu waschen. 4736 State Str., 2. Flat.

Gesucht: Arbeit für Wäsche und Reinmachen, auch für die Küche, von 8 bis 5 Uhr. 18 Vernon Park Pl., Hinterhaus. mido

Familien-Wäsche ins Haus genommen. 121 Siegel Str., 1. Floor.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in Privat-Familie, ohne Wäsche. 34 Grand Ave.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe, Mitte der Vierziger Jahre, sucht Stelle bei Wittwer oder in kleiner Familie. 43 Rose Str., hinten, oben.

Gesucht: Aeltere, saubere Frau, gute Haushälterin, mit vollständigem Haushalt, sucht stetige Stelle, am liebsten bei älterem in geregelten Verhältnissen lebendem Herrn. Adr.: P 407, Abendpost. dmifa

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Wittwe wünscht Stellung als Haushälterin bei gut situirtem Herrn, mit oder ohne Möbel. Adr. P. 431 Abendpost.

Gesucht: Familien-Wäsche im Hause angenommen. 423 Cornelia Ave. mido

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle, um auf ein Kind zu achten und bei Hausarbeit mitzuhelfen. 176 N. Desplaines Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit bei guten Leuten. 219 W. Huron Str., J. Werly.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle bei einer alleinstehenden Dame. 196 Ost Division Str., Store.

Gesucht: Eine Wittwe, alleinstehend, sucht Stellung als Haushälterin bei einem in geordneten Verhältnissen lebenden älteren Herrn. 336 Garfield Ave. mido

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stellung in einer Strickereiwaarenfabrik oder als Näherin. Adr. 2955 Lyman Str., nahe Keeley Ave.

Gesucht: Plätze für Hausreinigen. 128 Bedder Str., Mrs. Schuettler.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Ehepaar ohne Kinder sucht Stellung in Privat, Mann hat auch 6½ Jahre im Stall geschafft. 295 Illinois Str., Georg Sick. mido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stables.
Zu verkaufen oder zu vertauschen: 75 bis 100 Pferde und Mähren, passend für städtische Arbeiten, Farm- oder Zuchtzwecke. Preise rangiren von $25 bis $100. Alle Sorten gebrauchter Geschirre, billig. Doppelte Farm-Geschirre, $10. Billige Farm- und Grocery-Wagen. Finn & McPhillips, 4175 Emerald Ave., ein Block vom Stock-Yards-Eingang. 17mz 1mX

Sehr billig, 27 Pferde von 800 bis 1600 Pfund; eine gute Gelegenheit für Fuhrleute und Farmers; Kohlen und Futter-Store, 464 bis 468 S. Leavitt Str., hinten rother Stall. 9ap1wX

Zu verkaufen: 7 Jahre altes 1300 Pfund schweres Pferd, gut in Allem. 5220 Laflin Str., hinten.

Zu verkaufen: 3 gute Pferde, billig. 298 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Buggy- oder Wagen-Pferd. 1454 Grand Ave.

Zu verkaufen: Billig, Wagen, beinahe neu, für Butcher oder Expreß passend. 2950 Butler Str. mdofrsa

Zu verkaufen: Ein guter Bäckerwagen. 4936 Ashland Ave.

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gas-Range, billig, Bicycle, Camera, $6.50. 502 N. Winchester Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Möbel, fast neu, für 3 Zimmer, billig. 751 N. Halsted Str., hinten.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Selbstgekelterter Traubenwein, gallonenweise. E. Sike, 292 Ost North Ave.

Zu kaufen gesucht: Hobelbank und alte Schreiner-Werkzeuge. Offerten an Christian Ingold, 50 LaSalle Str.

Die besten Geldschränke zu niedrigsten Preisen, von $25 aufwärts. Sabath Safe Co., 158 Fifth Ave. 2ap,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Edison Phonograph und Records zu niedrigsten Preisen. Lange, 563 W. Chicago Ave. 23mz,samomi,1m

Zu verkaufen: Nur $20 für ein schönes Rosewood Piano. Nachzufragen 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 8ap1w

$90 für feines Cabinet Grand Upright, Umzugshalber. $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str. 3ap,1w

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Damen-Fahrrad für $12. — 573 Throop Str., hinten, oben. H. Koucsek.

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060,
und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.,
Telephon West 611. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite-Office ist offen bis 8 Uhr Abends für die Bequemlichkeit für Leute, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.—Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060, oder West 611, und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch. Steuern sind fällig; wir strecken Euch das Geld vor.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060,
und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.,
Telephon West 611. Zweiter Floor. 7ap,1mX

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Voelker, Manager. *X

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ja*
Branch-Office, 334 Lincoln Ave., Lake View.

Geld auf Möbel zu verleihen.—181 West Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 14mz,1m

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Kummler, deutsch - amerikanischer Patentanwalt. McVickers-Theatergebäude. 19jlX*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Flottgehendes Restaurant mit langer Lease, billige Miethe, sichere Existenz für thätigen Mann, großer Dinner-Verkauf. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Feine Grocery mit Butcher Shop, großartig eingerichtet, mit Pferd und Wagen, unter leichten Bedingungen. Muß diese Woche verkauft werden. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Grocery-Store mit frischem Stock, elegant eingerichtet, in bester Geschäftsgegend; gute Einnahme garantirt. Eigenthümer hat andere Geschäfte. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Ein einträglicher Butcher Store, alter Stand, billig, unter günstigen Bedingungen. Verkaufsgrund zu erfahren bei Arthur, 148 State Str.

Folgende Geschäfte werden meistbietend sofort verkauft (spottbillig): Brot-Route, Zigarren- u. Tabak-Store, Milch-Route, ein guter Blacksmith Shop, Kohlen- u. Expreßgeschäft, Candy- und Notion-Store (auch eingerichtet zum Wohnen), ein schönes Haus, Confectionery und Grocery, Roominghaus, Wurst-Route, Bäckerei und ein Thee-Geschäft. — Arthur, 148 State Str.

„Hintze.“ — Wer irgend ein Geschäft kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hintze“ wenden! Reelle Transaktionen. „Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str. 3ap,mifrmo,2w

Zu verkaufen: Barbershop. Gute Lage für einen Deutschen. 1058 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant. 813 West 22. Str. mido

Zu verkaufen: Ein guter Delikatessen-, Bäckerei-, Grocery-, Zigarren-, Tabak- und Notion-Store auf der Nordseite. Adr.: K. O. 347 Abendpost. mifr

Zu vermiethen: Guter Saloon zwischen Fabriken. Großer Bier- und Schnapsverbrauch. Adr.: H. 164 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute Gelegenheit für Wagenmacher! Gutgehendes Geschäft, Sedgwick Str. und North Ave., Feipel Bros. Nähere Auskunft und Preis: Peter Feipel, 211 Orchard Str., Chicago, Ill. midofr

Zu verkaufen: Barbershop, 7 Stühle und 6 Bäder, gutgehend, 30 Jahre etablirt. Eigenthümer hat guten Verkaufsgrund. Adr.: H. 163 Abendpost. mifa

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei. Adr. Fritz Schmidt, Chapman & Davison, 165 E. Washington Str.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei, nur Storetrade. $1000 bis $2000 Nordseite vorgezogen. Adr. T. 642 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Sample Room, billig. Eigenthümer will aus dem Geschäft. Nachzufragen 241 S. Water Str. midofr

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, an 26. Str., für $300 Baar. Muß verkaufen wegen Krankheit. — Adr. P. 427 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Einträglicher Saloon, mit 8 möblirten Zimmern, billig. 66 LaSalle Ave.

Zu verkaufen: Ein kleiner, gutgehender Grocery- u. Candy-Store, billig, wegen Krankheit. 252 Mohawk Str. mido

Zu verkaufen: $1000 Restaurant und Saloon. Einnahme $40 per Tag. Miethe nur $55. Guter Platz für 2 Partner. 80 E. Chicago Ave., im Drugstore.

Zu verkaufen: 11 Kannen Milchgeschäft. 272 Bissell Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon. Nachzufragen bei Louis Sievers Sons Co., 47—49 Fifth Ave. dimido

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei; nur Store-Geschäft. 5268 Dearborn Str. dmi

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. 309 Larrabee Str. dimi

Zu verkaufen: Saloon; gute Lage für Farmer-Verkehr. 708 N. Halsted Str. dimido

Zu verkaufen: Billig, Merchant Tailor und Reparatur-Shop, mit Laundry-Geschäft. 418 W. Division Str. Vorzügliche Lage. Keine Konkurrenz. Eigenthümer tritt zurück. dimi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Intelligentes Mädchen oder ledige Frau, mit $500 kann in gutzahlendes Geschäft eintreten und in kurzer Zeit selbstständig werden. Adr. G. H. 338 Abendpost. modimidofr

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 47 LaSalle Str., feiner Store und Basement für Saloon und Weinstube; alter Stand; gute Gelegenheit für Weinhändler, eine gute Lokalität zu erhalten, mit schon bestehender Kundschaft. Rose, Quinland & Co., 70 Dearborn Str. midofr

Zu vermiethen: Flat von 4 hellen Zimmern und Bad. 241 E. North Ave.

Zu vermiethen: Store mit 4 Zimmern. 530 Orleans Str. dimi

Zu vermiethen: Grocery-Store. — Fixtures und Stock billig zu verkaufen. 5022 Ashland Ave. dimi

Zu vermiethen: Store, Basement und Stall an Clybourn Ave. Gute Gelegenheit für Meatmarket oder Fisch-Store. Nachzufragen: 615 Clybourn Ave. 9ap,1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer für ein oder zwei Herren, mit oder ohne Board. 452 E. North Ave.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Herr wünscht möblirtes Zimmer mit Badeeinrichtung, zwischen Division und Center Str., östliche Seite. Adr.: M. 245 Abendpost.

Board gesucht für Kind, Nordseite. Adr.: P. 426 Abendpost.

Gesucht: Store für Bäckerei, Delikatessen, Zigarren, Candy. Gute Lage. Hoß, 679 Armitage Ave.

Zu miethen gesucht: Guter Country-Saloon. Adr. P. 412 Abendpost. 8ap1w

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei der Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fbX*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency. 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 19mz,dimidofria,1j

Robert Klotz, Maschinen - Konstrukteur von Spezial-Maschinen, Ausarbeitungen von Patenten, Verbesserungen, Details etc. Auskunft frei. Office: McVicker Theater, Madison Str., Zimmer 66. 14mz,1mX

Boland Secret Service Agency, 610 Security Building, bieten ihre Dienste an in allen Angelegenheiten. Erfolg garantirt. Rath frei. Sonntags offen bis Mittag. 17mz,1mX

Alexanders Detektiv-Agentur, 93 Fifth Ave. Alle Schwindeleien aufgedeckt. Wenn im Unglück oder Verlegenheit, sprecht vor. Rath frei. Sonntag bis Mittag. 23mz1mX

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3bz*

Erlernt Telegraphie! Versuch frei! Keine Bezahlung, ehe Stellung besorgt. U. S. Telegraph Co., 88 LaSalle Str., Zimmer 32. 13mz,1m

Pferde mit Corns und kranken Füßen geheilt durch Prof. John D. Fitzgerald, 4023 Cottage Grove Ave., 'Phone 21 Oakland. 10ap,1mX

Gesucht: Carpenter-Arbeit für eine Lot von $400 und Baar. 280 W. Division Str. mido

Mrs. Müller, sprechen Sie so bald wie möglich vor. 813 West 22. Str. mido

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41. 92 LaSalle Str. 20no*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

August H. Kreiling, Rechtsanwalt.—Alle Rechtssachen prompt besorgt. Zimmer 710, 120 Randolph Str.; Wohnung 650 Otto Str. 30mz,1mX

William Henry, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 29mz,1mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten, Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 7ap,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20oj*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Billig eine 40 Acker Farm in Michigan, 25 Acker Heuland, 2 Acker Obst und 13 Acker Getreide, gut eingezäunt, neues Wohnhaus. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Hermann Schang, P. O. B. 421, Whitehall, Mich. samisa

Zu verkaufen: Hübsches Grundeigenthum, 42 Acker, ungefähr sechszehn Meilen von Chicago, geeignet für Landwirthschaft oder als Piknikplatz. Einige Gebäude darauf, auch ein Tanzboden u.s.w. Für mäßigen Preis. Nachzufragen: 820 Garfield Boulevard, nahe Halsted Str. 30mz, fa,son,mi—1mo

Zu vertauschen: Dakota Dairy Farm und Kühe gegen schuldenfreies verbessertes Eigenthum. Antworten in Englisch. Adr.: T. 623 Abendpost.

Zu verkaufen: 160 Acker Farm, 8 Zimmer, Haus und Stall, in Michigan. Muß diese Woche verkaufen für $500. 280 West Division Str. mido

25 Acker mit Gebäuden, Stock und allem Zubehör, Preis $1200, für schuldenfreies Property oder Lot zu vertauschen. Adr. P. 430 Abendpost.

Nordwestseite.

Zu verkaufen — nahe Metropolitan Hochbahn.

Seht wie sie gehen!
Seht wie sie gehen.
Seht wie sie gehen.

26 zweistöckige Häuser gebaut.
18 verkauft in 25 Tagen.
12 bereits bewohnt.
Geht und seht sie Euch an. Zählt sie.

Best arrangirte Häuser auf der Westseite; enthalten Empfangs-Halle, Parlor, Eßzimmer, Küche, Badezimmer, drei große Schlafzimmer (manche Häuser haben 4 Schlafzimmer), Eichen-Mantel, Sideboard, offene Plumbing, Marmor-Waschbecken. Porzellan-Badewanne, Sewer, Wasser und Gas, prachtvoll ausgestattet, vorzügliche Nachbarschaft, $60,000-Schule zwei Blocks entfernt; Preis $2500; $150 Baar und $15 per Monat.

Gelegen an N. Lawndale Ave. und Costello Ave., gerade nördlich von Armitage Ave.

Wie man dahin gelangt.
Nehmt Humboldt Park Linie der Metropolitan-Hochbahn bis N. Lawndale Ave.-Station und geht 4 Blocks nördlich bis Costello Ave., gerade nördlich von Armitage Ave.; oder nehmt Milwaukee Ave. Car; transferirt an Armitage Ave. Car, steigt ab an Lawndale Ave. und geht 2 Blocks nördlich.

Häuser offen jeden Tag. Geht und seht sie an oder sprecht vor und wir gehen mit Euch, um die Häuser zu zeigen, kostenfrei.
S. E. Groß, sechster Floor Masonic Temple, State und Randolph Straße.
11,963 Häuser auf monatliche Abzahlungen innerhalb 22 Jahren verkauft. sonmifr

Zu verkaufen: An Bernard Ave., nahe Belmont—
$15 — monatlich — $15.
Sechs neue zweistöckige Häuser.
Häuser enthalten 6 und 7 Zimmer; eichenes Mantel, Sideboard, Marmor-Waschbassin; Porzellan-Badewanne; offene Plumbing, Sewer, Wasser, Gas u. s. w.
Preis $2250.
Monatliche Abzahlungen $15; kleine Baaranzahlung.

Wie man dahin gelangt.
Nehmt Elston und Belmont Ave. Cars bis Eberly Ave. und geht einen halben Block südlich. Häuser jeden Tag offen. Gehet hin und sehet Euch diese an oder sprecht vor und laßt Euch kostenfrei dahin bringen zur Besichtigung.
Ihr müßt schnell kommen, wenn Ihr eines haben wollt.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple, Ecke State und Randolph Str.
—11,963 Häuser innerhalb 22 Jahren verkauft.— sonmifr

Zu verkaufen: 363 Wellington Ave., 2½ Block westlich von California Ave. Ganz neues Haus, 6 Zimmer, Preis $2250; Open Nickel Plumbing, Oak Mantel, Sidewalks, Sewer, Wasser, Gas, Straße mit Bricks gepflastert. Nehme $15 per Monat und kleine Baar-Anzahlung; nachzufragen beim Eigenthümer im Gebäude selbst jeden Wochentag oder Sonntag.

Zu verkaufen: Wegen Stadtverlassens, ein gutes einträgliches Property, billig, bringt 11%. Beim Eigenthümer, 780 N. Winchester Ave. 4ap,1wX

Nordseite.

Spottbillig, 3stöckiges Frame-Haus und große Lot, 52x125, Ecke High und Dunning Str., nur $3900; kann mit $500 Anzahlung gekauft werden. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, 171 La Salle Str., Ecke Monroe Str. 9apX*

Zu verkaufen: Billig, 4 Lotten an Leavitt und Melrose Str., mit kleinem Hause, Nordost - Ecke; schöne Nachbarschaft; wäre ein schöner Platz für eine Privat-Residenz. Näheres daselbst. somi

Zu verkaufen: 50 Fuß Lot an Cuyler, nahe Southport Ave., Bargain; ferner ein 2-Flat Brickhaus an Clifton, nahe Fullerton Ave., bringt $500, zu $5000. Topping, 252 Garfield Ave.

Zu verkaufen: Wunderhübsches Frontgebäude, Garten, Stallung etc., Abreise halber spottbillig abzugeben. Auskunft ertheilt Frau Rath, 512 Sedgwick Str.

Südseite.

Zu verkaufen: Haus und Lot. 6439 Vincennes Ave. 7ap,1wX

Südwestseite.

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Framehaus und Lot. 4202 Artesian Ave., nahe Western Ave. Preis $1200; leichte Bedingungen. midofr

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Weshalb weiter Miethe zahlen, wenn man ein Heim mit allen modernen Bequemlichkeiten zu weniger als Lot und Gebäude kosten, kaufen kann. Kleine Anzahlung, Rest in 20 halbjährlichen Zahlungen. 4 Prozent Zinsen. Wer solche Gelegenheit sucht, spreche vor bei D. G. Hamilton, 18mz,1mtX 100 Washington Str.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.—
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,X*

Zu verkaufen: In Elmhurst, hübsches Heim, auch Lots, billig. Nachzufragen 131 LakeStr., The Midget.

Zu vertauschen: 3 Lotten in Großdale, für irgend etwas brauchbar. 229 Cuyler Ave., nach 6 Uhr.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office: Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Erste garantirte Gold-Mortgages, in Beträgen von $300—$5000, keine Unkosten.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Straße, Ecke Monroe Straße.
Zimmer 814, Flur 8. 19janX*

Geld zu billigsten Zinsen zu verleihen. Hypotheken gekauft und verkauft. Wer Grundeigenthum kaufen oder verkaufen will, komme. Elser, 115 DearbornStr. 6ap,1mt,samomi

Wenn Ihr ein Heim bauen wollt, werde ich Euch das Geld vorstrecken, Pläne liefern usw.; baue und garantire Euer Haus vollständig. Phil. Lauth, Jr., 125 LaSalle. 16mz1mX

Privat-Geld auf Grund-Eigenthum zu 4 und 5 Prozent; Abzahlung alle Monate. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: H. 155 Abendpost. 6ap1mX

Geld zu verleihen an Damen oder Herren, mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16. 86 Washington Str. 23mz,1m,X

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Zu verkaufen: Erste Mortgage von $600 zu 6½% auf Nordseite Grundeigenthum. 374 N. Ashland Ave. modimi

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

X-Strahlen, 279 S. Clark Str., kurirten 2600 Leute, darunter L. Bottle, 271 Clark Str.; Carpenter Hoogland, 118 Dearborn Str.; Jacob Singer, 500 State Str. 15mz,1mX

Rheumatismus geheilt in fünf Tagen oder Geld zurückerstattet. Naturheilanstalt, 667 S. Halsted Str.

Frau H. C. Lawrence, Zahnarzt. 100 State Str., über Carson, Pirie, Scott & Co. 1ap,1mX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2janX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Unterricht — Piano, Violin, Zither, Mandolin und Guitarre — Carl Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 17mz 1mX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale-Preise. 20jan,1jX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Alleinstehender Mann, hat 160 Acker Land, sucht eine ältere Frau mit etwas Vermögen oder eigener Heimath. Kinder nicht ausgeschlossen. Agenten verbeten. Adr. T. 630 Abendpost.

Das Geheimniß des Rechtsanwalts.

Roman von John K. Leys.

(Fortsetzung.)

XIII.

Todt gefunden.

Schutzmann Q 99 (bei seinen Freunden und Verwandten unter dem Namen Pirret bekannt) versicherte häufig, er halte seinen Bezirk in Chancery Lane für einen der besten in London, bestimmt den besten in der Abtheilung Q. Bei Nacht waren die Bürgersteige verlassen, mit Ausnahme von ein paar kleinen Seitengassen, die hauptsächlich von Bureaudienern und ihren Familien bewohnt wurden, tagsüber waren die Straßen von Advokaten und ihren Schreibern, Patentagenten und Klienten belebt, die dem Schutzmann Pirret nie Mühe machten, höchstens, daß sie ihn zuweilen anriefen, um einen Streit über Droschkenfahrgeld zu schlichten.

Am Abend des Donnerstags, des 14. September, ging der Schutzmann Q 99 in seiner gewohnten lässigen Weise durch Norfolk Street. Der Tag war ganz besonders ruhig gewesen, ruhig bis zur Langweiligkeit. Irgendwo, weit entfernt von diesen verräucherten Mauern und hohen Schornsteinen, fand ein Sonnenuntergang statt, und der Widerschein seines Glanzes schimmerte durch die raucherfüllte, stickige Luft. Heiß war es nicht, aber es lag keine Lebenskraft in der Luft, es schien, als ob sie wieder und wieder eingeathmet worden sei, bis ihr aller Sauerstoff ausgesogen war, und der Polizist fühlte sich ermüdet und matt, ohne sich Rechenschaft geben zu können, warum.

Eben dachte er, daß ein Bezirk auch zu ruhig sein könne, als er eine ältliche, dicke Frau die Treppe von dem Hause, das er als Nr. 9 kannte, herabkommen sah. Als sie die Straße erreicht hatte, lief sie erst eine Strecke und blieb dann wieder wie rathlos stehen, wobei sie unzusammenhängende Laute ausstieß und ihre gefalteten Hände auf und ab bewegte, als ob sie Wasser pumpe.

Gleich darauf erblickte sie den Schutzmann und lief auf ihn zu, was Pirret jedoch nicht veranlaßte, seine Schritte auch nur im Geringsten zu beschleunigen.

„Nun, liebe Frau, was gibt es denn?"

„Ach, du meine Güte, was für einen Schrecken habe ich gekriegt!"

„Was hat's denn gegeben, daß Sie sich so erschrocken haben?"

„Es ist aber auch gar zu plötzlich gekommen, so ganz ohne die geringste Warnung, könnte man sagen. Und heute morgen ging es ihm so gut, so viel besser!"

„Ich verstehe nicht, wovon Sie sprechen. Können Sie denn nicht mit Sinn und Verstand reden? — Ist Jemand gestorben?"

„Ja, er ist todt! Ach, du meine Güte!"

„Wer ist todt?"

„Mr. Felix, der in Nr. 9 wohnt. Ich betrat sein Zimmer, um ihm sein Essen zu bringen, denn er konnte nicht ausgehen, und da fand ich ihn todt auf dem Sopha liegen. Ach, du lieber Gott!"

Schon hatten sich einige Laufburschen und jüngere Schreiber, die auf dem Heimwege waren, gesammelt, um zu hören, was die Frau zu sagen hatte, doch folgten sie in respektvoller Entfernung, wohl wissend, daß es Kopfnüsse setzen würde, wenn sie sich zu nahe heranbrängten.

„Ihr Gesicht kommt mir bekannt vor," sagte der Schutzmann zu seiner Begleiterin.

„Mein Name ist Bird," entgegnete die Frau. „Vergangene Weihnachten waren es fünfzehn Jahre, daß ich für Mr. Felix wasche und seinen Haushalt besorge — und zu denken, daß er jetzt da liegt und ganz allein gestorben ist . . ."

„Machen Sie doch nicht ein so furchtbares Wesen," erwiderte der Schutzmann, der über jede Gefühlsduselei erhaben war.

Frau Bird hatte die zur Wohnung des Notars führende Thür offen gelassen und ging jetzt mit dem Schutzmann durch die Schreibstube und Felix' Privatzimmer in's Eßzimmer. Hier befand sich der Kamin auf der linken Seite, während auf der rechten Seite ein kleiner Tisch stand, worauf eine Platte mit mehreren Schüsseln, einer Wasserflasche und einem Glase zu sehen war. Die Mitte zwischen dem Tische und dem Kamin nahm ein Schreibpult mit einem hohen, verschiedene Gefächer zur Aufnahme von Papieren enthaltenden Aufsatz ein, und in der Nähe dieses Pultes bemerkte der Schutzmann einen lackirten Blechkasten, dessen Deckel zwar geschlossen, aber nicht verschlossen war.

Jenseits des Schreibpultes und dem Kamin fast gegenüber stand ein kleiner altmodischer Tisch mit sogenannten Klauenfüßen, jedoch groß genug, daß man eine Platte mit Speisen darauf stellen oder ihn zum Schreiben benutzen konnte, und die Ecke hinter dem Tisch wurde durch ein Sopha ausgefüllt — ein Sopha, worauf die Gestalt eines anscheinend schlafenden Mannes lag.

Frau Bird blieb in der Nähe der Thüre stehen, während der Schutzmann eintrat und das Gesicht des Mannes befühlte. Es war bereits kalt.

„Das Erste ist, daß wir einen Arzt holen lassen," rief der Schutzmann aus. „Wir müssen einen Doktor haben, wenn er auch nichts mehr helfen kann, aber es muß eine Todtenschau abgehalten werden, das liegt auf der Hand. — Wo wohnt denn der nächste Doktor, Frau Bird? Laufen Sie hin und holen Sie ihn — nehmen Sie eine Droschke, wenn's weit ist. Ich werde hier beliben, bis Sie wiederkommen."

In weniger als einer Viertelstunde war der Arzt zur Stelle, ein von Arbeit und Sorgen gebeugter Mann von etwa fünfzig Jahren.

„Ich bin Doktor Micleod," sagte er zum Schutzmann. „Wo ist . . .? Aha, ich sehe."

Bei diesen Worten beugte er sich über die auf dem Sopha liegende Gestalt und nahm eine kurze Untersuchung vor.

„Mit dem dürfte es wohl aus sein — eine zu starke Gabe irgend eines narkotischen Mittels, wie mir scheint, aber wir müssen wenigstens den Versuch machen, ihn in's Leben zurückzurufen. Was ich thun kann, soll sofort geschehen, und dann wäre es am besten, wenn Sie ihn in ein Krankenhaus brächten, denn hier ist eine richtige Behandlung nicht möglich."

Eine Tragbahre und ein Krankenwagen wurden herbeigerufen, und der leblose Körepr des Mr. Felix wurde nach dem Great Northren Hospital geschafft, allein die Aerzte gaben ihre Bemühungen bald auf, denn sie waren nutzlos: James Felix war hinübergegangen, um seine letzte Rechenschaft abzulegen.

Doktor Macleod hatte in dem Zimmer, wo der Leichnam gefunden worden war, einige von seinen Sachen liegen lassen und ging auf dem Heimwege hin, um sie abzuholen. Als er das Haus erreichte, fand er, daß sich eine kleine Menschenmenge angesammelt hatte, und oben vor der Thür der Schreibstube standen ebenfalls einige Leute, während der Schutzmann Pirret im Innern Wache hielt. Soeben war ein Polizeiinspektor eingetroffen und machte einen Rundgang durch das Zimmer und die nebenan gelegene Schlafstube, wobei er sich überall umsah. Doktor Macleod und er hatten sich schon wiederholt bei derartigen Anlässen getroffen und begrüßten sich mit einem vertraulichen Nicken.

„Ist Hoffnung vorhanden, ihn in's Leben zurückzurufen?" fragte der Inspektor.

„Nein, er ist so todt, als man überhaupt todt sein kann," antwortete der Doktor kopfschüttelnd.

„Und was meinen Sie, woran er gestorben ist?"

„An einer zu starken Dosis eines Kokainpräparates, sollte ich denken."

Der Inspektor sah auf nud sah dem Doktor gerade in's Gesicht.

„Sind Sie dessen sicher?" fragte er.

„Ich glaube es mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten zu können. Aber warum fragen Sie?"

„Weil wir dann ermitteln müssen, wer es ihm beigebracht hat — weiter nichts."

„Höchst wahrscheinlich hat er es selbst genommen."

„Nein, das hat er nicht gethan."

„Woher wollen Sie das wissen, Clarke?"

„Weil, so weit ich sehen kann, hier kein Fläschchen mit der geringsten Spur von Kokain zu finden ist. Dort steht ein Glas, worin ein paar Tropfen Wasser sind, und eine Tasse, worin Fleischbrühe oder Suppe gewesen ist. Was davon noch vorhanden ist, muß natürlich chemisch untersucht werden, aber ein Fläschchen mit Resten eines narkotischen Mittels kann ich hier nicht finden. Das beweist, daß es ihm Jemand anders beigebracht hat. Geben Sie das zu? Hätte er es selbst genommen, so müßte das Fläschchen noch da sein."

„Er kann Jemand mit irgend einem Auftrage fortgeschickt haben, und der Schreiber oder Dienstbote oder wer es gewesen ist, hat das leere Fläschchen vielleicht mitgenommen."

„O, möglich ich das schon. Ich will ja auch nur sagen, daß wir einige Nachforschungen anstellen und ermitteln müssen, wie sich die Sache wirklich zugetragen hat."

Während dieses Gespräches waren zwei Leute durch die Schreibstube gekommen und bis zur Thüre des Eßzimmers gelangt, während sich draußen auf dem Flur ein paar Schreiber und Bummler drängten, sowie ein paar von den Frauen, die die Bureaux reinigen.

„Sind einige von Euch Schreiber in diesem Bureau?" fragte der Inspektor.

„Nein," antwortete eine Stimme.

Der Polizeibeamte sah sich rasch um, und seine Augen begegneten denen eines Jungen von etwa vierzehn Jahren, der dicht an seiner Seite stand.

„Was weißt Du darüber?" fragte der Inspektor barsch.

„Da ich verstanden habe, was Sie fragten, habe ich Ihnen bereits geantwortet," entgegnete der Junge im Tone verletzter Würde. „Ich bin Schreiber bei Denen da drüben, Touchpenny & Diggs," — er wies mit dem Finger nach der anderen Seite des Ganges, als er das sagte — „und ich kenne die Schreiber, die in diesem Bureau arbeiten — Vater Mathew und Lardy Dardy Dan. Keiner von Beiden ist hier."

„Weißt Du, wo sie wohnen?"

„Nein."

„Wann sind sie fortgegangen?"

„Lardy Dardy Dan . . ."

„Ich bitte mir einen etwas achtungsvolleren Ton aus, mein Junge."

„Dan O'Leary ist verreist — auf Urlaub."

„Na, er ist doch wohl der einzige Schreiber, wie?"

„Nein, es ist noch einer da, der alte Mathew Fane. Er war einen Theil des Nachmittags abwesend, aber er ist wie immer, gegen fünf Uhr fortgegangen."

„Ist das die gewöhnliche Zeit, wo die Bureaux der Notare geschlossen werden?" Diese Worte sprach der Inspektor mit einem außerordentlich schlauen Seitenblick, als ob er überzeugt sei, daß der Junge ihm etwas weismachen wolle.

„Ja, gegen Mitte September ist das hier die gewöhnliche Zeit."

„Der Inspektor warf dem Schutzmann einen fragenden Blick zu, worauf dieser die Aussage des Jungen durch ein Nicken bestätigte.

„Gegen halb Vier war eine Dame hier," fuhr der Junge fort.

„Woher weißt Du das?" fiel ihm der Inspektor in's Wort.

„Wenn Sie es wünschen, will ich es Ihnen zeigen," erwiderte der Junge, „aber wollen Sie mich dann auch zur Todtenschau gehen lassen? Ich habe vorhin Jemand sagen hören, es würde ganz bestimmt eine Todtenschau abgehalten werden."

„Du wirst als Zeuge vorgeladen werden, wenn Du den Geschworenen etwas zu sagen hast," antwortete der Polizeibeamte vorsichtig.

„Dann lassen Sie das Bureau dort aufschließen — ich meine Touchpennys Bureau — und dann werde ich Ihnen zeigen, woher ich es weiß.

Dabei bezeichnete er durch eine Kopfbewegung eine der Reinemachefrauen, und der Inspektor befahl dieser, die Thür zu Touchpennys Bureau zu öffnen.

Nachdem sie eingetreten waren, ging der Junge sofort in ein luftloses Loch, das nicht ganz vier Fuß lang und drei breit und mit einem hohen, schmalen Pult und einem entsprechenden Stuhl ausgestattet war. Dieser Raum war vom Gange durch eine Wand getrennt, deren oberer Theil aus Glas bestand, das weiß angestrichen war, um zu verhindern, daß man von außen hineinsehen könne. Der kleine Schreiber hatte etwa in der Höhe, wo sich sein Kopf befand, wenn er am Pulte saß, die Farbe an einer Stelle abgekratzt, sodaß er, während er anscheinend mit seiner Arbeit beschäftigt war, sich die Zeit durch Beobachtung der verschiedenen Besucher vertreiben konnte. Diese präparirte Stelle zeigte der Junge dem Inspektor, der sofort sah, daß wenn Jemand zu Mr. Felix ging, die scharfen Augen des Jungen ihn beobachten konnten, ohne daß der Betreffende etwas davon ahnte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschollene Social-Farm.

Das amerikanische Publikum kennt nicht minder, als das europäische, den Namen des berühmten polnischen Romanschriftstellers Sienkiewicz, besonders seit sein „Quo Vadis" auch in dramatisirter Form so vielfach auf amerikanischen Bühnen Aufsehen erregt hat. Aber nur sehr wenige unserer Bewunderer von Sienkiewicz wissen von einer interessanten Periode seines Lebens, die sich in den siebzigern Jahren im südlichen Californien abspielte. Dort gehörte er nämlich einer socialistischen Colonie als begeistertes Mitglied an und es war nicht seine persönliche Schuld, daß diese Colonie so jämmerlich in die Brüche ging. Es ist wenig in der Außenwelt über diese Colonie bekannt geworden, die zwar nicht zu den bedeutendsten ihrer Art gehörte, aber eigenthümlich genug war, daß sie nicht ganz vergessen werden sollte.

Ihr eigentlicher Gründer war der Graf Bozenta, der Gatte der bekannten Schauspielerin Modjeska, der in seinen jüngeren Jahren in der alten Heimath sich eifrig mit socialpolitischen Fragen beschäftigte und schließlich den Plan zu einer Art Utopien entwarf, wo allgemeine Brüderlichkeit herrschen, weder Armuth noch persönlicher Reichthum möglich sein und Jeder einen gleichen Antheil an den Früchten der Arbeit haben sollte, die auf das geringste mögliche Maß beschränkt sein würde, wenigstens die physische Plackerei.

Es war ein bezauberndes Bild, das er von diesem Utopien entwarf, und er begeisterte eine große Anzahl seiner Freunde dafür; ja manche derselben entschlossen sich ohne Weiteres, vom Gefühl zur That überzugehen und Mitglieder einer solchen Colonie zu werden. Künstler, Schriftsteller, Professoren und andere Vertreter der gebildeten Classen reichten dem Grafen die Bruderhand zur Ausführung des schönen Werkes und unter ihnen war auch Henryk Sienkiewicz, welcher damals nur der beinahe unbekannte Verfasser einiger kurzen Erzählungen war.

Ziemlich bald waren die ersten Vorbereitungen vollendet, und die ersten Colonisten kamen über den Ocean und über den Continent und ließen sich auf einem großen californischen Landstrich, nicht sehr weit südlich von Los Angeles, nieder. Alles wurde alsbald in großartigem Maßstabe ausgelegt: Arbeits-Werkstätten, Schlafgemächer, Versammlungshallen, eine Anlage für wissenschaftlichen Farm-Betrieb u. s. w. „Es war eines der curiosesten socialistischen Experimente, die jemals gemacht worden sind," äußerte sich Graf Bozenta selber darüber vor noch nicht langer Zeit, „man bedenke: Kein einziger von uns konnte mit den Händen arbeiten. Wir hatten keine Idee davon, wie mir mit Hacke und Schaufel u. s. w. umgehen sollten, und waren darin, trotz aller sonstigen Bildung auch äußerst ungelehrige Schüler. Gerade was die praktische Grundlage unseres Utopiens sein mußte, und was wir zu Anfang ausschließlich bedurften, das fehlte uns! Doch ja, ich will nicht vergessen, daß sich ein praktischer Arbeiter in unserer ganzen Colonie befand, und wenn er auch kein Farmer war, so war er doch wenigstens Schuhmacher: Aber das war Alles. Wir hätten eine Universität, eine Musikschule und noch manches Andere betreiben können — nur keine Social-Farm! Mein Freund Sienkiewicz war so gut, wie wir Alle, nur daß dies herzlich wenig heißen will."

Unter solchen Umständen war es gewiß zu verwundern, daß die Colonie auch nur vorübergehend Lebensfähigkeit zeigte. Aber sie brachte es thatsächlich zu einer kurzen Periode anscheinenden Erfolges; Alles, was vereinter guter Wille und Enthusiasmus leisten konnte, das leistete sie gewiß.

Indeß war ein frühzeitiger Zusammenbruch unvermeidlich, und ging auch Alles auf einmal in die Brüche! Jeder verlor den Muth, das Eigenthum wurde plötzlich im Stich gelassen, und die meisten Colonisten, darunter auch Sienkiewicz selbst, kehrten so schnell wie möglich nach der alten Welt zurück welcher sie Lebewohl gesagt hatten. Mit dem Eigenthum war es übrigens eine gelungene Sache, die Colonie hatte nämlich niemals einen Besitztitel auf dasselbe, sondern zahlte an, was sie konnte, und nahm eine riesige Hypothek, in der angenehmen Erwartung, dieselbe sehr bald ohne Schwierigkeit löschen zu können — aus den ungeheuren Erträgnissen der Colonie. Als dann der Zusammenbruch kam, fiel das Land einfach an die ursprünglichen Eigenthümer zurück, und die materiellen Verluste wenigstens waren für das Unternehmen im Ganzen ziemlich gering. Graf Bozenta hat den Glauben an den Erfolg solcher Gründungen, wie er sagt, auf ein oder zwei Jahrhunderte verloren.

Gestürzter Spinat. Der Spinat wird möglichst ohne jegliche Flüssigkeit gekocht, abgekühlt und dann mit etwa fünf Eigelb und dem Eierschnee von drei Eiweiß gut verrührt. Eine runde Cylinderform wird mit Butter bestrichen, glatt mit einem dick mit Butter bestrichenen Papier ausgelegt und mit dem Spinat gefüllt, den man nun im Wasserbade eine Stunde kocht. Man stürzt den Spinat, nimmt das Papier ab und garnirt ihn oben und ringsherum mit kleinen Lammrippchen.

— Wenn man von Freunden Geld borgen will, geben Sie gewöhnlich — Fersengeld.

Die Seeschlangen-Zeugen.

Bald kommt sie wieder, die schöne Zeit, da die „Seeschlange" bei uns ihr Wesen zu treiben pflegt, und es ist möglich, daß sie heuer wieder mehr von sich reden machen wird, da sie keine zu starke Concurrenz von politischen Angelegenheiten zu erwarten hat.

Es ist eine eigene Sache um dieses Geschöpf, das jetzt schon seit vielen Generationen auf der Grenze zwischen Dichtung und Wahrheit lustig herumschlängelt, ohne daß man jemals genau sagen konnte, wieweit es auf die eine oder die andere Seite dieser Grenze gehöre! Natürlich wimmelt es von Angaben Solcher, welche Seeschlangen gesehen haben wollen, und das liebe geduldige Lesepublikum der Sensationspresse mag auch diesen Sommer wieder mit allerhand derartigen Geschichten regalirt werden. Aber diese periodischen Sensations-Erzählungen mögen ganz ausgeschlossen sein, wenn es sich um „Zeugen für die Seeschlange" handelt, welche wenigstens eine ernsthafte Erwägung ihrer mündlichen oder schriftlichen Aussagen beanspruchen können. Es fehlt an derartigen Zeugnissen nicht, und sie sind nicht einmal alle amerikanischen Ursprunges. Nicht nur im amerikanischen, sonderen auch in mehreren andern, besonders afrikanischen und zum Theil sogar norwegischen Meeres-Gewässern wollen Beobachter, denen es durchaus ferneliegt, Jagdgeschichten zu erzählen oder Sensations-Correspondenten freundlichst mit solchen zu versorgen, leibhaftige Seeschlangen gesehen haben. Nüchtern klingende Berichte über das Auftauchen solcher in amerikanischen und canadischen Gewässern gehen bis in das Jahr 1844 zurück; solche von andern Gegenden sind zum Theil schon über anderthalb Jahrhunderte alt. Ab und zu werden sie noch durch funkelneue Berichte der gleichen Art vermehrt, wenn auch nicht allzu häufig, und manche Berichte gehen in der Schätzung der Länge jener Ungeheuer bis zu 500 Fuß!

Wenn man aber von Zeugen-Aussagen spricht, die ernst genommen werden dürfen, so ist damit freilich noch nicht gesagt, daß sie wahr sein müßten; zwischen Wahrheit und bewußter Täuschung oder Aufschneiderei liegt noch ein weites Zwischengebiet, und es muß dem denkenden Publikum überlassen bleiben, sich über jeden Fall seinen eignen Commentar zu machen. Einer der entschiedensten, unerbittlichsten Gegner der Seeschlangen-Theorien in unserem Lande ist Professor Leonard Steyneger, der bekannte Gelehrte vom Smithson'schen Institut. Sein neuerliches Urtheil über die Seeschlangen-Zeugnisse der ernsteren Art kann auch keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit machen, ist aber jedenfalls beachtenswerth und möge daher im Nachstehenden ohne weitere Kritik wiedergegeben sein:

„Ich habe Freunde, welche von der Existenz der Seeschlange so fest überzeugt sind, wie von ihrem eigenen Dasein, und es fällt mir nicht ein, ihre Wahrheitsliebe in Zweifel ziehen zu wollen. Was aber mich anbelangt, so glaube ich absolut nicht an Seeschlangen, wenigstens nicht eher, bis mir eine gebracht wird, und ich sie befühle, zerschneiden und classificiren kann. Daß mir Jemand versichert, eine Seeschlange mit eigenen Augen gesehen zu haben ist mir unter keinen Umständen genügend, sei dieser Jemand, wer er wolle. Ich gebe zu, daß es unter den Aussagen für das Auftauchen von Seeschlangen manche gibt, die in einem Gerichtshof so gewichtig genug gelten möchten, um über das Leben eines Menschen zu entscheiden; aber Aussagen, die für ein Geschworenen-Collegium überzeugend sein mögen, brauchen es noch nicht für die Wissenschaft zu sein. Ich vermuthe stark, daß die ehrlichen Seeschlangen-Zeugnisse auf Selbsttäuschung der einen oder anderen Art, in Verbindung mit vorgefaßten Meinungen, berufen.

Was in dieser Beziehung Alles möglich ist, dafür haben ja die letzten Jahre eine Fülle von Beispielen geliefert, und wie weit die menschenlichen Sinne mit innern Vorstellungen in der Wahrnehmung von Dingen gehen können, die nicht vorhanden sind, diese Frage wird so bald noch nicht beantwortet werden. Ich glaube nicht einmal, daß ich mir selber daran vollständig trauen könnte. So habe ich z. B. einmal in einer Sitzung einer wissenschaftlichen Gesellschaft, in der Reihe unmittelbar vor mir, einen Herrn „gesehen", der nur einen Arm hatte, — und es stellte sich hinterher heraus, daß kein Einarmiger überhaupt anwesend war, daß jedoch der Herr auf dem betreffenden Platz der Bruder eines Professors war, den ich gut kenne, und der Thatsächlich nur einen Arm hat! Solches Durcheinandergreifen von Wahrnehmung und unbewußter Vorstellungen mag sich in vielerlei Formen wiederholen."

Taschenuhren als Compasse.

Manche leisten sich das Vergnügen, an ihrer Uhrkette auch einen Compaß zu tragen, obwohl Solches gegenwärtig bei uns nicht mehr so vielfach Mode ist, wie es einmal eine Zeit lang war. Daß aber jede Taschenuhr schon an und für sich als Compaß benutzt werden kann, wenigstens so lange man weiß, wo die Sonne steht, das dürfte Vielen eine neue Botschaft sein. Matrosen aber machen im Nothfall gar manchmal von einer Taschenuhr zu einem solchen Zweck Gebrauch, innerhalb und außerhalb ihres Dienstes, und versichern, daß sie damit als Nothbehelf gut genug auskämen. Einer derselben gab darüber bei einer kürzlichen Gelegenheit folgende Erklärung:

Man braucht einfach die Uhr derart in der Hand zu nehmen, daß der Stunden-Zeiger nach der Sonne gerichtet ist, — und dann liegt der Süden genau in der Mitte des Weges zwischen der jeweilige Stunde und der Zahl 12 auf dem Zifferblatt. Angenommen z. B., es ist zur Zeit 8 Uhr; dann braucht man nichts weiter zu thun, als den Zeiger, welcher auf den Achter deutet, nach der Sonne zu wenden, und dann liegt der Süden mitten zwischen der Acht und der Zwölf, d. h. in der Richtung der Ziffer Zehn. Und hat man einmal den Süden, so hat man natürlich auch die übrigen Richtungen des Compasses. Sonach würde eine Taschenuhr sozusagen einen „Sonnen-Compaß" darstellen. Um sich zu überzeugen, ob derselbe zutreffend ist, kann man ja bei vielen Gelegenheiten einfach das Ergebniß mit dem Zeigerstand an einem wirklichen Compaß vergleichen. Freilich erscheint die Hilfe, welche man im Bedürfnißfalle dadurch erhalten könnte, ziemlich gering, wenn man bedenkt, daß der Erfahrene, so lange er die Sonne sieht oder weiß, wo dieselbe steht, ohnedies die Himmelsrichtungen annähernd erkennt, ebenso wie zu andern Zeiten an gewissen Gestirnen.

Leset die „Sonntagpost".

Wie Andrew Carnegie anfing.

Andrew Carnegie, der sich mit einem fabelhaften Vermögen von den Geschäften zurückgezogen hat und durch seine großen Stiftungen die Aufmerksamkeit der Welt auf sich lenkt, hat sehr bescheiden angefangen. Er selbst erzählt die Anfänge seiner seltsamen Laufbahn in „The Youth's Companion." Wenn er hätte wählen dürfen, hätte er niemals die geschäftliche Laufbahn gewählt.

„Als der älteste Sohn meiner Eltern mußte ich zum Glück schon sehr jung versuchen, mich nützlich zu machen. Als ich geboren wurde, war mein Vater ein wohlhabender Webermeister in Dunfernline in Schottland. Er besaß nicht weniger als vier Dampfwebstühle und beschäftigte Lehrlinge. Das war vor Einführung des Fabrikbetriebs. Einige große Kaufleute machten Bestellungen, lieferten das Material und ließen daraus von Webern, wie mein Vater einer war, Leinwand weben. Als das Fabriksystem sich entwickelte, litt natürlich die Handweberei, und auch meinem Vater ging es schlecht. Die erste ernsthafte Lehre meines Lebens erhielt ich eines Tages, als er seine letzte Arbeit zum Kaufmann gebracht hatte und betrübt in unser kleines Heim zurückkehrte, weil es keine Arbeit mehr für ihn gab. Das Projekt, die alten Webstühle zu verkaufen und nach den Ver. Staaten auszuwandern, wurde nun täglich im Familienrath besprochen, und schließlich beschlossen wir, nach Pittsburg zu gehen.

Als wir dort angekommen waren, meine Eltern, mein jüngerer Bruder und ich, trat mein Vater in eine Baumwollfabrik und ich folgte bald als Junge an der Spulmaschine. Ich war damals 12 Jarhe alt und erhielt 5 Schilling wöchentlich, aber niemals wieder habe ich eine so reine Befriedigung empfunden wie über meinen ersten Lohn, der die Bezahlung für eine ehrliche und sehr schwere Arbeit darstellte, die fast Sklaverei zu nennen war. Ehe ich dreizehn Jahre alt war, nahm mich ein freundlicher Schotte in seine Fabrik, wo es zuerst noch schlimmer war, weil ich einen Dampfkessel im Keller heizen und die Dampfmaschine, die alle Maschinen trieb, in Bewegung setzen mußte. Das Heizen ging noch, aber die Verantwortlichkeit und die Furcht, durch einen Fehler die ganze Fabrik in die Luft zu sprengen, verursachte eine Ueberanstrengung, sodaß ich oft selbst Nachts im Traum die Dampfdruckmesser prüfte.

Die dritte Stufe meiner Lehrlingszeit war eine Stelle als Bote im Pittsburger Telegraphenamt. Hier eröffnete sich mir eine neue Welt. Wie jeder ehrgeizige Bote übte ich mich Morgens früh, ehe der Telegraphist kam, an den Instrumenten, und bald konnte ich zu den anderen Jungen in den Bureaux der Linie sprechen. Eines Morgens hörte ich Philadelphia Pittsburg anrufen, ich versuchte zu antworten, ehe der Telegraphist kam, und da mir dies gelang, wurde ich öfter von den Telegraphisten gebeten, für sie zu arbeiten. Da ich ein empfindliches Ohr habe, lernte ich bald, auf diese Weise Botschaften aufnehmen, was damals sehr ungewöhnlich war. So wurde man auf mich aufmerksam und ich wurde Telegraphist gegen die großartige Bezahlung von $25 monatlich. Als kurz darauf die Pennsylvania-Eisenbahn vollendet wurde, lernte ich den Inspektor Thomas A. Scott im Telegraphenbureau kennen, der mich zu seinem Sekretär und Telegraphisten ernannte und mein Gehalt auf $35 monatlich erhöhte. Eines Tages fragte mich Scott, der eine große Vorliebe für mich gefaßt hatte, ob ich 500 Dollars anlegen könnte, da ein Mann, der eben gestorben war, zehn Antheilscheine der Adams Expreß Company besaß und er wünschte, daß ich die kaufe. Obgleich ich das Geld nicht hatte, sagte ich doch, da mein Geschäftsinstinkt erwachte, ich würde es aufbringen. Das ganze verfügbare Familieneigenthum betrug nicht 500 Dollars. Es war uns inzwischen gelungen, ein kleines Haus zu kaufen und zu bezahlen, um an der Miethe zu sparen. Es war, so viel ich mich erinnere, 800 Dollars werth. Die Sache wurde Abends berathen und wir beschlossen, das Haus mit einer Hypothek zu belasten. Das Geld wurde beschafft, bezahlt und zehn Antheilscheine der Adams Expreß Company waren mein. Als die erste monatliche Dividende kam, war uns Allen das neu, denn Keiner hatte je etwas außer durch mühsame Arbeit erhalten. Eine Einnahme vom Kapital war etwas Unerhörtes.

Ein sehr wichtiges Ereigniß meines Lebens traf dann ein, als eines Tages in einem Zuge ein wie ein Landmann aussehender Herr, der vom Zugführer meine Beziehungen zur Pennsylvania Railroad erfahren hatte, sich mir näherte und mir das Modell eines Schlafwagens zeigte. Es war der Erfinder Woodruff. Der Werth der Sache leuchtete mir sofort ein, er kam auf meine Aufforderung in der nächsten Woche nach Altoona, wo Scott mit seiner gewöhnlichen Schnelligkeit einen Kontrakt mit ihm schloß, auf Grund dessen er zwei Versuchswagen einstellen solle. Woodruff bot mir einen Antheil an dem Unternehmen an; ich nahm auch an, ohne jedoch zu wissen, wie ich die monatlichen Theilzahlung, deren erste für mich fast 220 Dollars betrug, leisten sollte. Ich hatte kein Geld und ging schließlich zum Bankier, den ich um ein Darlehen bat, das ich in Monatsraten von 15 Dollars abzahlen wollte. Ich werde nie vergessen, wie er, indem er es mir gewährte, seinen Arm um meine Schulter legte und sagte: „Oh ja, Andy, Du hast ganz Rrcht." Damals unterzeichnete ich meinen ersten Schuldschein. Es war ein stolzer Tag, und Niemand wird bestreiten, daß ich jetzt ein „Geschäftsmann" war. Ich hatte einen Schuldschein unterschrieben, und was noch wichtiger ist, einen Bankier gefunden, dem er „gut" war. Meine folgenden Zahlungen wurden aus den Eingängen aus den Schlafwagen bezahlt, und meine erste bedeutende Summe erhielt ich aus dieser Kapitalanlage in der Woodruff-Schlafwagen-Gesellschaft, die später von Pullman übernommen wurde. Kurz darauf wurde ich zum Inspektor des Pittsburger Bezirks ernannt und kehrte dorthin zurück. Da ich sah, daß die damals gebrauchten hölzernen Brücken für die Zukunft nicht genügen würden, organisirte ich in Pittsburg eine Gesellschaft für eiserne Brücken. Meinen 1250 Dollars betragenden Kapitalsantheil lieh ich wieder von der Bank und wir begannen die Keystone Bridge Works, die die erste große Brücke über den Ohio mit einer Spannweite von 300 Fuß bauten und nachher viel der wichtigsten Bauten aufführten. Das war mein Anfang in der Fabrikationsthätigkeit und aus jenem Anfang sind alle unsere anderen Werke gewachsen; der Profit aus dem einen Werk baute immer das andere.

Amerikas Rübenzucker-Industrie.

Bei der Aufnahme des 12. Zensus sind die Hauptindustrien des Landes und die jungen Industrien besonders berücksichtigt worden. Eine gewaltige Masse werthvollen statistischen Materials wurde zusammengetragen. Da das Ackerbaudepartement für die junge Rübenzucker-Industrie großes Interesse zeigt, ist über diese Industrie dem Zensusamte ein eingehender Bericht unterbreitet worden. Nach diesem scheint der Industrie in den Ver. Staaten noch eine schöne Zukunft bevorzustehen. Dr. Guilford L. Spencer, ein Expert des Ackerbaudepartements, der jede Zuckerfabrik im Lande inspizirt hat, ist in seiner Prognose für die Industrie enthusiastisch.

Im Zensusjahre gab es in den Ver. Staaten 31 Rübenzuckerfabriken, die sich auf 10 Staaten und Territorien vertheilen und ein Kapital von $20,958,519 repräsentiren. Die Gesammtproduktion der 31 Fabriken wird für das Zensusjahr auf 71,425 Tonnen angegeben und der Werth derselben auf $7,323,857. Die Gesammtproduktion des vorigen Jahres ist aus verschiedenen Ursachen bedeutend hinter den Erwartungen zurückgeblieben; besonders hat dazu die geringe Zuckerrübenernte beigetragen. Bei Beginn dieses Jahres war die Zahl der Fabriken auf 37 gestiegen. Die Gesammt-Kapazität derselben wird auf 240,000 Tonnen (von 2000 Pfund Gewicht) angegeben. Daß die Industrie sich in dem letzten Jahrzehnt bedeutend entwickelt hat, kann man daraus entnehmen, daß dem 11. Zensus nur über zwei Rübenzuckerfabriken Berichte vorlagen. Der Werth der Produktion wurde auf nur $340,000 geschätzt. Die Fabriken, über welche der 12. Zensus berichtet, vertheilen sich wie folgt über die verschiedenen Staaten und Territorien: Californien 18, Michigan 9, Utah 3, Nebraska 3, New York 2, Illinois, Minnesota, New Mexico, Oregon, Washington je eine. Von denselben wurden 29 von inkorporirten Gesellschaften und zwei von einzelnen Personen betrieben. Im vorigen Jahre wurden in jenen Etablissements im Ganzen $1,092,207 an Löhnen gezahlt. Die in den letzten Jahrzehnten gegründeten Fabriken haben fast alle eine viel größere Kapazität, als die bis zum Jahre 1889 errichteten. Dies erklärt sich dadurch, daß die Produktionskosten per Tonne in den Fabriken mit größerer Kapazität niedriger sind. Eine Anzahl der neuen Fabriken ist eingerichtet, daß die Kapazität gesteigert werden kann, ohne daß Anbauten erforderlich sind.

Die Rübenzuckerindustrie in den Ver. Staaten ist noch recht jung; wenn auch die allerersten Versuche auf dem Gebiet bis zum Jahre 1838 zurückdatiren, so waren dieselben nicht viel mehr als Spielerei. In den Jahren 1863—70 wurden eine Anzahl Fabriken in Californien, Illinois und Wisconsin gegründet, doch hatten alle nur kurzen Bestand. Die erste erfolgreiche Rübenzuckerfabrik war die 1870 zu Alvarado, Cal., gegründete. Der bis jetzt größte Aufschwung in der Industrie kam in den Jahren 1897 bis 99; im Jahre '97 gab es 9 Fabriken mit einer Gesammtproduktion von 45,246 Short Tons, d. h. Tonnen von 2000 Pfund. Ende des Jahres '97 war die Zahl der Fabriken auf 30 gestiegen.

Die größten Schwierigkeiten, mit welchen die junge Industrie zu kämpfen hat, liegen jetzt, da der Prozeß möglichst vervollkommnet ist, weniger in der Fabrik als auf dem Felde. Trotzdem der Bau von Zuckerrüben in großen Quantitäten nicht mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist, wird die Zuckerrübe noch lange nicht genügend angebaut. Der Farmer läßt sich nur langsam herbei, es mit Neuem zu versuchen. Auch im Staate Illinois gibt es eine Masse Land, wo der Bau der Zuckerrüben mit Erfolg betrieben werden könnte. (Bellev. Post.)

Verstärkung der englischen Kriegs-Flotte.

England arbeitet unentwegt an der Vergrößerung seiner gewaltigen Seemacht, getrieben von dem Bewußtsein, daß in der unbestrittenen Herrschaft über das Meer die einzige Wurzel seiner Kraft liegt, und in der Besorgniß, sein Uebergewicht auf dem Wasser durch die auf erhebliche Flottenverstärkung gerichteten Anstrengungen anderer Großmächte zu verlieren. Die britische Regierung sieht sich durch die im Volke selbst herrschende Stimmung genöthigt zu einem zahlenmäßigen Fortschreiten in den maritimen Machtmitteln, denen nach Ansicht vieler Sachkenner ein auch nur annähernd gleicher Zuwachs an reeller Stärke nicht entspricht. Ganz abgesehen davon, daß es an Stimmen nicht fehlt, die behaupten, die Mängel in der englischen Marine seien zum mindesten nicht geringer, als diejenigen, die beim Landheer in Südafrika bloß gelegt worden sind, besteht die gefährliche Achillesferse der britischen Seemacht in der schon lange vorhandenen Unmöglichkeit für England, die genügende Besatzung für seine Schiffe zu beschaffen. Schon jetzt ist die Zahl allein der deutschen Reichsangehörigen auf der britischen Flotte eine so große, daß eine plötzliche Abberufung aller dieser Mannschaften für Albion eine ernstliche Verlegenheit bedeuten würde. Wenn also jetzt das neue Marinebudget, das dem englischen Parlament vorgelegt worden ist, den Neubau von 33 eigentlichen Kriegsschiffen vorsieht, darunter 3 Linienschiffe und 6 gepanzerte Kreuzer, so ist diese Thatsache mehr blendend, als daß sie wirklich geeignet wäre, ein bedeutende Höhereinschätzung der bisherigen britischen Seemacht zu bewirken. Bemerkenswerth ist in dem nun festgestellten Marinebudget, daß England seit Jahren wieder zum ersten Male zum Bau von Torpedobooten übergeht, ein Beweis, daß der Werth dieser Angriffswaffe jetzt wieder allgemein anerkannt wird. Für den weiteren Ausbau der Flotten anderer Länder, insbesondere Deutschlands wird vor allem die Thatsache in's Gewicht fallen, daß nun auch England zur Anschaffung von Unterseebooten übergeht.

Das Marinebudget für das Jahr 1901/1902 beziffert den Netto-Voranschlag auf 30,875,500 Pfund Sterling, was eine Erhöhung von 2 Millionen Pfund gegenüber dem Voranschlag von 1900/1901 bedeutet. Mehr als die Hälfte dieser Vermehrung stellt für den Schiffsbau bestimmte Summen dar. Die Gesammtzahl der vorgesehenen Mannschaften beträgt 118,635 Mann, 3745 Mann mehr als im Vorjahre. Es sollen in den Jahren 1901 und 1902 folgende neue Schiffe gebaut werden: 3 Panzerschiffe, 6 gepanzerte Kreuzer, 2 Kreuzer dritter Klasse, 5 Torpedoboote, 10 Torpedozerstörer, 2 Corvetten, 5 Unterseeboote nach holländischem Modell. Ferner sollen 48 Schiffe verschiedener transatlantischer Gesellschaften als Kreuzer Verwendung finden. Die Nachtragskredite für den Bau der neuen Schiffe sollen dem Unterhaus später vorgelegt werden.

O, diese Berliner.

Sanskrit im Berliner Dialekt hat Geh. Rath Reuleaux entdeckt. Und zwar ist es, wie Reuleaux ausführt, das bekannte Berlinische Wort „Nanu", welches der berühmte Präger des Worts „Billig und schlecht" in Vorderindien wiedergefunden hat. In seinem Buche „Eine Reise quer durch Indien" schreibt Reuleaux: „Auf einmal klang es aus Dscheddys schwatzendem Munde: „Nanu?!" mit einem so heimathlich klingenden Ausdruck des fragenden Staunens, daß wir alle unwillkürlich ebenfalls in ein gemeinsames „Nanu!" ausbrachen ..... Dies kleine Impromptu hatte ich fast ganz vergessen, als ich zu meinem Erstaunen ausfand, daß „nanu" wirklich ein indisches, obendrein ein Sanskritwort ist! Und der drolligste Zufall von der Welt will, daß es ganz und gar dieselbe Bedeutung hat wie bei uns! Frage nach Ursache, Zustimmung, Zweifel, Vorwurf, Bitte, Beschäftigung, kurz alles, was der Berliner je nach Betonung, Achselbewegung, Miene in das ausdruckreichste seiner Wörter „hineinlegt", bringt auch der Inder und unter denselben mimischen Formen damit zum Ausdruck. Der Berliner kann viel, daß er aber auch Sanskrit kann, das haben seine Neider noch nicht gewußt."